Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.02, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141. Telephon Expedition 1206.

Nr. 304. Breslau, Donnerstag, den 31. Dezember 1914. 25. Jahrgang.

Im Feuerstrom — 1915!

Rast auch ein Feuerstrom durchs Land —
Geh' fest, o Proletar,
Das Herz voll Mut und stark die Hand,
Hinein ins neue Jahr!

Droht auch des Krieges Drachensaat
Todbringend rings umher —
Du Mann der Arbeit, Mann der Tat,
Du bist mit Deutschlands Wehr!

Du schreitest in die schwere Zeit,
Die kampfbewegt und wild,
Im Geiste klar, die Blicke weit,
Die Freiheit auf dem Schild!

So stehst Du in der Kämpfer Reih'n,
Der Arbeit starker Sohn.
Wirst Du das Vaterland befrei'n,
Wird Freiheit einst Dein Lohn!

Rast auch ein Feuerstrom durchs Land —
Fest geh', o Proletar,
Im Geiste klar, voll Kraft die Hand,
Hinein ins neue Jahr!

Carl Rieck.

Ein Wirbel weltgeschichtlicher Ereignisse reißt uns über die Schwelle des neuen Jahres. Plötzlich, riesengroß, rätselhaft erhebt sich vor unseren Augen die Schicksalszahl im Kalender der Menschheit: 1915. Dies Jahr, in das wir eintreten, soll die Entscheidung des ungeheuersten Krieges bringen, der je zwischen den Völkern dieser Erde geführt worden ist. Die Entscheidung über die internationalen Machtverhältnisse der Zukunft schließt aber auch alle anderen Entscheidungen in sich ein, um die innerhalb der Völker selbst in jahrzehntelangem Ringen gekämpft worden ist.

Fünf Monate sind es, daß der blutige Krieg durch Europa tobt. Am 28. Juni wurde in Sarajewo der österreichisch-ungarische Thronfolger ermordet und einen Monat später, am 28. Juli, erfolgte die Kriegserklärung an Serbien, der alles andere folgte. Diese fünf Monate, in denen ein millionenfaches Weh ausgesät wurde, wird von dem lebenden Geschlecht niemand vergessen; die Wunde dieses Weltkrieges wird die europäische Menschheit durch Generationen tragen. Wir sehen das unermeßliche Heer der Frauen und Männer vor uns, die um ihre Gatten und Söhne gekommen sind, die Schar der Kinder, die ihren Vater und Ernährer verloren haben. Wir sehen Erde und Gewässer sich röten vom Blute der Verwundeten und Toten, und wir erschauern in Schmerz, da wir an all das Leid, an die schreckensvolle Not denken, die aus dem Kriege aller gegen alle hervorgehen wird.

Doch soweit wir in die Vergangenheit blicken, haben Völker miteinander um Sieg und Untergang gekämpft. Reiche zerfielen, andere wurden gegründet, Herrschergeschlechter kamen und gingen, Klassenherrschaften wurden errichtet und gesprengt. Dies alles bliebe ein sinnloses Hin und Her, wenn nicht in diesen steigenden und fallenden Kurven einzelner Völkerschicksale die große Aufstiegslinie des menschlichen Fortschritts zu erkennen wäre. Herabgeschleudert in die tiefsten Abgründe der Barbarei sehen wir die Menschheit sich doch immer wieder aufraffen, um den mühsamen Aufstieg zu neuen Höhen der Zivilisation weiter fortzusetzen.

Wir Sozialisten, denen man solange das Streben nach Umsturz nachsagte, hätten freilich die Menschheit am liebsten über sanfte Rosenkränze hinwandelnd zu den höchsten Gipfeln geführt! Wir haben nie den blutigen Umsturz gewollt. Aber, was ist das Blut des blutigsten Umsturzes gegen die roten Ströme, die in Flandern und Polen fließen! Die gewaltsamen Bewegungen, in denen einst das Bürgertum seine Herrschaft erstritt, haben allesamt kaum soviel Opfer gefordert, wie eine einzige Woche dieses Weltkrieges. So geht der Weg der Menschheit jetzt jählings in die Tiefe, durch eine wahre Hölle des Verderbens, über Klüfte, aus denen das Stöhnen der Sterbenden dringt, über schäumende, blutige Flüsse, über niedergetretene Fluren und verbrannte Stätten menschlichen Glücks. Aber in diese Nacht des Unglücks leuchtet uns der geschichtliche Trost, daß dem jähen Fall wieder ein Aufstieg folgen wird. Hier offenbart sich uns der tiefste Sinn der altersgrauen Legende von Tod und Auferstehung.

Es ist die weltgeschichtliche Mission der Arbeiterklasse, den Aufstieg vorzubereiten, der dem Weltkrieg von 1914/15 folgen soll. Immer wieder hören wir, daß die ungeheuren Opfer, die dieser Krieg fordert, nicht umsonst gebracht sein dürfen; Worte von dauerndem Frieden, von Freiheit und Gerechtigkeit schlagen lockend an unser Ohr. Man verspricht uns als Preis des Sieges, wonach die höchste Sehnsucht des Volkes steht, des Volkes, das nicht Krieg führt, um neuen Krieg vorzubereiten, das seine Kraft braucht, um frei zu sein, nicht um andere Völker zu beugen. Es gibt nur einen Siegespreis, der den Weltkrieg und die Größe seiner Opfer rechtfertigen kann: das ist das europäische Reich des gesicherten Friedens, der politischen Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit, welches aus ihm hervorgehen muß.

Fest den Blick auf dieses Ziel gerichtet, tritt die Arbeiterklasse Deutschlands in das große Schicksalsjahr. Sie hat, als der Kampf begann, gewählt und entschieden. Rückhaltlos, nicht nur dem äußeren Zwange der Mobilmachung folgend, sondern aus Ueberzeugung hat sie sich um das Panier des Deutschen Reiches geschart. Hier ist der Boden, auf dem sie steht, hier winkt ihr die Zukunft, um die sie kämpft. Sie hat dieses Reich in den ersten vierundvierzig Jahren seines Bestandes nie als ein vollkommenes Gebilde betrachtet, jetzt aber steht sie für seine Erhaltung ein, damit es in der großen Schmiede der Weltgeschichte wohl umgestaltet, aber nicht zerschmettert werde. Sie will den Sieg des deutschen Volkes, als dessen Kern sie sich fühlt, weil sie das Vertrauen zu sich selber hegt, daß sie diesen Sieg zum Segen für die ganze Welt wenden könne.

Gewaltig ist die Verantwortung, die auf ihr ruht, unendlich schwer die Aufgabe, die sie zu erfüllen hat. Indes sie mit Säbel und Flinte für das eigene Volk kämpft, muß sie zugleich mit des Gedankens Schärfe für die ganze Menschheit eintreten. Nur die Erkenntnis der Notwendigkeit, so zu handeln, nur die Zuversicht, daß der Sieg des deutschen Volkes schließlich zum Sieg der höchsten Menschheitsgedanken führen werde, nicht aber stumpfer Haß und blinde Leidenschaft darf sie auf ihrem Wege leiten. Kein Augenblick darf sie in solcher Erbitterung finden, daß sie nicht imstande wäre, den Gegnern von heute, den Kameraden von gestern und morgen wieder die Hand zu reichen. Mitten im Kampf muß sie stets des Tage gedenken, an dem es gelten wird, Wunden zu heilen, Groll zu versöhnen und aus wirren Trümmerhaufen neue freundlichere Wohnstätten zu bauen.

Mit Sturm scheidet das alte Jahr, Kanonendonner weckt das neue. Tausende und Abertausende sind gefallen. Aber über die Leichen von Freund und Feind mag zum Heil des deutschen Volkes und aller Völker die Friedensidee zum Siege schreiten.

In dieser Hoffnung schlagen wir in der Chronik der Menschheit das neue Blatt auf und schreiben mit fester Hand: **1915.**

Spart mit Nahrungsmitteln!

Zur Gründung der Kriegsgetreidegesellschaft G. m. b. H.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Getreidevorrat, der dem deutschen Volke in diesem Jahre zur Verfügung steht, beträchtlich **geringer** ist, als in normalen Friedenszeiten. Im Durchschnitt der Jahre 1908/09 bis 1912/13 waren in Deutschland nach Abzug der Aussaat zum menschlichen Verbrauch, für Viehfütterung und industrielle Zwecke an Roggen, Weizen und Spelz (unter Einschluß der auf Getreide umgerechneten Nettoeinfuhr an Mehl) verfügbar: 15.000.000 Tonnen. Davon brachte die Nettoeinfuhr durchschnittlich 1.200.000 Tonnen oder rund 8 Prozent. Mit der Einfuhr kann, obschon es falsch wäre, von einer völligen Unterbindung derselben zu sprechen, während des Krieges nicht gerechnet werden.

Was unsere Ernte angeht, so ist diese im Jahre 1914 infolge der lange anhaltenden Dürre des Frühsommers geringer einzuschätzen, als die des Vorjahres. Es ist ferner zu bedenken, daß in Teilen von Ostpreußen und Oberelsaß die Felder verwüstet die Vorräte vernichtet sind und daß Deutschland überdies an die Schweiz Getreide abgegeben hat. Die Angaben der Erntestatistik sind eher zu hoch als zu niedrig anzusehen. So erhöht sich der Fehlbetrag an Brotgetreide, der sich schon aus der Unterbindung der Einfuhr ergibt, noch erheblich; er dürfte auf 15, vielleicht auf 20 Prozent zu veranschlagen sein.

Wenn aber unsere Feinde auf Grund dieses Verhältnisses mit dem Eintreten eines **Nahrungsmangels** in Deutschland rechnen, so haben sie sich gründlich verrechnet. Die durch Verordnung des Bundesrats getroffenen Maßregeln zur Streckung der Getreidevorräte und anderer Ersatzfrüchte sind bekannt; schon allein durch das Ausfuhrverbot von Kartoffeln, die Einschränkung des Brennkontingents auf 60 Prozent und die in großem Maßstabe durchgeführte Herstellung von getrockneten Kartoffelflocken, die sich vorzüglich zur Mischung mit Mehl und zur Brotbereitung eignen, ist die Ernährung der Bevölkerung sichergestellt. Dazu kommen noch andere Ersatzstoffe, die der Brauerei, Brennerei und Viehfütterung entzogen werden, und dazu kommt ein Vorrat von Fleisch, wie er noch niemals so groß in unserem Lande vorhanden war. Es kann also die Sorge um die Ernährung der deutschen Bevölkerung bis zur nächsten Ernte unbedenklich abgewiesen werden.

Aber die Voraussetzung für diese tröstliche Gewißheit, und damit auch die unerläßliche Vorbedingung für ein glückliches Durchhalten in dem uns aufgezwungenen Kriege bildet die von dem ganzen deutschen Volke erkannte Notwendigkeit, **auf das sorgfältigste hauszuhalten und den Verbrauch von Brot und anderen Backwaren auf das nötigste einzuschränken.** Ist seit Beginn des Krieges bis zur Stunde unzweifelhaft allzu sorglos gewirtschaftet worden, **so ergeht jetzt an alle Männer und Frauen Deutschlands die Mahnung, mit Brot zu sparen,** nur das zur Ernährung unbedingt Notwendige zu verbrauchen und somit, jeder an seinem Teile, dazu beizutragen, daß die Rechnung unserer Feinde zuschanden wird. Bei der Unsicherheit der Grundlage der Berechnung ist übertriebene Vorsicht und Einschränkung immerhin noch besser, als leichtfertiges Gehenlassen und allzu unbekümmertes Festhalten an den bisherigen Gewohnheiten.

Durch die gesetzliche Festlegung von Höchstpreisen für Getreide hat die Reichsregierung der sonst unabwendbaren starken Steigerung der Preise dieses wichtigsten Nahrungsmittels Einhalt geboten. Sie war sich vollkommen bewußt, daß eine kriegsmäßige Steigerung der Getreidepreise an sich das wirksamste Mittel zur Einschränkung des Brotverbrauchs gewesen wäre. Wenn sie aus allgemeinen sozialen Gründen die natürliche Steigerung der Preise und damit den selbständigen Regulator des Verbrauchs beseitigt hat, so hat sie zweifellos und hoffentlich nicht umsonst mit der Einsicht unserer Bevölkerung gerechnet, mit deren Hilfe dasselbe Ziel in einer dem allgemeinen Volksempfinden besser entsprechenden Weise erreicht werden wird.

Nichtsdestoweniger erscheint es notwendig, den Getreidemarkt sich nicht selbst zu überlassen, sondern nach Möglichkeit schon jetzt Vorsorge für eine angemessene Verteilung der Vorräte und für eine Sicherstellung des Bedarfs in den kritischen Monaten vor Hereinbringung der neuen Ernte zu treffen. Zu diesem Zwecke hat die preußische Regierung unter starker Beteiligung der deutschen Städte mit über 100.000 Einwohnern und eines Teiles der großen Industrie eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit bedeutendem Kapital gegründet. Dieser Gesellschaft, die mit dem Rechte der Enteignung ausgestattet werden wird, ist die Aufgabe zugewiesen, große Mengen von Brotgetreide zu erwerben, zu lagern und vornehmlich für die Sicherung des Bedarfs der letzten Monate des Erntejahres zu sorgen.

Die Gesellschaft ist eine gemeinnützige, ihre Dividende ist auf höchstens 5 Prozent des eingezahlten Kapitals beschränkt, etwaige darüber hinausgehende Gewinne sind dem Reiche für gemeinnützige Zwecke insbesondere zu Gunsten der Kriegs- und Hinterbliebenenversorgung zu überweisen.

In den Aufsichtsrat der Gesellschaft sind neben Vertretern des Staates und der Städte Mitglieder des Großgewerbes gewählt worden.

Die Gesellschaft wird sich der Schwierigkeit ihrer Aufgabe und der Unmöglichkeit voll bewußt sein, in ihrer raschen Organisation, ohne jedes Vorbild, und auf einem bisher unbetretenen Gebiete, jeden Fehler zu vermeiden, ebensowenig wie sie nicht umhin können wird, in private Interessen einzugreifen, wo das Interesse der Allgemeinheit voranzustehen hat.

Es ist aber bestimmt zu erwarten, daß sie es verstehen wird, ihre Aufgabe so zu lösen, daß unsere tapferen Heere ihr großes Werk ohne Sorge um die wirtschaftliche Sicherheit des gesamten deutschen Volkes bis zu einem für Deutschland günstigen Ende fortführen können.

Kriegsnachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Dezember, vorm. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Um das Gehöft St. George, südöstlich Nieuport, welches wir vor einem überraschenden Angriff räumen mußten, wird noch gekämpft. Sturm und Wolkenbrüche richteten an den beiderseitigen Stellungen in Flandern und in Nordfrankreich Schaden an. Der Tag verlief auf der übrigen Front im allgemeinen ruhig.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurde die russische Heereskavallerie auf Pillkallen zurückgedrängt.

In Polen rechts der Weichsel ist die Lage unverändert.

Auf dem westlichen Weichselufer wurde die Offensive östlich des Bzuraabschnittes fortgesetzt. Im übrigen dauern die Kämpfe am und südlich des Rawkaabschnittes, sowie bei Inowlodz und südwestlich fort.

Nach auswärtigen Mitteilungen hat es den Anschein, als ob Lowicz und Skiernowice nicht in unserem Besitz wären. Diese Orte sind seit mehr als sechs Tagen von uns genommen. Skiernowice liegt weit hinter unserer Front.

Oberste Heeresleitung.

Das Schlachtfeld in Galizien.

Wien, 30. Dezember. (W. T.-B.) Amtlich wird verlautbart: **In den Karpathen griffen unsere Truppen nördlich des Uzsoker Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich des Lupkower Passes brachte ein Gegenangriff die Vorrückung der Russen zum Stehen. Weiter westlich ging der Feind mit schwächeren Kräften an einzelne Uebergänge heran.**

Nördlich Gorlice, nordöstlich Zakliczyn und an der unteren Nida, brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte.

Auf dem Balkankriegsschauplatze herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nächtliche Angriffe der Montenegriner auf Gat bei Avtovac und auf Lastva bei Trebinje, wurden abgewiesen.

Wien, 30. Dezember. (W. T.-B.) Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse", Roda Roda, erfährt über die militärische Lage folgendes: Nach dem Mißerfolge bei Lodz einerseits und bei Bochnia und Limanowa andererseits, mußte es das erste Bestreben der Russen sein, sich der deutschen und österreichisch-ungarischen Umklammerung zu entziehen. Vor allem hieß es, die gefährlichen Konvexe der Front in eine mehr gradlinige umzuformen. Indem der russische Generalissimus der schwer bedrohten südlichen Flanke mit großen Verstärkungen zu Hilfe kam, schaffte er sich die nächste [illegible] Bedrohung vom Leibe, wir aber waren dadurch genötigt, dem russischen Stoß schrittweise fechtend auszuweichen und auf den Kamm der Karpathen zurückzugehen.

Danach erlangten die Russen auch den Vorteil, daß sie die mühe- und verlustreiche, 2 Monate dauernde Einschließung von Przemysl einstweilen noch nicht aufzugeben brauchten, aber es steht der Nachteil gegenüber, daß sie einen großen Teil ihrer [illegible] fern vom Hauptkampffelde in Russisch-Polen festlegten.

Unerwartete Weihnachtswünsche.

Wien, 30. Dezember. (W. T.-B.) Eine russische Batterie [illegible] die Festung Przemysl folgende Weihnachtswünsche: „Wir wünschen Ihnen und allen tapferen Verteidigern der Festung von ganzem Herzen ein ruhiges und fröhliches Weihnachtsfest, Friede und Freude auf Erden, und den Menschen ein [illegible]. Dies ist der aufrichtigste Wunsch der Offiziere und Mannschaften der 5. Batterie der Xten Artillerie-Brigade."

Vier englische Dampfer verloren.

London, 30. Dezember. (W. T.-B.) **Die „Times" meldet vom 29. Dezember: Gestern sind vier englische Schiffe durch einen Zusammenstoß mit Minen verloren gegangen, nämlich der Dampfer „Linaria", der kleine Dampfer „Gem" und zwei Fischerdampfer. Seit dem Weihnachtstage sind in der Nordsee acht Schiffe infolge Minen zugrunde gegangen.**

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 30. Dezember. Zwischen Oise und Somme ist, wie der „Lokalanzeiger" aus Genf meldet, ein wesentlicher deutscher Fortschritt zu verzeichnen, den der Joffresche Tagesbericht anerkennt, indem er ein heftiges deutsches Bombardement der französischen Hauptstellungen nordwestlich Roye bekanntgibt. Beim Versuche, verlorenes Gelände in der Nähe von Apremont zurückzuerobern, erlitten die Franzosen infolge des heroischen, erfolgreichen deutschen Widerstandes höchst empfindliche Verluste, besonders an Offizieren. Die Lage der Deutschen in der Umgebung von Reims ist durchaus günstig, da sie alle nach Reims mündenden Verkehrswege dank ihrer vorzüglichen Artilleriestellungen beherrschen.

Berlin, 30. Dezember. Aus dem Großen Hauptquartier erfährt das „Wolffsche Telegraphen-Bureau": Die Pressenachricht, daß die Belgier in den Kämpfen bei Lombartzyde 2000 Deutsche gefangen nahmen, ist vollständig erfunden. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombartzyde und Nieuport haben die Deutschen an Verwundeten und Vermißten überhaupt nur etwa zwölfhundert Mann verloren. Die Zahl der Vermißten, die allein gefangen sein könnten, ist dabei verschwindend gering. Auch die in der Pressenachricht geschilderten Nebenumstände sind von Anfang bis zu Ende unwahr.

Der Zeppelin über Nancy.

Genf, 30. Dezember. Ein Augenzeuge berichtet im „Petit Parisien" über die Beschießung von Nancy durch einen „Zeppelin" wie folgt: „Ich wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend plötzlich aus dem Schlaf aufgeschreckt durch ein Geräusch, das einem in weiter Ferne verhallenden Kanonenschuß ähnlich klang. Einige Sekunden später folgte eine zweite Detonation, und nun sah ich vom Fenster meines Hauses aus rote Feuergarben aufsprühen und bemerkte am Himmel die Vision eines enormen phantastischen schwarzen Körpers, der wie ein schnelles Phantom dahinglitt. Es war kein Zweifel, man warf Bomben auf Nancy herab. Während ich noch staunend, im Anblick versunken, dastand, gab es hinter mir eine furchtbare Explosion, und fast gleichzeitig Schlag auf Schlag, widerhallten vor mir zwei andere, ebenso fürchterlich, und hinter den Häusern, welche die Place de la Carrière vom Garten der Pépinière scheiden, konnte man zwei rote Feuerscheine und eine dicke Rauchsäule aufsteigen sehen. Dann erschien in den Lüften ein breites weißes Licht, das sich wie ein Tuch über den Garten breitete und die Spitzen der entblätterten Bäume und in der Ferne die Dächer der Häuser beleuchtete. Ich hatte Mühe, den enormen gigantischen Schatten, der sich vom Himmel abhob, zu unterscheiden und konnte ganz deutlich das surrende Geräusch des Motors und der Propeller vernehmen. Ein „Zeppelin"! Man hörte dann noch zwei oder drei Bomben niederkrachen, dann trat Ruhe ein. Doch nur für einen Augenblick, denn alle Einwohner von Nancy, nur leicht bekleidet, stürzten erschreckt aus ihren Wohnungen. Die Straßen füllten sich mit Menschen, die wissen wollten, was geschehen sei, und geängstigt mit den Händen gestikulierten. Bald erfuhr man Näheres über den bedeutenden Materialschaden, den die Bomben an verschiedenen Häusern angerichtet hatten, und daß ihnen auch Menschen zum Opfer gefallen."

Der Fliegerkampf über der Themse.

Die „Kölnische Zeitung" gibt einen Bericht der „Times" wieder, in dem die bekannte Streiffahrt eines deutschen Fliegers über der Themse ausführlich geschildert wird.

„Kurz vor 1 Uhr erschien heute Mittag, so schreibt die „Times", ein deutsches Flugzeug von dem Albatrostyp bei Purfleet. Der dichte Nebel, der seit dem frühen Morgen geherrscht hatte, begann sich in Fetzen aufzulösen, als die Wachmannschaften den unwillkommenen Gast sichteten. Er wurde sofort mit Schrapnellfeuer aus den wider die Luftschiffe aufgestellten Geschützen beschossen. Sechs Schüsse wurden abgegeben. Der zweite scheint ein Treffer gewesen zu sein, denn einer der Flügel des Flugzeuges, eines Zweideckers, begann sich loszulösen. Der Schaden kann jedoch nicht schwer gewesen sein, wie sich in der Folge ergab. Mittlerweile machten sich drei Doppeldecker zur Verfolgung auf, und es entwickelte sich ein eigenartiges Gefecht in der Luft. Der deutsche Flieger versuchte, sich dem Bereich der Geschosse zu entziehen. Zwei von den britischen Flugzeugen suchten ihn zu überholen. Der wackere Feind hatte mit drei Gegnern zu rechnen. Zwei unserer Flugzeuge erhoben sich über ihn, während das dritte, das ein Schrapnellfeuergeschütz führte, ihm von unten mit Feuer im spitzen Winkel zusetzte. Die vier kämpfenden Flugzeuge befanden sich so ziemlich über der Mitte des Stromes. Unser Fort war einigermaßen am Feuern verhindert, weil Gefahr vorlag, unsere eigenen Leute zu treffen. Der Feind und sein Mitfahrer erwiderten das Feuer, es war jedoch klar, daß sie sich vor allem bemühten, so rasch wie möglich zu entkommen. Sie manövrierten ausgezeichnet. Der Flieger war offenbar ein ausgesucht geschickter Fachmann. Er lenkte sein Flugzeug in der Weise, daß die Gefahr eines Treffers, soweit möglich, verhindert wurde, und gleichzeitig seine Gegner Schwierigkeiten empfanden, wenn sie auf ihn feuern wollten, ohne eigene Flugzeuge zu treffen. Der Kampf zog sich in der Richtung des Kenter Ufers dahin. Man konnte wahrnehmen, daß der Eindringling nahe daran war, landeinwärts getrieben zu werden. In dem Augenblick jedoch überzog wiederum der Nebel das Kampffeld. Die Gelegenheit nutzte er sofort aus. Er flog wieder über die Mitte des Flusses mit dem Kopf nach der See zu, unterdessen die drei Gegner ihm zusetzten. Seine Bewegungen wurden durch Abfeuern von Schüssen vom Ufer her angegeben, während die Jagd im Gange war. Bei Sheerneß und Southend, die sich auf den beiden Ufern gegenüberliegen, war das Feuer sehr lebhaft. Zahlreiche britische Flugzeuge beteiligten sich an der Verfolgung. Es scheint jedoch in dem Augenblick, wo ich dies niederschreibe, daß der Nebel ihre Bemühungen vereitelte. In Westcliff und vor dem Landungssteg in Southend konnte man den Kampf recht gut verfolgen. In der Thorpebucht jedoch war wegen des Nebels nichts zu bemerken. Die Schätzungen über die Höhe, in welcher der deutsche Zweidecker flog, gehen auseinander. Als er zuerst gesichtet wurde, erschien er kaum größer als eine Schrapnellkugel. Als er von Southend aus zuerst gesichtet wurde, hatte er eine Schnelligkeit von 110 Kilometern in der Stunde. Das erste der englischen Flugzeuge, was ihm nachstellte, schien ihm bald beizukommen. Ohne den Nebel wäre der Deutsche zweifellos nicht mehr vor der Strommündung entkommen, zumal weitere Flugzeuge nach Osten hin ihm die Rückkehr abzuschneiden versuchten. Sachverständige behaupten, die Basis des deutschen Fliegers sei Ostende gewesen und er sei über Calais—Dover geflogen. Die Leistung gilt als außerordentlich kühn. Heute Abend wird berichtet, daß alle zur Verfolgung ausgesandten Flugzeuge glücklich heimgekehrt seien."

Vorsichtsmaßregeln.

London, 30. Dezember. (W. T.-B.) Die Marine- und Militärbehörden machen die Straßenpassanten auf die Gefahr durch Geschoßteile von Kugeln aufmerksam, die von Kanonen, die man gegen feindliche Luftschiffe verwendet, beim Versuche eines Luftangriffes auf London abgeschossen werden würden. Die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, womöglich in den Kellern Zuflucht zu suchen, sobald sie Schüsse hört.

London, 30. Dezember. „Daily Telegraph" meldet aus Scarborough vom 28. Dezember: Der Kommandant des Bezirkes ordnete an, daß zwischen 4½ Uhr nachmittags und 5½ Uhr morgens innerhalb fünf Meilen von der Küste zwischen Saltbourn und Spurnhead von keinem Fahrzeuge Azetylen-, elektrische und andere starke Lampen benützt werden dürfen. Alle Lichter in den Häusern, die auf See sichtbar sind, sind auszulöschen oder abzublenden. Niemand darf ohne Ermächtigung Licht und Feuer anzünden oder Feuerwerk abbrennen. Jedermann, der auf offener Straße nicht bei Anruf stehen bleibt, läuft Gefahr, erschossen zu werden.

Zusammenkunft der feindlichen Heerführer.

Berlin, 30. Dezember. Joffre, French und Kitchener sowie ein Vertreter des britischen Generalstabes werden sich, der „Voss. Ztg." zufolge, in den nächsten Tagen in Calais versammeln, um die allgemeine Kriegslage und den künftigen Kriegsplan der Verbündeten zu besprechen.

Es heißt, daß auch König Albert an der Besprechung teilnehmen wird.

Was alles gelogen wird.

Berlin, 30. Dezember. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dem Titel „Eine dreiste Unwahrheit":

Die Londoner „Morning Post" hat sich, wie wir einem rumänischen Blatt entnehmen, von ihrem Mitarbeiter aus Ungarn schreiben lassen, es werde ernstlich daran gearbeitet, den ungarischen Thron dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zu übertragen. Diese Ausstreuung soll hetzerischen Zwecken dienen und im deutschfeindlichen Sinne auf die ungarische wie auf die rumänische Presse wirken. Deshalb stellen wir fest, daß die Behauptung der „Morning Post" eine dreiste Unwahrheit ist.

Der gescheiterte Burenaufstand.

Kapstadt, 30. Dezember. (Reuter.) Der Führer der Aufständischen, Martin Slabbert, ist am 26. Dezember nordwestlich Bloemfontein gefangen genommen worden. Seine Anhänger haben sich vorher ergeben. Die Ueberreste des letzten Kommandos der Aufständischen im Distrikt Heilbronn haben sich ebenfalls ergeben.

Türkische Achterklärung gegen den „Sultan" von Aegypten.

Konstantinopel, 30. Dezember. Der von England eingesetzte „Sultan" von Aegypten, Hussein Kamel, wird durch Fetva des Scheich-ül-Islam wegen Annahme des ihm von den Feinden der Mohammedaner übertragenen Thrones durch Beschluß des Sultans und Kalifen als Verräter am Islam und außerhalb des Kalifats stehend bezeichnet. Damit wird Hussein Kamel sozusagen exkommuniziert, und jeder Mohammedaner, der ihm Gefolgschaft leisten würde, würde sich gleich ihm außerhalb des Kalifats stellen.

Ohrfeigen für russische Heerführer?

Der im russischen Hauptquartier weilende Kriegsberichterstatter der „Stampa" berichtet aus Warschau folgende Szene, die sich unter Offizieren des Hauptquartiers abspielte:

„Der Großfürst Nikolaus ist angekommen." — „Ist es wahr, daß der Zar ihn in aller Eile nach Byalistok gerufen und ihn beschworen hat, Warschau auf alle Fälle zu retten?" — „Japanische Offiziere sind angekommen." — „Wissen Sie, was man sagt? Alle Offiziere sind bereit, wegzugehen und die Deutschen hereinzulassen." — „Ich wette, das sind selber Deutsche." — „Hören Sie, heute nacht kam der Großfürst an und berief das Kommando zum Rapport. Er brüllte: Was macht Ihr hier? Ihr verfluchten Feiglinge. Warschau geben wir nicht heraus, und müßten wir uns bis zum letzten Mann massakrieren lassen." Und bei diesen Worten schlägt er wild mit der Peitsche auf den Tisch. Dann nähert er sich dem General von Plewe, dem Sohn des berühmten Ministers, packt ihn am Kragen und schreit ihn an: „Und warum haben Sie meine Befehle nicht sofort ausgeführt? Wo staken Sie?" Worauf der General: „Hoheit, ich war im Bad." „Kanaille!" Der Großfürst hat ihn geohrfeigt. Aber er mußte ihm das Kommando seiner Division überlassen. Alles Deutsche, alles Deutsche! ruft man.

Wenn die Russen sich um 24 Stunden verzögert hätten, würde die Schlacht in den Straßen von Warschau ausgefochten worden sein.

Bestätigt.

Paris, 29. Dezember. (W. T.-B.) Amtlich wird gemeldet: Das französische Unterseeboot „Curie", das von der Flotte abgesondert wurde, um allein militärische Operationen gegen vor Pola ankernde österreichisch-ungarische Kriegsschiffe auszuführen, ist zur festgesetzten Frist nicht zur Flotte zurückgekehrt. Es kann deshalb den Nachrichten der ausländischen Presse Glauben beigemessen werden, denen zufolge das Unterseeboot versenkt und die Besatzung gefangen genommen worden ist.

Französische Vorwürfe.

Paris, 29. Dezember. (W. T.-B.) Eine offizielle Note erklärt zu dem deutschen Bericht aus dem Großen Hauptquartier, der das Bombardement Nancys als Repressalie für die Bombenwürfe französischer Flieger auf die offene Stadt Freiburg darstellt: Die französischen Flieger führten immer nur durch militärische Gründe veranlaßte Kriegsoperationen aus. Sie trafen in Freiburg und Metz nur militärische Bauwerke. Ein französisches Luftschiff, das Saarburg überflog, bombardierte den Bahnhof und andere Punkte der Strecke Saarburg—Avricourt. Dagegen fielen deutsche Bomben in Nancy mitten in die Stadt an eine Stelle, die von jedem militärischen Bauwerk entfernt liegt, und wo keine Truppen versammelt waren. Diese Bomben konnten also nur Privathäuser der Bevölkerung treffen.

Amerika protestiert gegen England.

Berlin, 30. Dezember. Aus Rotterdam meldet der „Lokalanzeiger": Die amerikanische Regierung richtete eine längere Note an England, worin sie eine baldige Besserung in der Behandlung des amerikanischen Handels durch die englische Flotte fordert. Die Engländer werden davon verständigt, daß in Amerika die ungesetzliche Einmischung in den gesetzlichen Handel der Vereinigten Staaten großes Mißvergnügen erregt. Die amerikanische Regierung sehe sich verpflichtet, eine endgültige Aufklärung über Englands Haltung zu fordern, damit sie Maßnahmen zum Schutze der Rechte amerikanischer Bürger treffen könne.

Die Note führt zahlreiche Fälle von Anhaltungen amerikanischer Schiffe und die Beschlagnahme amerikanischer Ladungen an und erklärt, daß die Vorstellungen zwar freundschaftlich gehalten seien, daß aber die Vereinigten Staaten es für gut hielten, freimütig zu sprechen. Die Note führt weiter aus, daß Lebensmittel nur bedingte Konterbande sein könnten, weil sie sowohl für die bürgerliche Bevölkerung, als für die Armeen bestimmt sein könnten. Das Recht kriegführender Staaten zur Durchsuchung von Schiffen müsse anerkannt werden, aber im Augenblick der Durchsuchung müsse der Beweis der feindlichen Bestimmung der Ladung geleistet werden. Wegen bloßen Argwohns dürften neutrale Schiffe nach den Häfen kriegführender Mächte nicht aufgebracht werden. Die kriegführenden Mächte sollen den neutralen Handel schützen.

Der holländische Gesandte in Washington besuchte das Ministerium des Aeußeren und nahm dort eine Abschrift der amerikanischen Note an England entgegen. Der Gesandte erklärte, daß Holland tatsächlich dieselbe Vorstellungen an England gerichtet habe, und fügte hinzu, daß die Haltung der Vereinigten Staaten den Vorstellungen Hollands ein größeres Gewicht verleihe. Die Note ist, obgleich sie an Englands Adresse gerichtet ist, tatsächlich für alle drei Ententemächte bestimmt und wird wohl ihre Wirkung nicht verfehlen.

Washington, 30. Dezember. Präsident Wilson erklärte, bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in welcher auf bessere Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich hohen Schadenersatz für die ungesetzliche Festhaltung amerikanischer Schiffsfrachten werde zahlen müssen.

Die Polen in zwei Lagern.

Berlin, 30. Dezember. Das „Berliner Tageblatt" entnimmt russischen Zeitungen nachstehende interessante Einzelheiten: Um der Autorität des in Krakau gebildeten obersten Nationalkomitees entgegenzutreten, haben jene Warschauer Kreise, die mit Rußland Hand in Hand gehen wollen, ihrerseits ein polnisches Nationalkomitee gegründet. Im Gegensatz zu den übrigen Warschauer Komitees, deren Tätigkeit sich nur auf Russisch-Polen erstreckt, erhebt die neue Organisation den Anspruch, eine gesamt-polnische zu sein und fordert in einem von allen Warschauer Blättern veröffentlichten Aufruf auch die Polen Galiziens und Posens auf, unter seiner Leitung Anschluß an Rußland zu suchen. Dieser Aufruf ist von 28 Personen unterzeichnet, die das Komitee bilden. Es sind dies die polnischen Duma-Abgeordneten, sowie die Vertreter von zwei Parteien der Nationaldemokraten und Realisten. Der Einfluß dieser Kreise scheint also im Rückgang begriffen zu sein, da das bei Ausbruch des Krieges von ihnen ins Leben gerufene Bürgerkomitee 83 Personen und 4 Parteien umfaßte.

Die Kundgebung haben als Mitglieder des Nationalrates u. a. unterzeichnet: der bekannte demokratisch-nationale Führer und Literat Zygmunt Balicki, der Vorsitzende des Zentralbürgerkomitees Fürst Czetwertynski, der bekannte national-demokratische Führer Roman Dmowski, die Fürsten Zdislaw Lubomirski und Maciej Radziwill, die Grafen Konstantin Plater und Zygmunt Wielowiejski, sowie eine Reihe früherer und jetziger Abgeordneter.

Nun erscheint im Warschauer „Gorniec" ein Protest, dem noch größere Bedeutung zukommt. Die Führer der in ganz Russisch-Polen verbreiteten Bauernbewegung wenden sich gegen den Aufruf des russenfreundlichen Kreises. Es ist ein Beweis ungewöhnlichen Mutes und ein Beweis tiefgehender Gärung, wenn man ein autoritatives Komitee, das dieses Programm aufstellt, bekämpft, denn jedermann versteht es in Polen, daß das ein Protest gegen das Programm ist." In dem Protest heißt es: In Erwägung, daß es seit jeher ein Unglück unseres Volkes war, daß eine Handvoll Fürsten, Grafen und hoher Herren annahmen, niemand anders als sie sei für die Politik des Landes verantwortlich und drücke die Bestrebungen des Volkes aus, in Erwägung, daß die unter dem Aufruf des selbstherrlichen Komitees unterzeichneten Personen uns durchaus nicht die Gewißheit geben, daß sie die nationalen Angelegenheiten in dem für die Nation erwünschten Geiste führen werden, haben die Bauernvolksmänner aus allen Teilen des Landes uns beauftragt, zu erklären, daß sie jenem Komitee das Recht absprechen, im Namen des ganzen polnischen Volkes aufzutreten. Der Protest trägt die Unterschrift von 92 bekannten Bauern-Organisationen.

Das Militär-Departement des Polnischen National-Komitees, das Legionäre anwirbt und organisiert, verlegt seinen Sitz aus Jablonkau (Oesterr.-Schlesien) nach Russisch-Polen. Es ist das erste Mal, daß auf dem Gebiete Kongreß-Polens eine national-polnische Militärverwaltung öffentlich und offiziell — im Einvernehmen mit Regierungen von zwei mächtigen Staaten — polnische Streitkräfte gegen den russischen Erbfeind organisiert; diese Tatsache wird auch nicht verfehlen, auf die Gemüter der Bevölkerung den tiefsten Eindruck auszuüben.

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Löns.

45] (Nachdruck verboten.)

Der Wulfsbauer mußte auch lachen. Dann ging er hin, band dem Schweden die Hände los und sagte: „Steh auf. Der junge Mensch stand da, kreideweiß um die Nase. Der Bauer griff ihn an die Brust: „Kannst Du deutsch?" Der Junge zitterte am ganzen Leibe: „Ja!" brachte er heraus. „Bist am Ende selber ein Deutscher?" Der Mensch nickte. „Woher?" Er würgte: „Aus Sachsen!" Der Bauer holte tief Luft: „Schweinehund! Eigentlich solltest Du sterben. Aber lauf hin und sage ihnen, sie sollen machen, daß sie fortkommen. Wir haben noch genug Immen und unsere Freunde kommen all. Und wenn Dich einer fragt, wo Du warst, dann sag' ihnen: bei den Werwölfen! Du bist der erste, den wir lebendig fortlassen." Der Soldat zitterte so, daß er kaum über die Brücke konnte, und als er am Ufer ankam, fiel er hin.

Der Wulfsbauer hielt die Hand hoch; „Pst! sie tuten sich wieder zusammen! Was ist denn das? Das sind ja unsere Leute! Hört Ihr, ein Schuß! Junge, das ist gut, ich bin halb verdurstet!" Er trank den ganzen Krug Dünnbier aus, den der Junge ihm reichte und dann sagte er: „Nun müssen wir erst wieder zusehen, daß unsere Immen ihren Aerger vergessen. Die werden schön falsch sein! Na, Brägenschüllpen werden sie aber auch wohl alle haben. Und jetzt lauft hin und sagt den Frauensleuten Bescheid, aber sie sollten nicht herauskommen, wenn sie ihre glatten Gesichter behalten wollen, denn sonst kriegen sie Mäuler wie die Baumaffen. So, und nun kann die Hälfte losgehen und sehen, was unsere Mutter ihm gekocht hat. Aber laßt mir was über!"

Er horchte nach der Wohld hin und nickte. Da fielen immer mehr Schüsse und das Tuten und Blasen hörte nicht auf. Der Bauer stand wie ein Baum da. Dann lachte er. „Hörst Du sie, Ludolf?" Der nickte: „Ja, Unsere kühlen ihnen jetzt die Immenquaddeln", sagte er; „mit 'm Bleiknüppel, das ist da gut für!" Der Wulfsbauer hob den Finger hoch: „Unsere haben sie zwischen sich. Stille! Hörst es? Junge, Junge, ein Schade, daß wir da nicht bei sind!" Er zitterte vor Aufregung: „Hör' bloßig, wie sie bölken: Schlah doot!" Er hielt die Hände neben den Mund und brüllte über den Graben hin: „Slah doot, slah doot, all doot, all doot, all doot!"

Und dann kam es aus den Blockhütten heraus wie Gesang; die beiden Bauern horchten; die Frauen und Kinder sangen: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen!"

Es dauerte nicht lange, da waren die Werwölfe da. Sie lachten und riefen über den Graben: „Na, die Hauptarbeit war ja schon gemacht; wir hätten ruhig zu Hause bleiben können! So, nun wollen wir erst dieses dummerhaftige Dings wegnehmen und zu Feuerholz machen!" Der Wulfsbauer schrie: „Nee, das können wir hier ganz gut brauchen, bringt es nach der Brücke! Aber erst kann einer von Euch herkommen und uns verzählen, wie es geworden ist; denn daß wir höllischen neugierig sind, könnt Ihr Euch wohl denken!"

Jasper Winkelmann aus Fuhrberg und Ehlershinnerk aus Engensen kamen über die Brücke. „Junge", sagte der Fuhrberger und schlug den Rammlinder auf die Schulter, „hast Du Dich aber fein gemacht! Willst wohl wieder fründjen gehn! Ein Schade, daß Du nicht mit dabei warst! Wir konnten vor Lachen meist nicht schießen. Ich glaube, kein einer von ihnen ißt in seinem ganzen Leben ein Honigbrot wieder. Du hättest mal sehen sollen, wie die Pferde auskeilten, und die Kerls, Mensch, ich sage Dir, zum Krempeln war es! Sie sühlten sich als wie die jungen Hunde, und ich glaube, hinter jedem Machangel in der Heide sitzt einer und pult sich die Immenangeln aus der Pelle. Was haben wir gelacht!"

Der Wulfsbauer nahm die Maske ab. „Sonst heißt es: erst die Arbeit, dann das Vergnügen", sagte er, „aber bei uns ist das umgekehrt. Holt mal noch ein paar Mann ran und Nägel und Wieden und Barten; wir wollen hier schnell einen Turm machen, damit, wenn sie wiederkommen, wir sie von oben begrüßen können, denn das mit den Immen, das ist auf die Dauer denn doch zu teuer. Und was sollen die Kinder sagen, wenn wir so mit dem Honig aasen!"

Die Schweden kamen aber nicht wieder, weder diese noch andere. Was kein Mensch für möglich gehalten hatte, das schien wahr werden zu wollen. Es sprach sich bis in die Heide hinein, daß es nun bestimmt, aber auch ganz bestimmt Frieden werden sollte. Man merkte es an allerlei Vorzeichen: die Störche brüteten wieder auf den Dächern und nicht mehr in den Wäldern; die Winterkrähen gingen früher weg als vordem; der Mäusefraß hörte auf; man fand keine Sternschnuppen mehr; die feurigen Männer am Himmel kamen nicht wieder; die Pest- und Sterbevögel waren wie weggeblasen.

Die Marodebrüder und Parteigänger zogen immer noch im Lande um; aber ihre gute Zeit war vorbei. Wo sie sich blicken ließen, lief das Volk zusammen und schlug sie tot, und die Tatern und was sonst ohne Haus und Herd war, desgleichen. Die Bauern kamen langsam aus den Büschen herausgekrochen und hingen die Kesselhaken wieder über die Herde, wenn die Häuser noch da waren, oder bauten sich neue so gut es ging. Hier und da wurde auch wieder gepflügt und gesät; und die Toten kamen unter die Erde, wie es sich gehörte, und wurden nicht in einen alten Sack beigerodet.

Aber so ganz traute man dem Frieden doch nicht. Es war ja auch gar nicht zu denken. Frieden? Arbeiten und essen und schlafen ohne Angst und Bange? Keinen Feuerschein mehr am Himmel sehen? Kein Ach- und Wehgeschrei mehr hören? Wieder lachen und singen dürfen? Und spielen und tanzen? Und sich darüber freuen, wenn ein Kind geboren wird? Wer das glaubt, der ist unklug! Denn hat der Krieg den Verstand verrückt! Für den ist es Zeit, daß man für ihn aufpaßt! Denn es geht ja doch bald wieder los! Das kennt man ja! Nach dem Lübecker Frieden Anno 1629 wurde es bloß noch schlimmer! Und das waren nun schon sechzehn Jahre her, nein, siebzehn. Und vor vier Jahren, hatte der Herzog da nicht seinen Frieden mit dem Kaiser gemacht? Und was hat es geholfen? Gar nichts, es wurde bloß noch einmal so doll!

Aber zuletzt mußten sie es doch glauben. Es war wirklich anders geworden in der Welt. Not und Elend gab es ja noch überall genug, aber das Morden und Martern war doch nicht mehr so im Gange. Es blühten auch viel mehr Blumen, die Vögel sangen schöner denn je und die Luft war so ganz anders, gar nicht mehr so, als wenn es immer nach Rauch und Blut roch. Es mußte also doch wohl stimmen, was der Prediger in der Kapelle vortrug, daß es dem Kaiser und den Fürsten ernst damit war. Sonst würde der alte Drewes nicht mit einem Male wieder den Kopf so hoch halten. „Das will ich noch beleben, aber denn ist es Zeit für mich", sagte er.

Er erlebte es noch. Es war Anfang November, da kam Viekenludolf angejagt, schrie wie ein Ungetüm, sprang vom Pferde wie ein Junge, drehte die Wulfsbäuerin herum, daß man ihre halben Beine sah, lachte wie unklug und rief: „Ihr glaubt wohl, ich bin besoffen? Keine Spur! Ich bin so nüchtern wie ein ungebörntes Kalb. Aber es ist Friede, Friede für immer, gewiß und wahrhaftig, und wenn ihr es mir nicht glauben wollt, hier lest, oder der Prediger soll es vorlesen! Das habe ich von einem Manne gekauft, der mehr solche Blätter aus Celle mitgebracht hat. Unserem Herzog sein Siegel ist darunter. Da, Euer Ehren!" Er fiel auf die Bank und jappte und mit einem Male lief ihm das Wasser aus den Augen.

Er sprang aber gleich wieder auf, denn der Wulfsbauer kam angelaufen. Er war im Grasgarten gewesen und hatte das Schreien und Weinen und Lachen gehört. Und nun stand er da und beberte an allen Gliedern und sah wie eine frisch gekalkte Wand im Gesichte aus. „Wawawas ist los?" stotterte er. Der Prediger hob die Hand. „Ich werde vorlesen." Alle falteten die Hände, bloß der Burvogt nicht; der hatte keine Kraft dazu. Er stand an der Hauswand, sah ganz elend aus, hatte den Mund offen und ganz unglückliche Augen, und holte so tief Luft, als wenn er ersticken müßte.

Der Prediger hatte zu Ende gelesen. Alles lachte und weinte wie verrückt durcheinander. Mit einem Male drehten sich alle um. Was war denn das? Der Wulfsbauer hatte ganz schrecklich aufgeschrien, und jetzt stand er mit dem Kopfe gegen die große Tür, hatte die Hände vor dem Gesicht und weinte wie ein Kind. Dann drehte er sich um, ging wie ein todkranker Mann auf seine Frau los, nahm sie an dem Arm und sagte: „Mutter, bring mich zu Bett; ich bin ja so müde!"

Die Frau faßte ihn unter den Arm, wischte ihm die Tränen ab und sagte: „Ja, ja ich bringe Dich zu Bett, mein Junge. Du sollst nun auch schön schlafen." Da lachte keiner von den Leuten mehr; es wurde ganz still, nur daß auf der Wiese die Kinder das neue Lied sangen, das sie in der Schule gelernt hatten:

Herzlich tut mich erfreuen
die fröhliche Sommerzeit,
all mein Geblüt erneuen,
die Mai in Wonne freit;
die Lerch tut sich erschwingen
mit ihrem hellen Schall,
lieblich die Vögelein singen,
dazu die Nachtigall.

(Schluß folgt.)

Stadt-Theater.

Donnerstag nachmittags 3 Uhr:
„Wie Klein-Else das Christkind suchen ging".
Abends 7 Uhr:
„Der Feldprediger."
Freitag abends 7 Uhr: 8779
„Meistersinger v. Nürnberg"
Sonnabend nachmittags 3 Uhr:
„Wie Klein-Else das Christkind suchen ging".
Abends 8 Uhr:
„La Traviata".

Lobe-Theater.

Donnerstag 7½ Uhr: 8783
„Bunter Abend".
Freitag nachmittags 3½ Uhr:
„Klein-Dämmling".
(Zu halben Preisen.)
Abends 8 Uhr:
„Im weißen Rößl".
Sonnabend 8 Uhr:
„Jettchen Gebert".

Thalia-Theater.

Donnerstag: Geschlossen. 8788
Freitag nachmittags 3½ Uhr:
„Klein-Dämmling".
(Zu halben Preisen.)
Abends 8 Uhr:
„Krümel vor Paris".
Sonnabend 8 Uhr:
„Krümel vor Paris".

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Donnerstag 8 Uhr:
„Extrablätter".
Freitag nachmittags 3½ Uhr:
„Wiener Blut."
Abends 8 Uhr 8799
zum 25. Male:
„Extrablätter".
Sonnabend 8 Uhr:
„Extrablätter".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr:
„Polenblut."
Abends 8 Uhr:
„Extrablätter".

Liebich Theater

Heute zum letzten Male!
„Immer feste druff!"
Am Neujahrstage:
2 Vorstellungen 2
½4 Uhr kl. Preise — 8 Uhr Einl. ½7
Neu! In beiden Vorstellungen: Neu!
Kam'rad Männe
Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten. Musik von M. Winterfeld (Gilbert) Komponist von „Poln. Wirtschaft", „Kinokönigin" usw.
Gastspiel Else Kupfer
Schluss d. 2. Aktes: Das Kriegs-Album
12 lebende Bild. m. Gesängen.

Viktoria-Theater

Gastspiel Berliner Bühnenkünstler
„Die Barbaren."
„Das Leutnantsfenster."
Anfang 8 Uhr. — Kleine Preise.

Zeltgarten

Dir. H. Krainik.
HAASE
mit seiner Gesellschaft.
Ausserdem:
Spezialitäten.
Nach der Vorstellung:
Silvester-Feier mit Konzert u. Vorträgen.
Im Tunnel: 8847
Patriotisches Konzert
bis 1¾ Uhr.
Ab 1. Januar:
Nochmals prolongiert HAASE
mit ganz neuem Programm.
2 Vorstellungen 2
Nachm. 3½, abds. 7 Uhr.

Palmengarten

Dir.: H. Krainik.
Heute, grosse
Patriotische Silvesterfeier
2 Kapellen 2
Anfang 7½ Uhr.
Neujahrstag, 8
Gr. Konzert
Anfang 4 Uhr.

!! Dominikaner !!

Grosse
Silvester-Vorstellung
der brillanten Leipziger
Nach der Vorstellung:
Gemütliches Beisammensein
mit humoristischen Einlagen.
Neujahrstag:
2 glänzende
Parade-Vorstellungen
mit vollständigem neuen Künstler-Personal.
Voigt-Stops [8847
erstklassige Gesellschaft
3 Damen — 6 Herren.
Im Feindes Land
Clemens Grossers
brill. Dam.-Sextett, Kunst u. Schönheit
Anfang 3 und 7½ Uhr.
Zeitig kommen, guter Platz.

Dampfheizung!

Circus Busch Welt-Kino

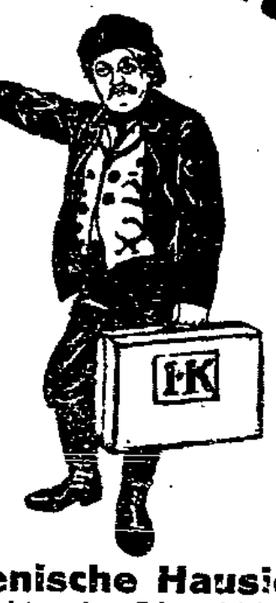
8845
1., 2. und 3. Januar
Freit., Sonnab., Sonntag
4½–½11 Uhr:
Dauer-Programm
4½ Uhr Der Krieg der Liliputaner gegen Riesen
3 Akte.
Der „alte" Fritz
2 Akte.
Kinder haben zu diesen beid. Films auch „allein" Zutritt und zahlen auf allen Plätzen 20 Pf.
6½ Uhr. Nur für Erwachsene:
Vom Tode umklammert
4 Akte.
8 Uhr. Lustspielschlager:
Küsse nicht die Magd zum Scherz, denn sie könnt . . . ,
2 Akte.
9 Uhr. Der Verwandlungskünstler.
4 Akte.
In der Hauptrolle Alex Girardi.
Eintritt für das ganze Programm v. 4½ bis ½11 Uhr 20 Pfennig u. höher.

Palast Theater

Hans Schwarzschildzeile 18. Tel. 4991
Heut zum letzten Male:
Der geheimnisvolle
NACHT-
Schatten
4 Akte.
Der 8962
Shylock von Krakau
in der Hauptrolle:
SCHILDKRAUT
als Isaak Levi.
4 Akte.
Ab 1. Januar 1915:
DER HUND von Baskerville
Steht Euch bei!

TT Lichtspiele

Tauentzien-Platz No 15 — neben dem Residenz-Café
Direktion: Hugo Pulch.
Ab heute (Sylvester)
von 4 Uhr nachmittags ab ununterbrochen:
Ivan Koschula



der ruthenische Hausierer
in dem grossen, gleichnamigen Schauspiel in 3 Akten von Richard Oswald.
In der Haupt- und Titelrolle:
Rudolf Schildkraut
dessen Name bereits unter den Besuchern der Lichtspieltheater ganz Deutschlands und insbesondere Breslaus zum Magneten geworden ist.
Der grosse Künstler versteht es auch in dem neuen Werk von Anfang bis Ende die Beschauer in seinen Bann zu schlagen, Beweis:
Wochenlang das Zugstück der grössten Theater Berlins.
Dazu
Hans und Hanni
Entzückendes Lustspiel von Julius Horst.
In den Hauptrollen:
Hanni Weisse und Hans Wassmann
8883 sowie
Der Brand von Sebastopol
authentische Original-Aufnahme
Unter anderem:
Der kolossale Brand der französischen Naphta-Gesellschaft; Bombardierung von Novorossysk durch die türk. Flotte; Die beschädigten russischen und engl. Dampfer etc etc.
Hochinteressant! Hochaktuell!
Anfang:
heute 4 Uhr — morgen 3 Uhr.

Helft in kranken Familien.

Tivoli Lichtspiele

Anfang 7 Uhr
Neuderfstrasse Nr. 35.
Heut Silvester:
Vermisst.
Grosses Weihnachtsdrama
3 Akte
Der blaue Diamant.
Grosses Kriminaldrama
2 Akte 8853
Kriegsberichte
u. d. übrige grosse Programm.
Vom 1. bis 3. Januar:
Ganz neues Programm.

Seht Solidarität an den Armen, Mittellosen, Kinderreichen, wie Ihr es im Frieden gelehrt bekamt!

Versammlungen u. Vereine

Achtung! Achtung!
Maschinisten u. Heizer.
Sonntag, d. 3. Januar 1915, nachmittags 2 Uhr
findet unsere 8957
General-Versammlung
im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses statt. Kein Kollege darf fehlen, nur Krankheit oder Dienst entschuldigt.
Frauen sind hierzu eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Wilhelmsburg.

Heute zum Silvester:
Großes Bockfest
mit humoristischem Konzert.
Bocklieder gratis!
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.
Morgen am Neujahrstage: Großes Fest-Konzert. Anfang 4 Uhr.
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein gesundes neues Jahr
8920 Familie Hötzel.

Bergkeller

Neujahr: Grosses Elite-Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pfg.
Militär und Kinder frei.
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
Prosit Neujahr!
8914 Otto Biedermann.

Knappe Pöpelwitz

Am Neujahrstage:
Großes Fest-Konzert
Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein
8919 gesundes neues Jahr Familie Knappe.

Hentschel Pöpelwitz

Am Silvester u. Neujahrstage
Großes Konzert
und Bockbierfest, Fidelitas bis 2 Uhr. — Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht ein gesundes neues Jahr
8921 Familie Hentschel.

Apollo, Herdainstrasse 100

Grosser Silvester-Rummel u. Bockfest
Anfang 6 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
Neujahr
Grosses vaterländisches Konzert
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.
Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
8943 Emil Metschulat und Frau.

Bräuer Pöpelwitz

Heute zum Silvester:
Grosses Konzert bis 2 Uhr,
ausgeführt von der gesamten Trebnitzer Stadtkapelle.
Neujahrstag: Fest-Konzert.
Allen unseren werten Gästen und Freunden ein
8955 Prosit Neujahr!
Rob. Bräuer und Frau.

Neuberger, Rosengarten, Morgenau

Neujahrstag, nachm. 4 Uhr: Freikonzert.
Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
wünscht ein gesundes neues Jahr.
8949 D. O.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts" für Breslau u. Umgeg.

Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Berichtsjahres		7673
Beigetreten sind im Laufe des Jahres		941
Zusammen		8614
Ausgeschieden sind infolge Aufkündigung	747	
Durch Abzweigung der Strehlener Verkaufsstelle	162	909
Mithin verbleibt am 30. Juni ein Mitgliederbestand von		7705 Genossen.

Die Haftsumme betrug am 1. Juli 1913 . . . . . Mk. 230 190.—
Zunahme „ 960.—
Mithin am 30. Juni 1914 . . . . . Mk. 231 150.—

Bilanz am 30. Juni 1914.

Aktiva.				Passiva.			
An verfügbaren Werten:				**Per eigene Betriebsmittel:**			
Kasse	3 046	81		Mitgliederguthaben	84 804	02	
E. E. G.-Giro	12 001	67		Reservefond	7 718	42	
Städt. Bank-Giro	2 596	25		Spezial-Reservefond	1 837	41	94 359 85
„ Festeinlage	1 128	87		**Per aufgenomm. Betriebsmittel**			
E. E. E. „	36 314	85	55 088 45	Spareinlagen	105 012	21	
An ausgelegten Werten:				Sparmarken	3 538	86	
Kautionen für Licht und Fracht	1 201	—		Hausanteile	16 327	35	
E. E. E.-Anteil	4 933	05		Kaution	2 219	56	127 097 98
Verlagsgesellschaft-Anteil	1 746	80		**Per Verbindlichkeiten:**			
Volkspriviege-Anteil	1 691	30	9 572 95	Krediteren	11 575	78	
An Grundstück:				Rückvergütung 11/12	2 662	44	14 238 22
Grundstück	31 865	34		Per Reingewinn			23 987 65
Gleisanlage	3 700	—	35 565 34				
An Betriebsbeständen:							
Waren	110 210	20					
Inventar	19 810	77					
Pferd und Wagen	4 065	52					
Etten und Papier	5 714	09					
Einrichtung	8 479	96	148 280 54				
An verschiedenen Guthaben:							
Debitoren	9 992	40					
Dieses bezahlte Miete	1 184	72	11 177 12				
			259 683 70				259 683 70

Breslau, den 7. November 1914. 8956

Der Vorstand: P. Breiter, M. Jacubowicz, M. Clement.

Vorstehende Bilanz mit Gründungs- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden.

Breslau, den 7. November 1914.

Die Revisionskommission des Aufsichtsrats: Carl Thennert, Paul Senk.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Stiehler. — Redaktion und Expedition: Breslau, Graupenstraße 7. — Beilage der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

1. Beilage.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Dezember.

1914.

Das Jahr 1914 ist tief, sehr tief in die Geschichte eingegraben, denn es brachte uns den furchtbarsten Krieg, der jemals die Welt durchwühlte. Ein Jahr vorher hatten wir rauschende Feiern gar überreichlich, zum Gedenken an die große Zeit von 1813. Aus aller Herren Länder waren in Breslau massenhaft Bilder, Waffen, Handschriften und dergleichen zusammengetragen, und es schien so, als seien alle Gewaltigen in Ost und West ein Herz und eine Seele. Nun tobt seit fünf Monaten der blutige und aufgezwungene Kampf in drei Erdteilen, und noch ist kein Ende abzusehen!

Heiße Kämpfe gab's auch sonst überall und nicht zuletzt in Breslau. Das neue Jahr 1914 hatte kaum begonnen, da gärte es gewaltig in den Linke-Hofmann-Werken. Die Aussperrung, die dann im Februar einsetzte, traf Tausende von braven Arbeitern und Familienvätern. Wochen- ja monatelang mußten die wirklich Arbeitswilligen ihre sonst so fleißigen Hände ruhen lassen, und viele Hunderte von Geschäftsleuten und Handwerkern seufzten schwer ob der Wunden, die ihnen durch die Massenaussperrung geschlagen wurden.

Endlich, in den späten Tagen des Juli, kam es zum Friedensschluß. In denselben Tagen jedoch, wo die Fabriktore sich wieder breit auftaten und den Weg zur Arbeit frei machten, da blitzte und zuckte es auch am politischen Wetterhimmel, und bald erbrauste es wild und markerschütternd durch alle Welt: Krieg! Krieg! Viele, die Tags vorher an die Hobelbank oder an den Schraubstock getreten waren, sie mußten Säge und Feile wieder aus der Hand legen und sich mit dem Säbel umgürten. Andere der Ausgesperrten erhielten den Ruf zu den Waffen eher, als die Aufforderung zur segenbringenden Arbeit. Ein halbes Jahr hatten manche der Braven müßig auf der Straße gelegen; dann ging's sofort hinweg von Weib und Kind in Feindesland, zum Schutze von Heimat und Herd.

Der Krieg brach aus, und mit ihm das grauenvolle Ringen gegen eine Welt von Feinden in allen Himmelsrichtungen. Daheim begann in demselben Augenblick der Kampf um Arbeit. Nach der Kriegserklärung waren die meisten Kauf- und Fabrikherren bestürzt und kopflos. Sie dachten nur an sich und ihr eigenes Fortkommen. Darum schüttelten gar viele dieser Leute alle Lasten von sich, holten die unfertige Arbeit aus den Werkstätten der Zwischenmeister, entließen ihre Angestellten und Arbeiter, kürzten die Gehälter und Löhne und schlossen auch so manche Betriebe.

Tausende und Abertausende wurden so in den ersten Kriegswochen arbeits- und stellungslos; die Not stieg von Tag zu Tag. Schafft Arbeit, klangs von allen Seiten, entlaßt niemanden, damit jeder leben kann. Die täglichen Ermahnungen waren erfolgreich, es wurde Arbeit beschafft, immer weniger Hände brauchten müßig sein.

Und wo trotz alledem mit Arbeit nicht zu helfen war, da wurde unterstützt mit Geld und Geldeswert. Vor allem die Gewerkschaften haben ihren arbeitslosen Mitgliedern und den Kriegerfrauen von Anfang an getreulich zur Seite gestanden und bis heute schon Millionen hingegeben. Darüber hinaus ist es hier der Nationale Frauendienst, der allmonatlich mehr als 180.000 Mark zur Linderung der Kriegsnot beiträgt. Eine städtische Arbeitslosen-Unterstützung während des Krieges haben wir leider nicht bekommen.

Nun steht das Jahr 1915 vor der Tür! Die bange Frage schwebt auf allen Lippen: Was wird es bringen? Wird der Krieg bald zu Ende gehen, oder soll das völkervernichtende höllische Treiben noch lange dauern? Es ist wahr, wir haben den Krieg nicht gewollt. Erst dieser Tage hat der Reichskanzler unsere Friedensarbeit bis zum letzten Augenblick hoch und heilig versichert. Das Volk glaubt es ihm aufs Wort. Aber gerade deshalb, trotz aller Opfer, die es bisher gebracht und noch zu bringen bereit ist, glimmt allezeit im Herzen der Millionen die Sehnsucht nach Frieden, der alle Menschen ernährt und auswärts steigen läßt zu Wohlstand und Gesittung. Noch sehen wir ringsum die Völker aufeinanderschlagen, und der Kampf muß ausgerungen werden. Aber daß es recht bald geschehe, das ist unser aller heißester Wunsch. In diesem Sinne auch: Glückauf zum neuen Jahre!

Festversammlung am Neujahrstage.

Der sozialdemokratische Verein Breslau feiert sein 25jähriges Bestehen durch eine Festversammlung am 1. Januar, vormittags 11 Uhr, mit Gesangsvorträgen und einer Festrede des Genossen Schütz, der mit zu den Gründern unserer hiesigen Parteiorganisation gehört. Die Versammlung tagt im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Die Volksschulen Breslaus.

Später als sonst ist der fällige Bericht über das abgelaufene Schuljahr erschienen. Offenbar hat dies der Krieg verschuldet, der ja auch viel Lehrer und Beamte der Schulverwaltung zu den Fahnen rief. Gegen das Vorjahr ist in der Zahl der Volksschulen nichts verändert.

Breslau zählte danach im Jahre 1913/14 147 Volksschulen, 87 evangelische und 60 katholische. Unter den evangelischen waren 40 Knaben-, 41 Mädchen- und 6 gemischte Schulen, unter den katholischen außer einer gemischten Schule 29 für Knaben und 30 für Mädchen. Die Geschlechter waren in der Schule Scheitnig, Kleinburg, Herdain, Dürrgoy, Pöpelwitz und Gräbschen vereinigt. Alle Schulen, mit Ausnahme von drei, waren siebenstufig. Die 147 Volksschulen umfaßten 825 evangelische und 453 katholische Klassen, zusammen 1278. Von den 12 Hilfsschulen für Schwachbefähigte mit 58 Klassen (eine Schule mehr als 1912) waren vier sechsklassig, fünf fünfklassig, eine vierklassig, eine drei- und eine zweiklassig.

Wir hatten im Berichtsjahre 55 Schulhäuser auf 44 Grundstücken, außerdem waren leider noch 121 Klassen in 12 Mietshäusern untergebracht. In 146 Fällen wurden aus unverschlossenen Fluren Kleidungsstücke (Mäntel, Schürzen, Mützen, Hüte und dergleichen) gestohlen; die Eltern erhielten dafür im ganzen 161,50 Mark Entschädigung.

Die evangelischen Schulen wurden Ende März 1914 von 42.190 Kindern besucht, 21.468 Knaben und 20.722 Mädchen; die katholischen Schulen von 22.559 Kindern, 11.371 Knaben und 11.188 Mädchen. Auf Grund ärztlicher Zeugnisse wurden 949 schulpflichtige Kinder vom Schulbesuch zurückgestellt. Dem Bekenntnis nach waren in allen städtischen Volks- und Hilfsschulen vorhanden 41.103 evangelische Kinder, 22.465 römisch-katholische, 74 altkatholische, 391 jüdische und 416 dissidentische.

Von den 67.927 Volksschülern waren 5727 kurzsichtig, 1896 schwerhörig. Das unentschuldigte Versäumen des Unterrichts ist weiter zurückgegangen. Der Gesundheitszustand der Kinder war, soweit es sich um ansteckende Krankheiten handelt, günstiger als im Vorjahre; die Zahl der Erkrankungen war überhaupt geringer.

Durch gerichtliches Urteil wurden 12 evangelische und 23 katholische Knaben, 3 evangelische und 4 katholische Mädchen mit Verweisen oder Gefängnis bestraft. Auf Fürsorgeerziehung ist gegen 40 evangelische und 16 katholische Knaben, 15 evangelische und 12 katholische Mädchen erkannt worden.

Wichtig sind auch die Angaben des Berichts über die Frage: wie viel Kinder das Schulziel erreichen, das heißt aus der ersten Klasse abgehen. Es wurden aus der Schulpflicht 4856 evangelische Kinder entlassen, 2408 Knaben und 2448 Mädchen. Von diesen sind abgegangen aus Klasse I 1386 Knaben und 1409 Mädchen, das sind im Gesamtdurchschnitt von 100 Kindern 59. Katholische Schüler wurden im ganzen 2605 entlassen, 1300 Knaben und 1305 Mädchen, davon aus der ersten Klasse 827 Knaben und 879 Mädchen, also auf 100 Kinder 67.

Die gesamten Ausgaben der Stadt für die Volks- und Hilfsschulen betragen nach Abzug der Einnahme 6.386.378 Mk. Da wir im Durchschnitt 65.171 Schüler hatten, so kommt auf jedes Kind eine Ausgabe von 97,54 Mark, gegen das Jahr 1912 77 Pfennige weniger.

Es unterrichteten 1913/14 im ganzen 1342 Lehrkräfte, 148 Rektoren und Hauptlehrer, 249 Turnlehrer und 162 Handarbeitslehrerinnen.

Vom Edelmut unserer Krieger

zeugt folgende Postkarte aus dem Westen, die uns zum Abdruck überbracht worden ist:

Liebe Frau F.!

Am 13. Dezember ist an Ihre werte Adresse ein Betrag von 20,40 Mk. gesandt worden. Dieser Betrag stammte von einer Sammlung unserer Kolonne. Die Summe soll Ihnen, sowie Ihren lieben Kindern das Weihnachtsfest verschönern helfen. Indem wir alle Ihnen ein gesundes und fröhliches Weihnachtsfest wünschen, verbleiben wir mit den schönsten Grüßen an Sie

Die Ref.-Art.-Mun.-Kol. 21.
J. A.:
Staffelius, Wachtmeister.

Ergänzend wird uns mitgeteilt, die Sammlung ist durch den Wachtmeister angeregt worden, um den bedürftigsten unter den Familien der Kameraden der Kolonne eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Alle stimmten der Anregung freudig zu, und es kam ein so großer Betrag zusammen, daß auch andere Frauen, deren Männer bei der Kolonne sind, ähnlich bedacht werden konnten.

Die Jahreswende im Gewerkschaftshause.

Wer die Jahreswende im Kreise von Freunden und Genossen, im Gedankenaustausch mit Gleichgesinnten verbringen will, dem öffnet das Gewerkschaftshaus am Silvesterabend seine gastlichen Räume. Sowohl die Restaurationslokale als der kleine Saal sind für die Aufnahme der Gäste hergerichtet. Damit die trübe Zeit nicht nur trübe Gedanken auslöst, ist für eine dezente musikalische Unterhaltung Sorge getragen. Daß auch alle anderen Darbietungen unseres Heims den Vergleich mit anderen Lokalen aushalten, ist genügend bekannt, es liegen also Gründe genug vor, gerade einen solchen wichtigen Tag unter den näherstehenden Freunden zuzubringen.

Die Polizeistunde der Silvesternacht.

Von der königl. Kommandantur ist die Polizeistunde für die Silvesternacht allgemein auf 2 Uhr morgens festgesetzt worden. Ausgenommen von dieser Vergünstigung sind Animierkneipen, Bars und alle Gast- und Schankwirtschaften, die hauptsächlich gewöhnlichen Branntwein ausschenken.

Tauscht das Gold um!

Wer Gold zu Hause hat, soll es an die Reichsbank abliefern und gegen anderes Geld umtauschen. Die Reichsbank trägt die Portokosten und Bestellgebühren, die dadurch entstehen.

* **Aus dem Kunstgewerbemuseum.** Vom 4. Januar an ist die Bibliothek auch wieder in den Abendstunden geöffnet, also Montag bis Sonnabend vormittag von 10 bis 2 Uhr, nachmittag 6 bis 8 Uhr, Sonntag 10 bis 2 Uhr. Am Neujahrstage bleibt das Museum geschlossen.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar." :::

Geschichtskalender.

31. Dezember.

1747 * Gottfried August Bürger, Dichter in Molmerswende.
1880 † Der Schriftsteller Arnold Ruge in Brighton.
1911 † Franz v. Winckel, Gynäkolog, in München.

Aus aller Welt.

Des Gatten Heimkehr.

Aus Warnsdorf wird der „Wiener Arbeiterzeitung" berichtet: Ein gebürtiger Warnsdorfer, der Reservist Ed. F., Konditor, derzeit wohnhaft in G., der an den Gefechten in den Karpathen teilnahm, hatte sich beide Füße erfroren. Mit einem Verwundetentransport kam er nach Wien, wo sich sein Bruder der dort Lehrer ist, seiner annahm und ihn verpflegte. Von dort reiste er über Reichenberg nach Gablonz. In einem Schreiben hatte F. seine Frau gebeten, ihm bis nach Reichenberg entgegenzukommen. Als nun Frau F. im Reichenberger Bahnhof die Stiege hinaufgehen wollte, gewahrte sie einen gebrechlichen Mann mit weißen Haaren, der mit aller Mühe, auf zwei Stöcke sich stützend und mit einer Hocke am Arm, dem Bahnsteig zuging. Aus Mitleid wollte sie dem Manne die Hocke abnehmen und ihm gehen helfen. Doch wer begreift ihren Schmerz, als sie nach einigen Worten den Fremden erkannte: es war ihr eigener Mann. Bewußtlos brach die Frau zusammen. Herr F. weilt nun in Leitmeritz und befindet sich, wenn auch langsam, auf dem Wege der Besserung.

Maxim Gorki als Krankenpfleger.

Ein ungarischer Rechtsanwalt, der als Reserveleutnant gegen die Russen kämpfte und nach einer Verwundung gefangen genommen wurde, schreibt an einen Freund, daß er im Reservespital des Roten Kreuzes in Moskau liege. Dieses Spital war früher der Dekorationsraum des Moskauer Nationaltheaters. Der Reserveleutnant teilt das Zimmer mit einem verwundeten Landsmann und zwei Russen. In dem Brief erzählt er weiter, daß täglich ein „interessant aussehender, gütiger Herr" bei den Kranken erscheine, stundenlang an ihrem Bett sitze und ihnen seine Hilfe anbiete. „Von seinen Zügen strahlt die Güte". Eine Krankenschwester fragte: „Kennen Sie den Herrn? ... Das ist der berühmte Schriftsteller Maxim Gorki!" ... Der Dichter hat übrigens in Moskau ein eigenes kleines Lazarett eingerichtet, dem er sich ganz widmet.

Zu Beginn des Krieges wurde die uns sofort unglaublich erschienene Nachricht von der deutschen Presse verbreitet, daß Gorki sich als Kriegsfreiwilliger gegen Deutschland habe anwerben lassen. In der letzten Zeit wurde durch die „Frankfurter Zeitung" wiederum eine Meldung verbreitet, wonach sich Gorki sehr abfällig über Deutschland ausgesprochen. Wenn es wahr ist, so wäre damit nur wieder ein Beweis für die bekannte Tatsache erbracht, daß der Begriff „Vaterland" in Zeiten außergewöhnlicher Steigerung die Urteilskraft auch sehr intelligenter Menschen zu trüben vermag. Glücklicherweise werden durch solche event. Wandlungen in der Privatanschauung eines Künstlers oder Dichters seine früheren Werke in ihrem inneren Werte nicht getroffen. Achten wir also nach wie vor in Gorki den Dichter des „Nachtasyls".

Armeelieferantenprofite.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Unternehmer welche Kriegslieferungen haben, jetzt außerordentlich gute Zeiten haben. Ein Eindruck, was einzelne Personen dabei verdienen, konnte kürzlich wieder einmal dadurch festgestellt werden, daß sich die Interessenten um die Beute stritten.

Kamen da in Frankfurt a. M. eine Anzahl Viehhändler zusammen, um eine Besprechung über die Schlachtviehlieferung an eine Armee-Konservenfabrik abzuhalten. Man erfuhr dabei, daß sich eine tiefe Empörung der Viehhändler von Süd- und Südwestdeutschland bemächtigt habe, weil der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands, unterstützt von einigen Kapitalisten, den ganzen Einkauf des Schlachtviehes für die in Rede stehende Armee-Konservenfabrik an sich gerissen habe. Der Viehhandel sei trotz mehrfacher Bemühungen ausgeschlossen worden. Der kluge Lieferant soll einen wöchentlichen Verdienst von mehr als 32000 Mark haben. Die versammelten Viehhändler entrüsteten sich über das lukrative Geschäft und verlangten, daß auch sie zu den Lieferungen herangezogen würden. Es ist eine Einigung zwischen den Viehhändlern und ihrem Bundesvorsitzenden auf der Grundlage erfolgt, daß sie ihn jetzt durch Lieferung von Vieh unterstützen.

Eine „russische" Staatsstütze.

Der „Vorwärts" schreibt: Der „Russkoje Slowo" zufolge ist der Agent der berüchtigten Petersburger Geheimpolizei Nikolajew, Ritter des Georgsordens und großer russischer „Patriot", wegen systematischer Spionage zugunsten Deutschlands zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Kein Neujahrsgebäck.

In verschiedenen Gebieten des Reiches haben, dem „Vorwärts" zufolge, die Militärbehörden einschneidende Verfügungen über die Verwendung von Weizenmehl getroffen. So ist im Bereiche des 8. Armeekorps die gewerbsmäßige Herstellung des üblichen Neujahrsgebäcks unter Androhung von Gefängnisstrafe verboten worden.

Ein Neujahrsbackverbot für die Konditoren. Die Berliner Handelskammer hat Vorstandsmitgliedern der Konditor-Innung und des Berliner Konditoren-Vereins mitgeteilt, daß für Neujahr eine Einschränkung des Kuchenbackens angebracht erscheine, die auch dem Berliner Polizeipräsidium erwünscht sei. Danach soll sowohl in den Tagen vor dem Neujahrsfest wie in den Monaten Januar und Februar in den Konditoreien Groß-Berlins nur einmal am Tage „eingerührt" und gebacken werden. Das Berliner Konditorgewerbe bereitet eine Protestkundgebung gegen diese Beschränkung vor.

Kleine Notizen.

— Walter Cranes Frau (des großen englischen Malers und Sozialisten) hat in der vorigen Woche in einer schon seit längerer Zeit ausgebrochenen nervösen Ueberreizung ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich in der Nähe des Bauerngutes in der Grafschaft Kent, wo sie untergebracht war, auf die Schienen warf. Ihr Leichnam wurde mit zermalmtem Schädel gefunden. Der große Künstler verliert in ihr nicht nur eine Lebensgefährtin, sondern auch eine gleichgesinnte Mitarbeiterin seines künstlerischen und sozialen Lebenswerks. Sie ist [illegible] Jahre alt geworden.

— Zum Bock kommandiert. Dem „Vorwärts" wird folgendes Stückchen berichtet: Zur Verhütung der Spionage ist es der Zivilbevölkerung in dem besetzten französischen Gebiet nur in Begleitung eines Soldaten gestattet, sich zur Abwicklung von Geschäften in ein benachbartes Dorf zu begeben. Eines Tages kam nun eine Frau zum Ortskommandanten und bat, ihre Ziege zu dem Bock im benachbarten Dorfe führen zu dürfen. Der Ortskommandant gab die Erlaubnis und bestimmte einen Landwehrmann, der die Frau zu begleiten hatte. [illegible] Frau und Ziege zogen ihres gemächlichen Weges. Auf dem [illegible] begegnete den dreien der Divisionsgeneral mit seinem Stabe. Der Landwehrmann meldet nun stramm: „[illegible] der [illegible] Batterie mit Frau und Geiß zum Bock kommandiert."

Die Arbeitslosenunterstützung des Nationalen Frauendienstes.

Vom Nationalen Frauendienst wird uns geschrieben: Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß sich um die Arbeitslosenunterstützung des Nationalen Frauendienstes nur solche Arbeitslose bewerben können, welche völlig arbeitslos seien, nicht aber die, welche noch einen geringfügigen, jedoch für den Lebensunterhalt ungenügenden Erwerb haben; daß also z. B. ein Klavier- oder Sprachlehrer, der noch einige wenige Stunden im Monat zu geben hat, oder ein Stundenbuchhalter, der vielleicht auf eine Monatseinnahme von 10 Prozent herabgesunken ist, davon keinen Gebrauch machen könne. Diese Ansicht ist irrig. Auch in solchen Fällen wird eine — wenn auch entsprechend ermäßigte — Arbeitslosenunterstützung gewährt. Alle Privatlehrer und -Lehrerinnen, Musiklehrer und -Lehrerinnen, Musiker, Kontoristen und Kontoristinnen, wie überhaupt alle die, die zwar durch Arbeit noch etwas verdienen, jedoch nicht genug, um damit ihren Lebensunterhalt notdürftig fristen zu können, sind berechtigt, sich um die Arbeitslosenunterstützung zu bewerben. Selbstverständlich müssen die übrigen Voraussetzungen — Versicherungspflichtigkeit (Invalidenkarte) und einjähriger Aufenthalt in Breslau — gegeben sein.

Spenden der Arbeitgeber.

Die Möbelfabrik von Richterwitz, Anderssenstraße und Tauentzienstraße, hat ihren im Felde stehenden Gehilfen Weihnachtspakete geschickt und den Frauen einen größeren Geldbetrag überreicht.

Die Geschäftsschlüssel.

Ein Handlungsgehilfe, der in einem Manufakturwarengeschäft mehrere Jahre beschäftigt war, ist entlassen worden, weil er sich geweigert hat, die Geschäftsschlüssel aus der Wohnung des Arbeitgebers zu holen. Der Haushälter, der gewöhnlich die Schlüssel in die Wohnung zu tragen und von dort zu holen hatte, ist eingezogen worden. Ein geeigneter Ersatz war nicht sofort zu haben, die Lehrlinge und ein anderer Haushälter wohnen zu weit entfernt. Deshalb verlangte der Arbeitgeber vom Angestellten, daß er bis auf weiteres den Gang übernehmen sollte. Der Handlungsgehilfe glaubte, dazu nicht verpflichtet zu sein und verweigerte den Dienst. Er wurde kurzerhand entlassen. Darauf klagte er auf Zahlung des Gehalts für zwei Monate von 230 Mark. In der Klage behauptete der Kläger, daß die Firma nur einen Entlassungsgrund in der Kriegszeit gesucht habe. Darüber war der Verklagte besonders tief gekränkt. Er führte an, daß er seinem Personal nicht gekündigt, niemanden entlassen und auch keine Anzeige gemacht habe. Er zahle der Frau des eingezogenen Haushälters den Wochenlohn nach wie vor weiter und auch das Weihnachtsgeschenk. Der Vorsitzende bemerkte, ein Geschäft, das so handle, sei mustergiltig, und der Kläger hätte alle Ursache, die Beleidigung zurückzunehmen und um Verzeihung zu bitten. Der Vorgang selbst aber sei als ein Entlassungsgrund nicht anzusehen. Die Parteien sollen sich einigen. Der Kläger verteidigte sich, indem er angab, die Klage nicht selbst geschrieben zu haben. Nachdem der Kläger den Verklagten um Verzeihung gebeten hatte, bewilligte ihm dieser durch Vergleich das Gehalt für sechs Wochen in Höhe von 172 Mark.

Nicht zurechnungsfähig.

Zwei Proviantamtsarbeiter saßen am 31. Oktober in einer Gastwirtschaft auf der Friedrich-Wilhelmstraße. Nachdem sie sich eine Weile ganz ruhig und unauffällig unterhalten hatten, fing der eine plötzlich ohne jeden Grund zu toben an und belästigte die Gäste des Lokals. Der Wirt sah sich gezwungen, dem Störenfried das Lokal zu verbieten. Er ging aber nicht, sondern wurde immer lauter und wilder, sodaß ein Schutzmann herbeigerufen werden mußte. Der Beamte konnte in Güte nichts ausrichten und wollte den Mann festnehmen. Er setzte sich aber mit aller Kraft zur Wehr und sein Kollege unterstützte den Widerstand. Schließlich gelang es, den wütenden Menschen auf die Polizeiwache zu bringen, wo er die Nacht in der Arrestzelle zubringen mußte. Gegen die beiden Proviantamtsarbeiter wurde ein Strafverfahren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt eingeleitet. Gegen die geistige Zurechnungsfähigkeit des einen Arbeiters ergaben sich Bedenken, weil er vor Jahren eine schwere Kopfverletzung erlitten hat. Seitdem war er oft in ärztlicher Behandlung. Vor dem außerordentlichen Kriegsgericht gab der Gerichtsarzt Geh. Medizinalrat Professor Dr. Lesser als Sachverständiger sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte an jenem Abend in geistiger Verwirrung gehandelt habe und für sein Tun nicht strafrechtlich verantwortlich zu machen sei. Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung. Der mitangeklagte Kollege wurde wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein gefährlicher Fund.

An einem November-Nachmittag fand ein fünfzehnjähriger Laufbursche auf der Bohrauerstraße einen Pappkarton mit 14 scharfen Infanteriepatronen, die er sich behielt. Einige dieser Patronen verschenkte der nichts Böses ahnende Bursche an die Kinder seines Arbeitgebers. Die Eltern wurden bald auf das gefährliche Spielzeug aufmerksam, nahmen es den Kleinen weg und machten Anzeige bei der Polizei. Darauf wurde der Laufbursche wegen unbefugten Waffentragens vor das außerordentliche Kriegsgericht gestellt. Nach den kriegsgesetzlichen Vorschriften liegt schon darin ein strafbares Waffenführen, wenn jemand scharfe Patronen bei sich trägt, auch wenn er kein Gewehr oder einen Revolver hat. Das Kriegsgericht sprach indessen den jugendlichen Angeklagten frei, weil nach seinem persönlichen Eindruck nicht anzunehmen ist, daß er gewußt hat, wie strafbar er sich macht.

* Die Sitzungen der Stadtverordneten fallen, wie wir aus dem Bureau der Stadtverordnetenversammlung erfahren, bis auf weiteres aus.

* In einem Fahrstuhl verunglückte am Dienstag ein Kaufmannslehrling auf der Antonienstraße. Er hatte sich einmal hinter die Waren so dicht an die Mauer gestellt, daß seine Absätze zwischen Mauer und Fahrstuhl eingeklemmt und ihm nicht nur beide Gamaschen von den Füßen gerissen, sondern diese auch so schwer gequetscht wurden, daß er mit einer Droschke ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

* Eine Kassette mit 200 Mark gestohlen. In der Wohnung einer Kaffeehalleninhaberin auf der Neuen Gasse ist am Mittwoch, abends um etwa 6 Uhr, ein Dieb eingebrochen und hat aus der unverschlossenen Schublade einer Kommode eine Kassette mit 200 Mark (hauptsächlich Silbergeld und acht Pfandscheine) gestohlen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* Erhängt wurde am Mittwoch vormittag an einem Zaune der Oswitzer Friedhöfe ein 55 Jahre alter Stellmacher aufgefunden.

* Ueberfahren wurde am Dienstag abend in der Vorwerkstraße ein Kirchendiener von der Messergasse. Der Mann erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Vereine und Versammlungen.

* Der Verein [illegible] veranstaltet am 4. Januar 1915 eine Verlosung. Die Besichtigung [illegible]

Schlesien und Posen.

In Rußland festgehaltene Schlesier.

Das lutherische Pastorat in Orenburg (Rußland) hat einem Hamburger Ingenieur namens Baensch, der aus russischer Gefangenschaft entlassen worden ist, eine Liste der in Orenburg gefangen gehaltenen deutschen Zivilpersonen auf dem Umwege über Schweden übermittelt. Die Liste ist am 9. Dezember aus Rußland abgesandt und am 23. Dezember in Hamburg eingetroffen. Herr Baensch übersendet der „Breslauer Morgenzeitung" das Verzeichnis, aus dem diese die aus Schlesien stammenden Internierten anführen; in Klammern die Adressen der nächsten Angehörigen:

Stanislaus Bernhard (Frau Helene Bernhard), Breslau, Schweizerstraße 17);
Rudolf Czakalla (Frau Marie Czakalla, Oberglogau;
Emil Fleißig (Frau Elsbeth Fleißig, Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 98);
Paul Förster (Frau Selma Förster, Warmbrunn, Schloßplatz 2);
Anton Jahny (Frau Veronika Jahny, Frauenwaldau, Kreis Trebnitz);
Alois Loske (Frau Ida Loske, Waldenburg i. Schl., Auenstraße 13);
Hermann Linde (Frau Pauline Linde, Loewen);
Konstantin Macziol (Frau Martha Macziol, Laurahütte, Maistraße 6);
Theodor Mathejczyk (Frau Marie Mathejczyk, Radzionkau, Gartenstraße 6);
Stanislaw Pernak (Frau Helene Pernak, Breslau, Schweizerstraße 17,I.);
Oswald Pfeifer (Frau Bertha Pfeifer, Landeshut, Schömbergerstraße 33);
Richard Reuschel (Karl Reuschel, Oberhermsdorf bei Gottesberg);
Philipp Skowronek (Frau Philippine Skrowonek, Kopanina bei Ujest, Oberschles.);
Matthias Tietz (Frau Franziska Tietz, Paulsdorf, Kr. Zabrze);
Reinhold Striecker (Frau Martha Striecker, Obernigk);
Paul Schmechtig (Frau Marie Schmechtig, Breslau, Vorwerksstraße 77);
Max Walda (Frau Martha Walda, Breslau, Rosentalerstraße 25);
Adolf Weißmann (Frau Emilie Weißmann, Ohlau, Stadthofgasse 3).

Das Pastorat in Orenburg fügt dieser Liste bei, daß alle gesund sind und daß es allen gut geht.

Herr Ingenieur Baensch in Hamburg, Osterstraße 18, III, will auf Anfrage den Angehörigen der in obiger Liste Genannten die Adresse der schwedischen Firma, durch deren Vermittelung er das Verzeichnis erhalten hat, angeben. Diese hat sich bereit erklärt, Briefe für in Rußland gefangen gehaltene Zivilpersonen unentgeltlich zu übermitteln.

Kunzendorf, 31. Dezember. Zu Tode verunglückt ist auf der kons. Wenzeslausgrube in Mölke der Bergbauer Franz Gerich, früher in Wüstegiersdorf. Herabstürzende Massen verschütteten ihn; er konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Außer der Frau beweinen drei Kinder seinen Tod.

Weißstein, 31. Dezember. Traurige Weihnachten wurden der Familie des Ingenieurs Weinberger zuteil. Frau Weinberger fuhr, da ihr Gatte im Felde steht, in ihre Heimat nach Bayern. Beim Besteigen der Elektrischen in München wurde sie überfahren; ein Bein ist ihr zweimal gebrochen und am Kopf hat sie so starke Verletzungen davongetragen, daß ihre Wiederherstellung fraglich ist. Bei dem Unfall kamen der bedauernswerten Frau auch noch ihre Schmucksachen im Werte von 390 Mk. und ihre Barschaft im Betrage von 400 Mk. abhanden.

Jauer, 31. Dezember. Professor Dr. Haeger gefallen. Professor Haeger, vom hiesigen Gymnasium, der sich bei Ausbruch des Krieges freiwillig beim Landsturm-Bataillon Jauer meldete, war Anfang November von einem Patrouillengang bei Turek in Polen nicht mehr zurückgekehrt und galt seitdem als vermißt. Noch bestand die Hoffnung, daß er verwundet und in russische Gefangenschaft geraten sein könnte. Diese Hoffnung ist zu schanden geworden, bei seinen Kindern ist nun die amtliche Nachricht eingetroffen, daß er den Heldentod für das Vaterland gefunden hat. Bald nach seinem Eintritt ins Heer verlor er durch den Tod seine Gattin. Das Schicksal des Gefallenen und das seiner Familie, von der noch zwei Söhne im Felde stehen, findet in weiten Kreisen allgemeine Teilnahme. Der Verstorbene war der Führer der Nationalliberalen in unserem Kreise und bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat der Partei für den Wahlkreis Waldenburg aufgestellt gewesen. Er war noch einer von den politischen Gegnern der Sozialdemokratie, von dem man in jeder Weise nur mit Hochachtung sprechen konnte.

Glogau, 31. Dezember. Die Silvesternacht und die Kommandantur. Unter der Voraussetzung, daß jeder Gastwirt dafür sorgen wird, daß in seinem Betriebe alles vermieden würde, was dem Ernst der Zeit nicht entspricht, wird von der Kommandantur die Polizeistunde für das Schankgewerbe innerhalb Glogaus in der Silvesternacht auf 2 Uhr nachts festgesetzt. Der Ausschank von Grog, Punsch u. a. ist von 8 Uhr abends gestattet. Die Polizeistunde für die Wirtschaften im Befehlsbereich außerhalb des Stadtbezirkes Glogau darf über 1 Uhr nachts nicht verlängert werden.

Fordon, 31. Dezember. Eine ganze Familie muß wegen Feuersgefahr aus dem Fenster springen. Am zweiten Feiertag, morgens gegen 4½ Uhr, brach in dem in der Bromberger Straße gelegenen Hause des Sattlermeisters Franz Kaszewski Feuer aus. Als das Feuer bemerkt wurde, standen bereits die Treppe und ein Teil der oberen Wohnung in Flammen. Den Mitgliedern der oben wohnenden Familie des Arbeiters Rick war deshalb der Ausweg versperrt, während eine andere oben wohnende Familie glücklicherweise außerhalb auf Besuch war. Die Familie Rick war, um dem Flammentode zu entgehen, genötigt, aus den Fenstern des oberen Stockwerkes auf die Straße zu springen, weil noch keine Leitern dort waren. Dabei erlitt das Ehepaar Rick schwere Verletzungen, während der Sohn und eine Tochter mit leichteren Beschädigungen davonkamen. Frau R. mußte sofort nach Bromberg ins Krankenhaus gebracht werden, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Auch der betagte Ehemann scheint schwere innerliche Verletzungen davongetragen zu haben. Er wurde in das in der Schule befindliche Kinderlazarett gebracht. Den im oberen Stockwerk wohnenden Familien Rick und Kiotzki verbrannte das gesamte Mobiliar, während der unten wohnende Sattlermeister Kaszewski sein Mobiliar retten konnte. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder, doch gelang es der angestrengten Tätigkeit der Feuerwehr, trotz zeitweisen Wassermangels die Nachbarhäuser zu retten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt.

Bromberg, 31. Dezember. Als Opfer des Weltkrieges hat unser treuer Parteigenosse und Vorsitzende des Sozialdemokratischen Kreisvereins Theophil Blendowski, wie uns erst jetzt zur Gewißheit wurde, am 6. November den Tod fürs Vaterland bei den Kämpfen am Yserkanal gefunden. Zwei Tage vor Vollendung des 35. Lebensjahres, das er am 8. November begehen sollte, hat ihn das Schicksal, wie so viele brave Krieger, getroffen. Lange Jahre war Blendowski Leiter des Zweigvereins des Bauarbeiterverbandes zu Graudenz. Als im Jahre 1908 der Zweigverein einen Angestellten brauchte, wählten ihn die Kollegen als solchen. Auch in der Partei stand er in Graudenz in führender Stellung. Bei Stadtverordneten- und Reichstagswahlen hat er wiederholt mit den Gegnern die Klinge gekreuzt, so daß er nicht nur das Vertrauen der gesamten Arbeiterschaft besaß, sondern sich auch Achtung bei seinen Gegnern erworben hat. Im Januar 1913 kam er als Angestellter des Bauarbeiterverbandes nach hier, um die Leitung des hiesigen Zweigvereins in die Hände zu nehmen. Seit Juli desselben Jahres war er Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins. Als solcher hat er, soweit es ihm seine Zeit erlaubte, für die Partei nach besten Kräften gewirkt. Als sich die Neubesetzung der Reichstagskandidatur notwendig machte, wählte ihn die im April dieses Jahres tagende Kreis-Generalversammlung einstimmig zum Reichstags-Kandidaten für den Kreis Bromberg. Auch in der Konsum-Genossenschaft hat er als Aufsichtsratsmitglied mitgearbeitet. Ebenso hat er bei der Schaffung unseres eigenen Heims rüstig mitgewirkt. Als Mensch besaß er einen ruhigen Charakter, der oft geradezu imponierend wirkte und ihm dadurch Liebe und Vertrauen entgegengebracht wurde. Im Kampfe um die Arbeiterbewegung hat er viele Opfer gebracht, selbst das Gefängnis war ihm nicht erspart geblieben. Nun hat im Kampfe sein Leben ein Ende gefunden. Bei uns soll er im Geiste weiter leben.

Neueste Nachrichten.

Sie sind einig.

London, 30. Dezember. (W. T.-B.) Die japanische Gesandtschaft teilt dem Reuterschen Bureau mit, daß das Gerücht nicht ernst zu nehmen sei. Rußland trete den russischen Anteil an der Insel Sachalin den Japanern gegen Lieferung von schwerer Artillerie ab. Die Gesandtschaft fügt hinzu: Alle Hilfe, die Japan gewähren konnte und zu gewähren beabsichtigt, ergibt sich aus den herzlichen Beziehungen zwischen Rußland und Japan, besonders aus dem Umstande, daß sie beide den gleichen Feind bekämpfen. Solche Unterstützung hat nichts mit einem politischen Geschäft oder einem Gebietserwerb zu tun. Ein solcher Handel würde den besonderen Beziehungen und der Freundschaft abträglich sein, die seit langem zwischen beiden Reichen bestehen und stünde in völligem Gegensatz zu der Volksstimmung in beiden Ländern. Beide betrachten die durch den Frieden von Portsmouth und die Verträge von 1907 und 1909 geschaffene Lage als dauernd und sind mit den bestehenden Abmachungen völlig zufrieden.

Politische Uebersicht.

Ein vernünftiger Erlaß. Der Minister des Innern hat an die Regierungspräsidenten und den Oberpräsidenten in Potsdam einen Erlaß zugunsten der Beschäftigung stellenloser Handlungsgehilfen bei staatlichen Behörden gerichtet. Es heißt darin:

Insoweit es nicht gelingen sollte, diejenigen Arbeitgeber, denen ihre wirtschaftliche Lage die Beibehaltung der Gehilfen auch in den Zeiten geschäftlichen Niederganges gestattet, durch einen Appell an ihre Opferfreudigkeit und ihre sittliche Pflicht von der Ausübung der Kündigungsbefugnis zurückzuhalten, muß jedenfalls der Versuch gemacht werden, die stellenlosen, nicht zum Heeresdienste eingezogenen Handlungsgehilfen bei der Vergebung geeigneter Arbeiten zu berücksichtigen. Ihre Verwendung wird beispielsweise im Kanzleidienste in Betracht kommen. Es geht in diesen kritischen Zeiten nicht an, daß Kommunen oder staatliche Behörden diejenigen Kräfte bevorzugen, die die billigsten sind. Freiwillige Helfer, pensionierte Beamte und ähnliche in ihrem Nahrungsstand gesicherte Personen müssen aus dem Wettbewerb zugunsten der Bedürftigeren ausscheiden. Ich ersuche Sie, diese Gesichtspunkte bei den in Betracht kommenden Stellen mit Nachdruck zu vertreten.

Einführung staatlicher Feuerbestattung in Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft beschloß im Jahre 1911, auf sozialdemokratischen Antrag hin, den Senat zu ersuchen, die staatliche Leichenverbrennung entweder unentgeltlich oder nach dem Grundsatz, daß die Feuerbestattung nicht teurer als die Erdbestattung sein dürfe, einzuführen. Jetzt ist der Senat diesem Verlangen nachgekommen. Er unterbreitet der Bürgerschaft eine Vorlage, wonach das Krematorium des Vereins für Feuerbestattung in Ohlsdorf nebst Urnenfriedhof vom Hamburger Staat angekauft und eine Anleihe von 275000 Mark aufgenommen wird. Weiter beantragt der Senat den Erlaß eines Gesetzes über das Feuerbestattungswesen. Dem Gesetz ist eine Gebührenordnung beigegeben. Danach betragen die Gebühren der Feuerbestattung für einen Einwohner des hamburgischen Staatsgebietes (einschließlich der Beisetzung im gemeinsamen Grabe) 15 Mk., für Auswärtige 80 Mk., für die Beisetzung an einem besonderen Platz werden 10 Mk. mehr erhoben.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

A., Posenerstraße. Den Schaden haben in diesem Falle die Eltern des Jungen zu tragen.

1000, Ohlau. Auch während des Krieges müssen nach dem Gesetz die Unterhaltsgelder für ein Kind gezahlt werden; aber gegen den Vater, der im Felde steht, ist jetzt mit einer Klage nichts auszurichten. Später, wenn der Krieg zu Ende ist, muß der Vater alles nachzahlen.

O. U. Sie teilen das Geschick mit hundert anderen. Aber ein am 30. November abgesandtes Paket brauchen Sie noch lange nicht aufzugeben, konnten doch manche Oktoberpakete erst Ende Dezember ausgehändigt werden.

Voranzeige

Montag den 4. Januar
beginnt der nur einmal im Jahre stattfindende

Inventur-Ausverkauf

und bietet derselbe den Zeitverhältnissen Rechnung tragend diesmal ganz außergewöhnliche Vorteile

Goldstein & Rettig

Spezialhaus für Damenkleiderstoffe

Hintermarkt 2—3 — Breslau, an der Magdalenenkirche — Schuhbrücke 74a

Beachten Sie die Inserate in den Sonntag-Nummern der hiesigen Tageszeitungen

Familiennachrichten.

Fern von der Heimat im Lazarett zu Pont-Faverger in Frankreich starb an Typhus mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel 3940

Arthur Inder

Reservist im Grenadier-Regiment Nr. 11

im blühenden Alter von 26 Jahren. Auch er starb den Heldentod. Leicht sei ihm die fremde Erde!

Dies zeigt tiefbetrübt an

Witfrau Ernestine Inder nebst Angehörigen
Breslau, Posenerstrasse 40.

Du warst so jung, Du starbst zu früh,
Doch wir vergessen Deiner nie!

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
(Verwaltung Breslau.)

Als Opfer des Weltkrieges fielen unsere Mitglieder:

Richard Hornig
Paul Kirchner
Paul Beck
Karl Preisner.

Ehre ihrem Andenken!

8960 Zahlstelle Breslau.

Nachruf.

Erst jetzt wird uns die traurige Botschaft bestätigt, dass am 6. November, kurz vor Vollendung seines 35. Lebensjahres, in den Kämpfen am Yserkanal, unser Parteigenosse und Vorsitzende, der Landwehrmann im 211. Infanterie-Regiment, Angestellter des Bauarbeiterverbandes

Theophil Blendowski

den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Sozialdemokratische Verein Bromberg.
I. A.: Th. Hartwig.

Kampf war stets Dein Leben, —
Im Kampfe hast Du's hingegeben. 8983

Am 29. d. Mts., 1 Uhr mittags, verschied nach langem schwerem Leiden, meine liebe Braut, unsere liebe Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau verw. Fleischermeister

Anna Kluger geb. Berger

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigt an 8910

Hermann Frey, als Bräutigam.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. Januar 1915, nachmittags 3 Uhr, vom Wenzel-Hancke-Krankenhaus aus nach Dorotheen statt.

Am 27. Dezember verschied unser werter Mitglied

Luise Lausch

im Alter von 20 Jahren. 8939

Ehre ihrem Andenken!

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Breslau.

Beerdigung: 1. Januar, nachmittags 2 Uhr, nach dem Gräbschener Gemeinde-Friedhofe, von der Leichenhalle aus.

Am 29. d. Mts. verschied nach langem Leiden unsere Mitarbeiterin

Luise Lausch

im blühenden Alter von 20 Jahren 8915

Ein ehrendes Andenken bewahren ihr

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Blankbearbeitung Archimedes.

Freie Religionsgemeinde
Grünstraße 14/16.
Jahresschluß-Erbauung: Donnerstag, den 31. Dezbr., nachm. 5 Uhr. Pred. Tischler.
Neujahrserbauung
Sonntag, den 3. Januar, früh 9½ Uhr. Pred. Dr. Ohr. 8948

Eleg. Trauerhüte von 4 Mk. an 8938
Modellplatz Höfchenstr. 50, I.

Steht Wöchnerinnen bei!

Herzlichste Glückwünsche
zum neuen Jahre
all meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten
8959 Café Fahrig, Spitzer.

Unserer werten Kundschaft, ferner den im Felde stehenden Freunden und Parteigenossen wünschen ein

fröhliches gesundes Neujahr.

Hermann Reichelt und Frau, Zigarrenhändler,
Matthiasstrasse 140. 8954

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel
allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten 8953
Familie H. Gerntke, Restaurateur,
Kleine Fürstenstraße 21.

Die besten Wünsche :: :: zum Jahreswechsel!
ihren werten Kunden und Genossen 8964
Genossenschaftsbrauerei zum Nussbaum G. m. b. H.

Allen unseren werten Gästen, Freunden, Bekannten und den Kameraden im Felde

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Gräbschen, den 1. Januar 1915.
Adolf Knoll u. Frau, Gerichtskretscham
8969 „Zum gemütlichen Korle."

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein

fröhliches gesundes Neujahr

8967 Hermann Jäger und Frau
Hammerpolat, Bürgerstraße 27.

Gustav Karass
Fernsprecher Nr. 362
Breslau — Einfahrt Siebenhufenerstr. 47, neben der Gasanstalt — Freiburger Bahnhof
liefert alle Sorten **Kohle, Koks, Briketts und Holz**
prompt in großen und kleinen Mengen zu billigsten Tagespreisen. 8963

Breslauer Consum-Verein.

Die uns für Monat Januar zur Verfügung stehende Menge Petroleum lässt nur die Abgabe von

wöchentlich ½ Liter

gegen Vorlegung der Petroleumabforderungskarte zu.

Heimarbeiter, die sich als solche ausweisen, erhalten auf Verlangen

1 Liter. 8961

Breslau, den 31. Dezember 1914.

Die Direktion.

Gutschein Januar 1915

Verliert Ende Januar 1915 die Gültigkeit.

Nur von Abonnenten benutzbar.

Gegen Einsendung dieses Gutscheines hat der Abonnent im Kleinen Anzeiger

5 Worte umsonst.

Im Kleinen Anzeiger kosten
je drei Worte 10 Pfennige.
Zahlen gelten als Worte.
Schriftart bestimmt der Verlag.
Worte mit mehr als 12 Buchstaben zählen doppelt.

Das Inserat enthält ..... Worte

ab 5 Worte umsonst

es sind somit ..... zu bezahlen.

Dieser Betrag ist sofort mit abzuführen.

Expedition der „Volkswacht"
BRESLAU, Neue Graupenstr. 7, I.

Ausschneiden und für den Bedarfsfall aufbewahren.

Änderungen werden nicht berechnet!

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten! Aufmerksame Bedienung!

Streng feste, aber billige Preise!

8833

Am 2ten Januar beginnen meine diesjährigen

10 Saison-Räumungs-Verkaufstage.

Kinder-Konfektion

Nur elegante, aparte Neuheiten letzter Saison in sehr guten Stoffen

Serie I.	Baby-Mäntel in Astrachan, Plüsch und farbigen Stoffen, Kinder-Paletots für jedes Alter in blau und farbig . . .	6.75
Serie II.	Kinder-Paletots in weichen, molligen Winterstoffen in entzückenden Farben	9.75
Serie III.	Eleganteste Kinder-Paletots in Samt, farbigem Mohair-Plüsch, Astrachan- und Flausch-Stoffen	16.50

Kostüme u. Kostüm-Röcke

Serie IV.	Farbige Kostüme in nur modernen neuesten karierten und glatten Stoffen, ferner zurückgesetzte, teilw. ältere Modelle auf reiner Seide, blaue Kostüme auf Seide . . .	18.00
Serie V.	Kimono-Blusen-Kostüme in karierten und glatten, reinwollenen blauen Stoffen etc.	24.50
Serie VI.	Hochelegante schwarze und blaue Kostüme, farbige in hochaparten modernsten Farben, auch Modelle, grösstenteils auf reiner Seide	39.00
Serie VII.	a) Röcke in haltbaren blauen und farbigen Stoffen . . .	3.75
	b) Röcke in modernen Karos, farbigen Cheviots und blau Kammgarn	4.75
Serie VIII.	Röcke mit langer Tunika in # Stoffen, marineblau und schwarz Cheviot	13.50

Paletots

Serie IX.	In schwarz Eskimo, lang und halblang, mit teilweise eleganter Stickerei, sämtlich ganz gefüttert, in warmen, guten Cheviot-Stoffen	12.75
Serie X.	Samtpaletots, ganz gef., (100 lg.), Samt-, Astrachan-, Blusen-Paletots in gutem Eskimo und Astrachan, Trikot-Kurl-Paletots (halb auf Seide, 135 lang)	18.50
Serie XI.	Eleganteste Frauen-Paletots in Velour du Nord, Seiden-Astrachan, Persianer Krimmer, Kurl und Eskimo, letztere durchweg auf Seide	39.00

Enorme Auswahl auch in den grösst. Nummern für sehr **starke Damen!**

Serie XII.	Couleurte Backfischpaletots, farbige Paletots mit Gürtel und Raglan-Aermel in guten warmen Stoffen	8.75
Serie XIII.	Cord-Samtpaletots in schönen Farben, hochaparte lange und farbige Paletots, teilweise halb auf Seide, modernste Sportjacken, kariert . . . . . 130 lange Flauschkragen mit breitem Pelzschal . . .	15.00
Serie XIV.	Paletot in farbigen karierten Plüschen, Tiger-Imitationen, vornehme Modell-Paletots, grösstenteils auf Seide . .	29.50

In diese beiden Serien sind helle Tuch-Abend-Mäntel, ganz auf Seide (aus früheren Saisons) eingereiht.

Die **Modell-Serie XV** bringt wiederum die modernste und vornehmste Konfektion in **Seal- und Velour du Nord-Paletots,** farbige und schwarze Seiden-Astrachan-Paletots, Kostüme in Breitschwanz und modernsten Wollstoffen, durchweg auf reiner Seide, bis zum früheren **Wert von Mk. 250.—** zum . . . . . **Einheitspreis** von **68.00**

Massanfertigungen werden jetzt besonders preiswert berechnet!

Ring 39/40 **Louis Lewy jr.** Ring 39/40

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen!

Die durch den Kriegszustand sehr grossen Lagerbestände in hauptsächlich eleganter Konfektion werden enorm billig verkauft!

Milch- u. Butterhandlung
gute Lage, nachweisbare Familienexistenz, wegen anderm. Unternehmen für 800 Mk. zu verkaufen. Nur Selbstreflektanten erh. Auskunft. Offerten unter M B an die Expedition d. Zeitung. 8906

Gebr. Möbel kauft Kultz, Renegasse 29. 8889

Kaufe sow. gebr. Schränke, Kommoden, Federbett. Wahler, Friedrichstraße 53 a.

Joppen verkauft billig Leihamt Altbüßerstr. 17, I.

Mäntel, Röcke, Anzüge, Betten, Bettbezüge, Teppiche, Uhren, Ketten, Ringe verkauft billig 8870
Leihamt Altbüßerstraße 17, I.

Jeden Donnerstag
Tomaten-Leberwurst
¼ Pf. 25 Pfg.
Georg Hildebrand 8737

Ulster noch sehr billig
Anzüge, gute Stoffe, 11 Mk.
Hosen, wenig Leder, 10 Mk.
Anzugfabrik, Matthiastr. 17a, I. 8844

Steht Euch bei

Kleiner Anzeiger

Ulster
12, 16, 19, 24, 26 Mk., Paletots Anzüge, Joppen enorm billig. 7814
Herrenkleiderfabr. **M. Julinsberger,** Albrechtsstrasse 41 (Kein Laden.

Zu Sylvester und Liebesgaben
Hochfeine Weinpunsche
Jamaika-Rum
Batavia-Arac
franz. u. deutsch. Cognac und Verschnitte
hochfeine Tafellikäre
Spezialität:
Annaberg. Klosterbitter, Nachod, Curacao, Pfefferminze, Kurfürstl. Magen etc. etc.
feinst Inländer Kornschnaps
Spezialität: Perle von Breslau
offerieren:
Seidel & Co., Breslau
Lübauerstr. 21/23, Kaiserstr. 11, Albrechtsstr. 13, Friedrich-Wilhelm-Str. 15.

Täglich nachmittags von 5 Uhr ab:
Warmen
Backschinken
best. Qualität, sehr mild und zart
¼ Pfd. 50 Pfg.
Georg Hildebrand. 8739

Neuer Höchstpreis für Farinzucker.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise und der dazu ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen bestimmen wir:

Der Höchstpreis für Farinzucker im Kleinhandel wird auf **24 Pfg.** für das Pfund = 500 g herabgesetzt.

Diese Bestimmung tritt am 3. Januar 1915 in Kraft.

Breslau, den 29. Dezember 1914. 8905

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Matting. Prescher.

Breslauer Consum-Verein.

Infolge Preiserhöhung der Gruben beträgt vom **1. Januar 1915** ab der Verkaufspreis für

Nuß I und Würfelkohle	Mk. 1.25
Steinkohlenbriketts Ziegelform . .	„ 1.20
dto. Eiform . . .	„ 1.12

per **Zentner** ab Lagerplatz.

Zu diesen Preisen werden die noch vorliegenden Aufträge ausgeführt, sofern in Anbetracht der Preiserhöhung keine Abbestellung erfolgt.

Breslau, den 31. Dezember 1914.

8824 **Die Direktion.**

Steht Wöchnerinnen bei!

Alle Frauen
[illegible]
R. L. Gibsen, [illegible]

Helft einander!

Konfektions-Verkauf
8937 **Kollektions-Muster.**
Selten günstige Kaufgelegenheit
für gediegene Kostüme, Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke, enorm billig
nur in der ersten Etage Schweidnitzerstrasse 32
Eingang Groschengasse, bei **Pinkus**

• Arbeitsmarkt. •

Arbeitsmarkt-Inserate
:-: in der Volkswacht :-:
kosten die kleine Zeile
nur 15 Pfennige.

Sattler, Schuhmacher, Tapezierer,
auf Kosaliter, in dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht. Auch wird fertiger Zuschnitt in Hausarbeit vergeben. 8922
S. Eifert, Möbelfabrik, Glogau.

Wir suchen geübte 8857
Gesellen, Bügler, Zuarbeiterinnen
(für Maschinen, Handarbeit) auf Militärmäntel für Tag- und Nachtschicht.
Süssmann & Co., Graupenstr. 12.

Wir stellen ein: 8941
Schneider
auf Infanteriemäntel, Militärtuchen, Civil-Sacco, Paletots, Sportpaletots
Dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen.
Heimann & Seidenberg, Graupenstraße 6/10.

Unseren lieben Freunden und Lesern im Felde

wünschen wir

gesunde Heimkehr im Neuen Jahr!

Redaktion und Verlag der „Volkswacht“.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Dezember.

Unsere Toten.

Viel mehr als sonst treten uns diesmal am Jahresschluß all die schmerzlichen Lücken vor Augen, die der unerbittliche Tod in unsere Reihen gerissen hat. So mancher Freund und Gesinnungsgenosse ist zur ewigen Ruhe eingegangen. Nach einem arbeitsreichen Leben und Streben haben die einen von uns Abschied genommen; die andern hat der Krieg im besten Alter dahingerafft und Wehmut erfüllt uns bei dem Gedanken, daß sie so früh von Weib und Kindern daheim von ihrem Wirken und Schaffen für eine bessere Zukunft scheiden mußten.

Zwei Frauen sind es, deren wir zuerst gedenken wollen. Auguste Burgund, die Frau eines braven Parteigenossen, der unsere Breslauer Parteiorganisation mit gegründet hat, ist am 19. März 1914 nach langem Leiden gestorben. Still wirkte sie tapfer mit an der Seite ihres Gatten, bis der Tod ihr die Augen schloß. Einen Monat später, am 23. April, ist unsere allezeit opferfreudige Frau Dr. Willim heimgegangen. Es war ihr nicht an der Wiege gesungen worden, daß sie einst mitkämpfen würde in der großen Partei der Armen, denn sie stammte aus einer fürstlichen Familie. Sie hat es jahrzehntelang mit freudigem Herzen getan.

Hoch in den fünfzigern war der Schneider Teichert, als er im April von uns schied. Die letzten Jahre zwang ihn schweres Siechtum, von vielen Arbeiten zurückzustehen; aber in gesunden Tagen hat er gewerkschaftlich und politisch stets auf dem Posten gestanden.

Im gesegneten Alter von mehr als 60 und über 70 Jahren starben dann drei Gesinnungsfreunde, die uns lange Zeit hindurch leuchtende Vorbilder der Treue zur guten Sache gewesen sind. Der Hutmacher Wilhelm Thiel, starb 69 Jahre alt, im Juni. Neben seinen Mitarbeitern, denen er immer unermüdlich voranging, gaben ihm viel Parteigenossen das letzte Geleit, denn er war beiden lieb und wert. Kurz darauf legte sich der Schmied August Kipper im Alter von 73 Jahren zur wohlverdienten Ruhe. Und am 29. Juni verlöschte das Lebenslicht unseres alten 76jährigen Zapke. Seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, alle trüben und schweren Zeiten hindurch, sehen wir den Wackeren unerschrocken an der Arbeit; erst die Bürde der Jahre beugte ihn.

Gegen Schluß des Jahres, am 13. Dezember, sank ein Freund ins Grab, der noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens vor sich zu haben schien: Josef Gießmann. Es gibt wohl keinen Zweig der mächtigen Bewegung, dem er nicht hervorragend und ohne Rast treu bis an sein Ende gedient hätte.

Zuletzt alle die Opfer, die der Krieg aus unseren Reihen tagtäglich verlangte. Wie viele es sind? Noch ist die Zeit nicht gekommen, darüber im einzelnen zu reden; doch unsere Gedenktafel zeigt uns deutlich an, wie groß die Zahl der Gefallenen ist.

Das neue Jahr steigt jungfräulich empor, umbraust vom Sturm des Völkerringens. Noch mancher tapfere Freund wird weit draußen auf den Schlachtfeldern für das Vaterland verbluten; auch zu Hause sehen wir junge und alte Kampfgenossen zu Boden sinken. Ehre ihrem Andenken! Dann aber: wir Ueberlebenden, vorwärts, wie bisher und durchgehalten. Das sind wir unseren Toten schuldig!

Achtung, Militärpflichtige!

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 mit den Buchstaben A bis K haben sich vom 2. bis 26. Januar bei Pohler, Mehlgasse 11, zu stellen, die Militärpflichtigen mit dem Buchstaben L bis Z vom 2. bis 27. Januar bei Exner, Mauritiusplatz 4. Wer nicht pünktlich zur Musterung erscheint, wird bestraft. Näheres an den Anschlagssäulen.

Der Höchstpreis für Zucker herabgesetzt.

Der hiesige Magistrat hat den Höchstpreis für Farinzucker im Kleinhandel von 28 Pfg. auf 24 Pfg. für ein Pfund herabgesetzt. Dieser Preis gilt vom 3. Januar 1915 an.

Im übrigen gelten im Breslauer Kleinhandel noch folgende Höchstpreise:

für das Pfund			
Kartoffeln	5 Pfg.	Brot	17 Pfg.
Farinzucker	24 „	starke Graupe	34 „
Brot- u. Würfelzucker	30 „	mittlere „	40 „
Guter Tafelreis	50 „	feine „	44 „
Reis, Mittelsorte	40 „	Fleisch je nach Beschaffenheit	
Bruchreis	30 „	Rindfleisch	80—120 „
Salz	13 „	Schweinefleisch	80—120 „
Amerikan. Schweineschmalz	104 „	Hammelfleisch	90—120 „
Beste Margarine	90 „	Semmel von 110 g Teiggewicht	5 „
Roggenmehl	20 „		
Weizenmehl	22 „		

Wir empfehlen den Hausfrauen, sich diese Preistafel auszuschneiden und aufzubewahren, damit sie stets zur Hand ist.

Seid sparsam!

Es wird gemeldet: Da in den Weihnachtstagen beobachtet werden konnte, daß die an die Bevölkerung gerichtete Mahnung, den Verbrauch der Backwaren zu beschränken, nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, so sollen die bisher getroffenen Maßregeln zur sogenannten Streckung unserer Getreidevorräte, wie wir hören, eine Verschärfung erfahren, insbesondere sowohl hinsichtlich des Zusatzes von Roggen- bezw. Kartoffelmehles zu Backwaren, als auch hinsichtlich einer stärkeren Ausmahlung des Mehles. Unbedingt erforderlich erscheint aber außerdem, daß jedermann die strengste Sparsamkeit mit Brot sich zur Gewohnheit macht, namentlich seinen Verbrauch an Weißbrot und Kuchen einschränkt oder ganz darauf verzichtet.

Die Ladenzeit am Neujahrstage.

Für den Neujahrstag gelten die Vorschriften des Ortsstatuts übe die Sonntagsruhe vom 22. Juni 1911. Danach können die Detailgeschäfte mit Lebens- und Genußmitteln und Tabak von 7 bis 9 Uhr offen halten und von 11 bis 1 Uhr mittag, die Kohlengeschäfte von 7 bis 9 Uhr vormittag, die Blumengeschäfte von 11 bis 2 Uhr nachmittag, alle übrigen Geschäfte von 11 bis 1 Uhr mittag.

Wer bekommt Familien-Unterstützung?

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über Familienunterstützungen während des Krieges, daß die im Inlande zurückgebliebenen Familien von Mannschaften der Reserve usw., die in den deutschen Kolonien in den Kriegsdienst eingetreten sind, in jeder Hinsicht den Angehörigen der aus dem Inlande eingetretenen Mannschaften gleichzustellen sind. Hierbei genügt schon die Wahrscheinlichkeit des erfolgten Diensteintritts zur Anweisung von Unterstützungen.

Müssen derartige Familien infolge der kriegerischen Ereignisse ihre Heimstätte verlassen und in anderen Orten ihre Zuflucht nehmen, so müssen, falls eine gesetzliche Unterstützung von den Lieferungsverbänden des gewöhnlichen Aufenthaltsortes nicht gewährt werden kann, die Lieferungsverbände des ersten Zufluchtsortes für sie eintreten. Diese Lieferungsverbände haben die Unterstützungen auch bei einem späteren Aufenthaltswechsel weiter zu zahlen. Kehren die betreffenden Familien jedoch wieder in ihre Heimat zurück, so sind die heimatlichen Lieferungsverbände zur Weitergewährung der Unterstützungen verpflichtet.

Bei Erlaß des vorgesehenen Spezialgesetzes wird dafür Sorge getragen werden, daß die erwähnten Bewilligungen in Höhe der gesetzlichen Mindestsätze den Lieferungsverbänden vom Reiche erstattet werden.

Für die Silvesternacht

weist die Polizei noch besonders darauf hin, daß in der Neujahrsnacht ebenso wie in der ganzen bisherigen Zeit seit Beginn des Krieges der Kriegszustand besteht und Ausschreitungen nach den strengen Kriegsgesetzen bestraft werden. Von den Breslauer Bürgern wird erwartet, daß sie sich in dieser Silvesternacht so verhalten wird, wie es der ernsten Zeit entspricht.

Der Tanz ist an Silvester in allen Lokalen verboten. Auch der Saalbesitzerverein wurde mit seinem Gesuch um Tanzerlaubnis abgewiesen.

Der Silvesterkarpfen.

Es wird uns geschrieben: Es ist Sitte, zu Weihnachten und Silvester Karpfen oder andere Fische zu essen. Die Tiere werden oft aufs roheste behandelt und zu Tode gequält, indem sie lebend geschuppt und aufgeschnitten werden, nachdem sie vorher in einer Schüssel mit Salzwasser gelegen haben. Nicht selten sehen die Kinder dabei zu, und es ist kein Wunder, wenn ihr Gemüt dadurch verroht. Und doch ist nichts leichter, als einen Karpfen oder anderen Fisch durch einen oder mehrere Schläge auf die Hirnschale völlig zu betäuben. Dann ist er ohne Mühe aufzuschneiden, zu schuppen und zu entbluten. Das Fleisch eines so getöteten Fisches ist auch schmackhafter und gesünder, als das eines langsam unter Qualen verendeten. Möchten doch alle Hausfrauen und alle Gastwirte, Köche und Dienstmädchen das beachten. Groß sind die Qualen, die der Karpfen schon auf dem Fischmarkt zu erdulden hat. Wie oft sieht man, daß die Frauen beim Einkauf den Fisch solange drücken, bis der Rogen oder die Milch zum Vorschein kommt, weil bekanntlich die rogenen Karpfen vorgezogen werden. Jeder fühlende Mensch wird gegen solche Tierquälerei seine Stimme erheben.

Beleidigende Neujahrskarten.

In vielen Schaufenstern sieht man Neujahrs-Scherzkarten ausgestellt, die darauf berechnet sind, den Empfänger zu kränken und zu beleidigen. Es handelt sich meistens um Bilder mit anzüglichen Versen oder Aufschriften. Wer solche Karten kauft und verschickt, sollte bedenken, daß er leicht wegen öffentlicher Beleidigung auf die Anklagebank kommen kann, selbst wenn der Name des Absenders nicht darauf steht. Es wiederholt sich alle Jahre, daß verschwiegene Absender solcher Karten mit Hilfe der Schriftvergleichung ermittelt und angeklagt werden. Abgesehen davon, verbieten auch hier der Anstand und die ernste Zeit solche „Späße“.

Schließlich ist noch zu sagen: Unsere braven Postbeamten sind jetzt wahrlich genug beschäftigt. Man erspare es ihnen, beleidigende Schundkarten zu befördern, die dem Empfänger großen Aerger bereiten und dem Absender eine Beleidigungsklage eintragen können. Verwerflich ist es, solche Karten ohne Freimarke in den Briefkasten zu stecken, was leider oft genug vorkommt. Zum Glück können Briefe und Karten ohne Marken zurückgewiesen werden; man erspart dabei noch das Strafporto.

Aus aller Welt.

Hurrah! Er lebt!

Man schreibt uns: Von dem Hoffenster meiner Stube geht mein Blick geradeaus in die Wohnung der Schlosserfamilie. Ob ich will oder nicht, die Enge des Lichthofes zwingt mich seit Jahren, das Schicksal dieser Arbeiterfamilie mitzuerleben. Einmal ein Schrei um Mitternacht — da war der kleine Karl zur Welt gekommen. Dann Nacht um Nacht Licht im Fenster — da war der Bube krank. Dann kam der Abschiedstag im August, der Schlosser küßte Weib und Kind und zog ins Feld, hinauf nach Galizien. Seither wurden die Wangen der jungen Frau von Tag zu Tag blasser, seltener war ihr Gesang zu hören, auch der Karl wurde stiller und trauriger. „Der Vater is im Krieg“, erzählte er. Und der Vater schrieb in den ersten Wochen Karten mit vielen Grüßen, plötzlich aber blieben die Grüße aus und es kam keine Nachricht mehr. Was war mit dem Vater geschehen? Verwundet? Gefallen? Oder gefangen? Alle Nachfragen vergebens. Er war vermißt, verschollen, verloren. Ganz still war es in der Wohnung geworden, totenstill. Bis auf einmal nach Wochen, nach Monaten ein Brief mit seltsamen Lettern und Stempeln kam. Vom Vater ein Brief! Morgens kam der Brief an und jählings sprang neue Lebensfreude in die Wohnung des Schlossers: „Bin ganz gesund, bin jetzt in Sibirien, wir werden uns wiedersehen!“ Das ganze Haus erklang von dem Jubel der Frau. Hurra, er lebt! Wird wiederkommen! Und der kleine Karl ist munterer und frischer als je und wo man ihn sieht, zwitschert sein Mund froh und beglückt: „Der Vater ist in Sibirien!“ Sibirien ist nicht das Paradies. Aber Sibirien ist auch nicht der Schrapnelltod. Und so freute sich eine Familie, freuen sich hunderte Familien, daß ihr Ernährer in Sibirien ist . . .

Schweres Brandunglück.

4 Tote — 4 Schwerverletzte.

Am Montag früh entstand in der gräflich Dürkheimschen Brauerei in Steingaden bei Füssen ein Brand, dem das ganze Brauhaus zum Opfer fiel. Mittags stürzten eine Mauer und ein Schornstein zusammen und begruben acht Mann. Vier wurden als Leichen geborgen, die andern vier sind schwer verletzt.

Sturm auch in Flandern.

Wie dem „Lokal-Anzeiger“ über Amsterdam gemeldet wird, wütete der furchtbare Sturm auch in der Nacht zum Mittwoch weiter. Die Störung der Drahtleitungen infolge des Orkans von unerhörter Gewalt hat während der ganzen Nacht in Holland und Flandern angehalten. Man fürchtet den größten Schaden auf Land und See.

Friedliches aus dem Schützengraben.

Knigges „Umgang mit Menschen“ findet auch im Schützengraben seine Anwendung, und zwar nicht nur unter unseren Soldaten, sondern auch vom deutschen Schützengraben herüber zum französischen haben sich bestimmte Formen des Verkehrs und des „guten Tons“ herausgebildet. Davon erzählen ausländische Berichterstatter allerlei lustige Geschichten. Von Laon bis Reims sind die Gräben zum Teil nur sechs Meter voneinander entfernt. „Wir können jedes Wort hören, das der Feind spricht“, sagte ein französischer Offizier, „der Feind, den wir nie gesehen haben und der nur den Kopf zu heben braucht, um sofort eine Kugel zu erhalten. Ja, wir können jedem einzelnen Deutschen, der uns gegenüber liegt, an der Stimme unterscheiden“. Es ist eine seltsame Situation, die sich da herausgebildet hat. Männer, die aus Ostpreußen kommen, und Leute vom Mittelländischen Meer, liegen hier nur 18 Fuß getrennt, und diese enge Nachbarschaft hat natürlich einen mildernden Einfluß auf die Kriegsführung, bringt sogar die Feinde einander menschlich näher. Unbesprochene und ungeschriebene Gesetze des Verkehrs haben sich herausgebildet, die in ritterlicher Weise von beiden Teilen unverbrüchlich beobachtet werden. So hat man sich zum Beispiel bei Laon stillschweigend darüber geeinigt, daß auf Leute, die Essen in die Schützengräben bringen, nicht geschossen wird. Auf beiden Seiten gehen diese Soldaten mit ihren vollen Schüsseln aufrecht über den Boden und bieten dem Feinde das beste Ziel, ohne daß einer das Gewehr hebt. Sodann gibt es in der Morgenfrühe jeden Tag eine „Freistunde“, in der nicht geschossen wird, sondern die Soldaten sich ausstrecken und in Sicherheit ruhen, die Flinte gegen die Grabenwand gelehnt. „Oefters“, erzählte ein französischer Offizier, „nehmen wir Zeitungen, die Nachrichten enthalten, die die Deutschen hören sollen, wickeln sie um einen Stein und werfen sie in den deutschen Graben. „Danke schön!“ hören wir dann ein halb Dutzend Stimmen sagen. Darauf beginnt ein Deutscher die Neuigkeiten zu übersetzen, und wir hören wie sie flüstern und schimpfen über das, was sie „unsere Lügen“ nennen. Aehnlich liegen die Verhältnisse vielfach im Argonnenwalde. Auch hier können die Gegner einander bei ihren alltäglichen Beschäftigungen beobachten, und daraus entsteht manch spaßiger Vorfall. So nimmt ein französischer Offizier, namens Plantin, jeden Morgen in einem mit Zink ausgelegten Wasserloch sein Bad. Ein Kamerad, der nach ihm herankommt, rief ihm öfters zu: „Bist Du noch nicht fertig, Plantin?“ Da der andere Leutnant eine sehr hohe Stimme hat, so hörten das die Deutschen, und von nun an piepste an jedem Morgen um die bestimmte Stunde ein lachender Chor aus den deutschen Schützengräben: „Bist Du noch nicht fertig, Plantin?“ Als das volle acht Tage so gegangen war, geriet der Leutnant in eine solche Wut, daß er daraufhin mit seiner Kompagnie gegen die Deutschen einen Bajonettangriff versuchte; aber diese — es waren Sachsen — wußten ihm auch auf diese nicht im Knigge stehende „Ansprache“ zu antworten.“

Literatur.

Kriegsdepeschen 1914 (40 Pf., Verlag Boll u. Pickardt, Berlin). Weltgeschichte erleben ist ein gewaltiges Ding; die Eindrücke, die in kurzen Zeiträumen auf uns einstürmen, sind ungeheuer und schwer für unser Gedächtnis zu verarbeiten. Wenn ein Monat vorüber ist, wer weiß noch alles, was in ihm vor sich gegangen ist? Was brachte z. B. der November alles an Erfreulichem und leider auch Trübem? Ein zuverlässiger und völlig parteiloser Führer sind in nur die „Kriegsdepeschen 1914“, deren Novemberheft soeben in der nun schon bekannten sorgfältigen Ausgabe soeben erschienen ist.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus)

* **Stadt-Theater.** Vorstellungen des Weihnachtsmärchens „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging" finden statt: Heute, Donnerstag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, ferner Sonnabend, 2., und Sonntag, 3. Januar, nachmittags 3 Uhr. In der heutigen 7 Uhr beginnenden Aufführung der Millöckerschen Operette „Der Feldprediger" hat an Stelle des erkrankten Fräulein Bauer Fräulein Bender die Rolle der Rosette übernommen. Morgen Freitag, 1. Januar, Beginn 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg", Gastspiel John Gläser. Sonnabend, Beginn 8 Uhr „La Traviata". Sonntag, 3. Januar, Beginn 7½ Uhr: „Königskinder".

* **Lobe-Theater.** Heut Donnerstag wird im Lobe-Theater wieder ein „Bunter Abend" veranstaltet unter Mitwirkung der Damen Degen, von Helling, von Küstenfeld, Kriß, Wandrey, Bach und der Herren Körner, Kleinoschegg, Halpern, Fink, Will, Gorter. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der „Bunte Abend" schon um 7½ Uhr beginnt und voraussichtlich gegen 10 Uhr zu Ende sein wird.

Am Neujahrstage, nachmittags 3½ Uhr, geht wieder Wills reizendes Kindermärchen „Klein-Däumling" zu halben Preisen in Szene. Abends wird neu einstudiert das Lustspiel „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg gegeben. Regie: Herr Richard Gorter. Am Sonnabend, den 2., wird „Jettchen Gebert" zum 10. Male gegeben.

* **Thalia-Theater.** Heute Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. Freitag nachmittag 3½ Uhr wird Ilgensteins Lustspiel „Kammermusik" zu kleinen Preisen gegeben. Abends wird die erfolgreiche Novität „Krümel vor Paris" wiederholt. Auch am Sonnabend und Sonntag abends 8 Uhr wird „Krümel vor Paris" wiederholt.

* **Schauspielhaus** (Operettenbühne). Heute Donnerstag „Extrablätter!". Morgen Freitag (Neujahrstag) nachmittag „Wiener Blut"; abends findet die 25. Aufführung der „Extrablätter!" statt. Sonnabend „Extrablätter!" Sonntag nachmittag „Polenblut"; abends „Extrablätter!" Montag „Die wehrpflichtige Braut." Dienstag und die folgenden Tage „Extrablätter!"

* **Viktoria-Theater.** Heute Donnerstag geschlossen. Morgen Freitag (Neujahr) „Gastspiel Berliner Bühnenkünstler". Zur Erstaufführung gelangt das Lustspiel „Die Barbaren" und der Schwank „Leutnantsfenster". Anfang 8 Uhr, kleine Preise. Billetts täglich von 9 bis 2 Uhr an der Theaterkasse und tagsüber im Verkehrsbureau Barasch.

* **Zeltgarten.** Heute Donnerstag Willi Haase, außerdem Spezialitäten. Nach der Vorstellung große Silvesterfeier mit Konzert und Vorträgen. Neujahrstag zwei Vorstellungen, nachmittags 8½ und abends 7 Uhr. Des großen Erfolges wegen nochmals prolongiert Willi Haase mit neuem Programm. Im Tunnel großes Konzert.

* **Palmengarten.** Heute große Silvesterfeier. Zwei Kapellen, Anfang 7½ Uhr. Neujahrstag großes patriotisches Konzert, Anfang 4 Uhr.

* **Tauentzien-Theater.** Kein Geringerer als Rudolf Schildkraut hat seinen Einzug in die T.-T.-Lichtspiele gehalten und spielt in dem neuen großen Kriegsschauspiel „Iwan Koschula" die Rolle des ruthenischen Hausierers. — Schildkraut ist den Besuchern der Lichtbildtheater kein Fremder mehr und wer ihn gesehen hat, muß zugestehen, daß er hier ebenso faszinierend wirkt, wie auf der Bühne, ja, daß sein ganz hervorragendes Mienenspiel erst hier voll und ganz zur Geltung kommt. Auch in dem neuen Werk wird er die Beschauer in seinen Bann zu schlagen wissen, zumal die Handlung eine äußerst interessante ist und in der jetzigen Kriegszeit in Russisch-Polen spielt. „Hansi und Hanni", ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten, mit der liebenswürdigen Hanni Weiße und Hans Waßmann in den führenden Rollen, bilden das Gegenstück dazu und das flotte Spiel der beiden beliebten Künstler verhilft diesem zu einem vollen Lacherfolg. Die neuesten Aktualitäten vom Kriege beschließen diesen einzig dastehenden Spielplan.

* **Liebich-Theater.** „Immer feste druff!" wird am Donnerstag abend 8 Uhr zum letzten Male vorgeführt. In den am 1. Januar stattfindenden Erstaufführungen von „Kamrad Männe" treten in beiden Vorstellungen nachmittags 3½ und abends 8 Uhr neben dem hier bestens bekannten Gast Else Kupfer vom Metropol-Theater in Berlin in der weiblichen Hauptrolle noch einige neue für diese Ausstattungsposse speziell engagierte Kräfte auf. Es sind dies Carola Franzius vom Residenz-Theater in Dresden, der vorzügliche Komiker Hermann Wehling vom Nollendorf-Theater in Berlin in der Titelrolle und Rudolf Ander vom Theater des Westens in Berlin. — Vom früheren Personal wirken in größeren Gesangsrollen mit: der beliebte Max Schwarz, die reizende kleine Soubrette Mia Greder, Grete Gallus und Frau Stavy Greder, außerdem in „Kamrad Männe". Die vollständig neuen Dekorationen sind hergestellt in dem Atelier Max Zimmermann, Breslau; die Kostüme in der Theaterschneiderei „Germania" in Berlin.

* **Tivoli-Lichtspiele.** In dem großen, schönen und gut ventilierten Saale finden jetzt sehr gut zusammengestellte Kino-Vorstellungen statt, welche sehr gut besucht sind. Zum Silvester kommt unter anderem der herrliche Weihnachtsfilm „Vermißt" und das spannende Drama „Der blaue Diamant" zur Vorführung. Am 1. bis 3. Januar ist vollständig neues Programm zusammengestellt.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Herrnprotsch. Auf dem Bahnhof. Als Dienstag abend der Personenzug um 7 Uhr fahrplanmäßig auf dem Mittelgleis einfuhr und die Ausgestiegenen dem Bahnhof zuströmten, kam ein Güterzug auf dem rechten Gleise nach Breslau eingefahren und sauste in voller Fahrt weiter. Alles war sprachlos vor Schreck. Wie leicht konnte bei unserer Beleuchtung ein Unglück geschehen.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht über den Hauptviehmarkt am 30. Dezember 1914. Der Auftrieb betrug: 820 Rinder, 2176 Schweine, 619 Kälber, 56 Schafe. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder. — Schweine. — Kälber. 16 Schafe.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm:

	Lebendgewicht 30. Dzbr.	Lebendgewicht 23. Dzbr.	Schlachtgewicht 30. Dzbr.	Schlachtgewicht 23. Dzbr.
Rinder: Ochsen: vollfleischig, ausgemästete (ungejocht)	46–48	46–48	77–84	77–84
vollfleischig, ausgemästete, 4–7 J.	40–42	40–42	71–76	71–76
junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	33–35	33–36	66–70	66–70
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	bis 30	bis 30	bis 67	bis 67
Bullen: vollfleischig, ausgewachsene	46–49	48–49	81–86	81–86
vollfleischige jüngere	42–45	42–44	76–82	76–80
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	38–40	38–40	76–80	76–80
Kalben: vollfleischig ausgemästete	44–47	44–46	77–82	77–81
Kühe: vollfleischige, ausgemästete bis 7 Jahre	42–46	41–44	76–82	76–81
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34–38	35–38	68–76	70–76
mäßig genährte Kühe und Kalben	27–31	27–31	60–69	60–69
gering genährte Kühe und Kalben	bis 25	bis 25	bis 52	bis 52
Kälber: Doppellender feinster Mast	—	—	—	—
feinste Mastkälber (nordd. Ursprungs)	—	—	—	—
mittlere Mast-, beste Saugkälber	52–55	50–54	90–95	84–91
geringere Mast-, gute Saugkälber	44–47	44–47	79–84	71–76
geringere Saugkälber	32–37	30–35	64–74	58–68
Schafe: Mastlämmer, jüngere Masthammel	45–47	48–50	91–98	100–104
ältere Masthammel, geringere Mastlämmer, gut genährte junge Schafe	35–42	37–42	76–91	80–91
mäßig genährte (Merzschafe)	32–35	32–35	64–70	64–70
Schweine: vollfl. über 120–150 kg Lebendgew.	62–65	59–63	78–81	74–79
vollfleischige über 100–120 kg Lebendgewicht	59–63	57–60	76–81	73–77
vollfleischig über 80–100 kg Lebendgewicht	56–59	54–56	71–76	70–78
vollfleischig bis 80 kg Lebendgewicht	52–56	50–51	68–73	65–66
Sauen und geschnittene Eber	54–57	48–52	70–74	62–68
Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht	64–68	—	73–85	—

Geschäftsgang: Mittelmäßig.

Ausfuhr nach Oberschlesien: 265 Rinder, 825 Schweine, 27 Kälber; nach Mittel- und Niederschlesien: 8 Rinder, 19 Schweine; nach Sachsen: 11 Rinder; Heeresverwaltung Oesterreich: 31 Rinder. — Ueberstand verbleiben: 16 Schafe.

Von den Schweinen wurden verkauft zu: 74 ℳ 28, 73 ℳ 8, 71 ℳ 1, 70 ℳ 32, 69 ℳ 26, 68 ℳ 66, 67 ℳ 33, 66 ℳ 77, 65 ℳ 73, 64 ℳ 161, 63 ℳ 163, 62 ℳ 118, 61 ℳ 75, 60 ℳ 295, 59 ℳ 104, 58 ℳ 134, 57 ℳ 266, 56 ℳ 151, 55 ℳ 150, 51 ℳ 72, 53 ℳ 66, 52 ℳ 40, 51 ℳ 9, 50 ℳ 56, 49 ℳ 8, 48 ℳ 11, 47 ℳ 7, 46 ℳ 4, 40 ℳ 1, 32 ℳ 1 Stück.

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
Scholz, Emil (Pilsener Edelbrause).

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, R., Oppelnerstr. 25. Div. Artikel.
Mißner, L., Aepfelstraße 1.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.
Kunze, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langestraße 13.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerstr. 8, Reparat.-Werkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kuhnert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
[illegible], Franks Nachf., Mühlstr. 14.
Urbanzik, L., Zollstr. 11/12, Schirme.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30. [illegible] Bezugsquelle

Kinderwag., Korbwar. u. Bürstenwar.
Pohl, Walter, Korbm., Paulauerstr. 29.

Korbwaren, Kinderwagen.
Hagenreich, R., Langestraße 3.

[illegible] und Wollwaren.
[illegible], Ring 21.
[illegible], Zollstraße 38.

Möbel- und [illegible].
[illegible], Oppelnerstr. 16/17.

[illegible]
[illegible], Oppelnerstraße 34.

[illegible]
[illegible]

[illegible]

Uhren und Goldwaren.
Schreiber, F., gepr. Uhrmchr., Zollstr. 5

Zigarren und Zigaretten.
Grottker, M., Burgstr. 2 (Selbstfabrikate).

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Herbschen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße

Bunzlau

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kuhnert, J., Görlitzerstr. 40 (Galanteriew.)

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotag.
Salbeck, Joh., Mohrenstr. 12, (Schnittw.)

Herren- und Knaben-Garderobe.
Kreutzberger, Adolf, Markt 45.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Nabitsch, Friedrich, Mühlstr. 5.

Musikwaren
Funkle, H., Nachflg. Langestraße 62.

Jauer

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, [illegible], Königstr. (Bürsten.)

Restaurateure.
Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Zochmann, J. — Essigfabrik — Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
[illegible], Rudolf, [illegible] 25.

Neumarkt

Bier-Brauereien.
„[illegible]" Gebr. [illegible].

Ohlau

Bäckerei und Mehlverkauf.
[illegible], Ring 15.
[illegible]
[illegible] 11.

[illegible]
[illegible], Ring 12.

[illegible]
[illegible] 21.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.
Trupke, G., Briegerstraße 8.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Bierkel, Oswald, Ring 10.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei
Jung, Wilh., Briegerstr. 36, Bildereinrahm.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Lustig, Gottl., Breslauerstr. 6 (Arb.-Konf.)

Hüte, Mützen und Pelzwaren.
Hübler, A., Ring 2.

Juwelier und Goldschmied.
Schrötel, J., Ring 40 (Uhren).

Kaufhaus
Blumenthal, Josef, Inh.: Rich. Scholz.

Manuf., Damen- u. Herren-Konfekt.
Zobels Nachfolger, Fernsprecher 109.

Milch- und Butterhandlung.
Kurnoth, Gustav, Ring 8.

Möbel.
Müller, Paul, Grottkauerstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
Schrempel, Paul, Ring 30.

Papierhandlg., Postkart.-Zentr.
Haaf, E., Mühlstr. 9, Zigarr. u. Zigarett.

Posament., Weiss- u. Wollwaren
Jaeckel, Georg, Ring 19.

Restaurateure.
Weißenberg, Paul, Steinbaum 13.

Schuhwaren.
Bresl. Schuhwarenh. (Scholz) Breslstr. 14
[illegible], G., Breslauerstr. 5, Arbeit.-Konfekt.

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
[illegible], Friedrich, Breslauerstraße 4.
Horn, Otto, Ring 13, [illegible].

Tapisserie, Wollwaren, Wäsche.
[illegible], Gustav, Ring 31.

Uhren und Goldwaren.
[illegible], Richard, Ring 20.
[illegible], E., Briegerstraße 8.

Uhren, Goldwar., Rathenower Brillen
[illegible], M., Briegerstr. 20 (Trauringe).

Woll- u. Weissw., Dam.- u. Herrenkonf.
[illegible], Otto, Ring 7.

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
[illegible], Ring 10.

Zigarren.
[illegible], M., Briegerstr. (Kaiserbrauerei).

[illegible]
[illegible]

Peisterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Neues Bresl. Bekleid.-Haus Inh. P. Werner N. Bresl.-Str. 2

Nähmaschinen.
Kahner, Osk., Ring 25.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz. Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Herr.-Arb.-Garderob., Manufakturw.
Gittner, Eugen, Langest. 34, Hüte, Bettfed.

Papier-, Galanterie- u. Spielwaren.
Seeliger, Georg, Buchdruckerei, Langestr.

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Jentke, August, Langestraße 39a.

Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Mahner, Paul, Langestr. 38c.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel.

Bäckerei.
Scholz, Carl, Cosel Nr. 9.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Kolonial-Waren.
Lindel, Max, Cosel.

Dtsch.-Lissa-Stabelwitz

Arbeiter-Bekleidung, Schuhwaren.
Brauer, Kaufhaus, Breslauerstraße 19.

Bäckereien.
Gittner, Gustav, Breslauerstr. 16a.

Brauereien
Brauerei Oswald Meißner.

Butterhandlung.
[illegible], R., Breslauerstr. 16a.

Eisen- und Stahlwaren.
[illegible], Paul, Breslauerstr. 27, Tel. 88.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
[illegible], Hermann, [illegible]

Gasthöfe.
Kranz, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3.

Haus- und Küchengeräte.
Weiß, P., Breslauerstr., Leit.- u. Kastenwg.

Kolonialwaren.
Zimmer, August, Marienstraße 4.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10

Schuhwaren.
Schubert, P., Breslauerstr. 25, Zig. u. Zigarett.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

Rathen b. Deutsch-Lissa.
Gasth. „zum Waldesgrund" (Inh. Raczek).

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wentzel, H., Breslauerstraße 20.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pehl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Heinze, Alfred, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.
Folgner, Ernst, Klettendorf.
Rößner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", E. Rosenberger

Schuhwaren und Schuhmacher.
Lippe, Emil, Hartlieb.

Lokale an der Oder.

Restaurateure.
3 Lindenpark, Inh. J. Peremba, Grüneiche.
Kaffeehaus [illegible], Bei. [illegible]

Gr.-Mochbern-Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
[illegible], Paul, Groß-Mochbern.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf)

Fleischereien und Wurstfabriken.
[illegible], Hermann, Groß-Mochbern 8b.
[illegible], Paul, Schmiedefeld.

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Schnittwaren, Kolonialwaren
Engel, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern.

Restauration.
Ullrich's Ww., Gasthaus, Kl.-Mochbern

Neukirch — Maria-Höfchen.

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.
Stephan, Julius, (direkt am Bahnhof.)

Opperau

Restaurateur
Niewitecki, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gröschelbrücke".
Bensch, C., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Pilsnitz b. Breslau.

Kolonialwaren.
Felix Berger, Tabak und Zigarren.

Rosenthal-Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 [illegible]
Scholz, G., Sängerlust, Hundsfeld. Chauss
Scholz, Rich., Hundsfeld. Chauss. 50, a. d. Od
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. Laqua.

Schottwitz-Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klak).

Gross-Tschansch.

Restaurateure.
Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Klein-Tschansch.

Bäckerei
Welzel, Otto, Chaussee 13. Grün. Rabattm.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Simmel, Carl, Filiale: Klosterstraße 138.

Kolonialwaren.
Dallbor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Woischwitz

Restaurateure.
Scholz, Rich., Woischwitz.

Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =

Brauns-Brause. Gesundbrunnen, Matthiasstr. 123, Alsina.
...ßner, G. M. & Co., Märkischestr. 44. Tel. 919.
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Thomas Brause. Hubenstr. 84. Telephon 2311.

Altwaren

Rosenfeld, N., Kupferschmiedestraße 27.

Bäckereien und Konditoreien

Freith, Carl, Oderstrasse 29.
Heilmann, M., Posenerstraße 4.
Franz, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Krause, Julius, Rosenstr. 34 (gr. Mark.)
Marzotto, Josef, Marthastraße 3.
Mohrh, Paul, Hirschstraße 69.
Schmidt, Max, Margaretenstr. 15.
Ziegann, Jul., Steinauerstraße 8.

Badeanstalten.

Priessnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Berufskleidung, Wäsche

Mamlok, J., Kupferschmiedestraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung.

Silling, J., Neudorfstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Blauer Adler Schuhbrücke 57, Oek. G. Jahn Haase-Bier, vorzügl. Küche.
Brauerei Sacrau, G. m. b. H.
Brauerei „Zum Nussbaum", eingetr. Genossenschaft m. b. H.
Grüner Pollak, Neuschestr. 64, P. Quablus.
Haupt & Görcke Jubiläums-Bier.
Hübner, Max, Friedrich-Wilhelmstr. 45.
Kern, Josef, Oderstrasse 8.
Menzel, J., Kupferschmiedestraße 5/6.
Nitschke, Paul, Nikolaistr. 53.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Vogel, C., Neuschestraße 28.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.
Zur Grenze Gräbschenerstr. 131, Vorzügl. Küche

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Otto", Fdr.-Wilhelmstr. 16. Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Flechtner, Alsenstr. 31, grüne u. rote Mark.
Güpner, Alb., Spezialgesch. f. Haushaltungsbürst., Gräbschenerstr. 14, part.

Café

Kaiser-Friedrich-Café Nikolaistraße 58.
Passagen-Café, Ring Elisabethstr. 6.

Drogen und Farben

Alt, Johs., Matthiasst. 121, a. Weißenbg. Pl.
Dreifass-Silva-Diana-Drogerie, Alsenstr.
Habermann, P., v. P. Ließ, Trebnitzerstr. 12.
Helm-Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 19.
Kloster-Drogerie, Klosterst. 11, Ecke Feldstr.
Kronen-Drogerie, Gräbschenerstr. 25.
Linne-Drogerie (Wieczorek) Kletschkaustr. 22
Mohr, Oscar, Kupferschmiedest. 25, Ecke Stockg.
National-Drogerie, Frankfurterstr. 111.
Nikolai-Drog. C. Heder, Fdr.-Wilhelmstr. 28.
Pelzer, Walter, Bergmannstr. 15.
Rothgießer, Friedrich-Wilhelmstraße 82.
Sahm, Bruno, Königgrätzerstr. 16.
Zobten-Drogerie, Bachorski, Goethestr. 102.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Senf, Gräbschenerstraße 30.
Klarbig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Möslein, Fritz, Scheitnigerstraße 51.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75

Eisenwaren- u. Werkzeughandl.

Scholz, Fritz, Matthiasstr. 91/93, Tel. 2162.

Fahrräder und Nähmaschinen.

Ernst, Josef, Frankfurterstraße 89.
Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 42.
Wöricke, Fahrräd., (Trapke), Matthiasst. 39.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Hirndorf, Paul, Adalbertstraße 4.
Kaiser, P., Klosterstraße 68 Reparat.-Werkstatt.
Priemer, Alfons, Gartenstraße 19.
Seidel, Rich. Alsenstr. 20, Fdr.-Wilhstr. 61.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl Leuthenstraße 40.
Becker, A., Nchf. E. Schneider, Tauentzienst. 15.
Boer, Kurt, Heinrichstraße 19a.
Böhm, Wilh., Waterloostraße 13.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Bretzler, Rudolf, Leuthenstraße 49.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Dimeh, Herbert, Michaelisstraße 4
Fischer, Ernst, Lehmdamm 13.
Franzke, Josef, Moltkestr. 6, Tel. 3481.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Fikol, Alfred, Alsenstr. 31.
George, Richard, Matthiasstr. 177.
Glerth, Gottlieb, Paulstraße 14.
Gitschel, Paul, Gräbschenerstr. 116.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Göhlich, Gottfried, Oderstr. 6.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Gückel, Fritz, Lewaldstraße 16a.
Dzialas, Reinh., Mehlg. 30, Ecke Paulinenst.
Daniel, Otto, Einbaumstr. 7.
Haupt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Heinrich, R., Kl. Scheitn.-Str. 20, Ecke Brigitt.
Heimann, Heinrich, Leuthenstr. 70.
Heimann, R., Nf. E. Walda, Schuhbr. 56 u. Fil.
Hentula, Hans, Matthiasstraße 138.
Hanke, Karl, Lessingstraße 4. Tel. 8428.

Erscheint 3 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Allguth, Alfred, Bergstraße 29.
Jänsch, Ernst, Rosenthalerstraße 39.
Jacob, Max, Neue Taschenstraße 7.
Kalbrenner, Arthur, Frankfurterstr. 39.
Kobs, Fritz, Klosterstraße 7.
Kipper, Adolf, Enderstraße 20.
Klein, Albert, Königgrätzer Straße 14.
Klimpke, Ernst, Alsenstraße 4.
Kohur, Karl, Schönstraße 9.
Krabel, Heinrich, Schönstraße 80.
Kramisch, Heinrich, Gräbschenerstr. 228.
Kranz, Ernst, Friedrich-Wilhelmstr. 33.
Krause, Otto, Matthiasstraße 122.
Kretsel, Max, Frankfurterstraße 21.
Krusch, R., Kleisterstr. 49, Adalbertstr. 15.
Kutsche, H., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Kügler Hedwigstrasse 47 Ecke Michaelisstr. Rabatt-Z.
Kupke, Karl, Klosterstraße 11.
Kümmel, Friedr., Taschenstraße 9, Frd. Wilhelmst. 107.
Lakomerki, M., Mauritiusplatz 2.
Langner C., Margaretenst. 11, Gneisenaust. 17.
Lindner, Fritz Alsenstraße 68, Ecke Posenerstr.
Lorenz, Carl, Ohlauerstrasse 81.
Lutsch, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Frau Matzelt, Anna, Bellstafelstr. 5.
Matt, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Marx, Fr., Westendstraße 51.
Meinhold, Richard, Neumarkt 14.
Merettig, Paul, Matthiasstr. 148.
Milde, W., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Marthastraße 8.
Mix, August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mücke, Adolf, Matthiasst. 77, Gneisenaupl. 6.
Nitsche, Johann, Messergasse 39.
Pabst, Reinhold, Promnitzstraße 54.
Petroll, Friedrich, Leuthenstraße 20.
Pflug, Carl, Bärenstraße 30.
Rademacher, Gustav, Berlinerstraße 13.
Rogosch, Vinzenz, Berlinerstraße 80.
Schiewek, Robert, Steinauerstr. 38.
Schmidt, Fr., Alsenstraße 42.
Schmidt, Julius, Matthiasstr. 174.
Schmidt, Josef, Goethestraße 157.
Scholz, Arthur, Herdainstr. 25.
Scholz, Georg, Bärenstraße 11.
Scholz, Klara & Max, Vinzenzstraße 18.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 8.
Schwarz, R., Bellstafelstr. 13.
Stiebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Swichale, Herm., Fünftenstraße 86.
Sollier, Bruno, Lohestr. 5.
Starosta, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Striezel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Tinibel, Theodor, Sternstraße 37.
Ullmann, P., Carlowitz, Haudsfbr.
Urban, Robert, Matthiasstrasse 111.
Wengler Carlowitz Trebnitzer Chaussee, billigste Bezugsquelle.
Winter, Richard, Ohlauerstraße 51.
Wlodarczyk, Franz, Mehlgasse 44.
Wolff, Otto, Tauentzienstrasse 55.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Riedel, W., Färb. u. chem. Waschanst., solide Preise bei best. Ausf.

Fische, Rauchfischwaren und Delikatessen.

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Hanke, R., Gräbschenerstraße 82.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin nur Ring 52, auch 90 Pfg. Bazar.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr 76.

Gardinen, Teppiche

Allmann, Ferd., Ohlauerstraße 81.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.

Gasthäuser u. Hotels

Hot. u. Gasth. zum alt. Viehkrug, Schwertst. 7.

Grab-, Tür- und Emailleschilder

Scholz, Max, Westendstraße 17.

Gelegenheitskäufe, Betten, Möbel u. Wäsche

Wüstrich, Marie, Friedrich-Wilhelmstr. 81.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hauschild, Paul, jr., Friedr.-Wilhelmst. 89.
Kornmann, R., Friedr.-Wilhelmstraße 50.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Sachs, Herm., Nachfl., Adalbertstr. 20.
Schmiedel, A., Kl. Scheitnigerstr. 11. Tel. 1790

Herren-Garderobe

Chorinsky & Jacobsohn, Neuschest. 60/61
S. Guttmann, Friedr.-Wilhelmstr. 84.
Hamburger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Reich, Klosterstr. 67. Spez.: Arb.-Gard.
Weber, Berthold, Bohrauerstraße 71.

Herren- und Knab.-Kleidung
Die Mitglied. des Sozialdemokr. Vereins erhalten 5 Prozent Volksrabatt.
[illegible] Breslau, Neuschestr. 7
Fabrik eigener Herren- und Knaben-Kleidung

Getragene Kavalier-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
teilw. auf Seide, f. jed. Figur pass.
10.- 12.- 16.- 20.- 22.- usw.
Kaufhaus für Herrengarderoben G. m. b. H.
Neue Schweidnitzerstr. 6

Meister, Gebr., Albrechtsstraße 40.
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Steinitz N., jr., Albrechtsst. 57. Anf. n. Maß.
Wagner, B., Matthiasstr. 126, (Plastant,)

Hochzeits- u. Beerdigungsfuhren

Dutsch, Gebr., Sternstraße 13.

Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschst. 12, Teichst. 20 Adalbertstraße 2.
Hut-Haus Reiter, Fr.-Wilhelmstr. 34.
Straßburg, Hut-Bazar Schmiedebrücke 30 an der Universität, Fr.-Wilhstr. 2, Ohlauerst. 64 (Christophoripl.)

Jungbier-Verkauf.

Biedermann, Hildebrandtst. 2. Zig. u. Zigarett.

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen

Suchanke, B., Ohlauerstraße 14.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. a. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Eden-Theater Nicolaistrasse 27.
Kaiser-Wilhelm-Theater neb. d. Kaiser-Wilh.-Denkm.
Kaiser-Kino, Friedrich-Wilhelmstraße 30.
Lichtspielhaus Ohlauerstraße Ecke Schuhbrücke.
Union-Theater, Graupenstraße 6,8.

Kolonialwaren

Trenzel, Walter, Klosterstr. 135. Tel.
Rudolph, Paul, Brüderstr. 45, Ecke Palmstr.
Schönfelder, M., Friedrich-Wilhelmstr. 7.
Siegmund, Reinh., Anderssenstr. 73.

Konfitüren und Schokoladen.

Abrams, I., N. Taschenstr. 26 und Filialen.
Grosse, L., Nachf., Inh.: E. Neumann, Altbüßerstraße 45.
Juna, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 96.
Kaiser, G., Matthiasstraße 105.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kratulsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen, Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, M., XVII, Bärenstr. 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Wachsmann, E., Altbüßerstr. 19.

Korsett-Haus.

Lisbeth Dressler Reuschestrasse 69 Ecke Blücherpl.
Schmiedebrücke 20 [illegible]

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Rawitz, Paul, Ohlauerstraße 78. Leser 5 Prozent Rabatt.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

Dollinger, Carl, Klosterstr. 71, Ecke Lützowstr.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Friedrich-Wilhelmstr. 30.
Kämpf, Emil, Friedrich-Wilhelmstr. 89.
Mende, J., Leuthenstraße 83.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Milch- und Butterhandlungen.

Batsch, Josef, Friedr.-Wilhelmstr. 4.
Weininger, [illegible], Ring 8.
Brsl. Molkerei E. G., Berlinerstr. 60/62. Spez.: Flaschm. f. Säugl. u. Yoghurt. Alle War. durch Verkaufsorg. [illegible]
[illegible], Maria, Gräbschenerstr. 19/21.
[illegible], Grunerstraße 84 [illegible]
[illegible]-Molkerei Hoffmann & Co. Geschäfte in allen Stadtteilen.
[illegible], Tauentzienst. 87. Spez.: Buttermilch
[illegible], Alsenstraße 31.

Lüdcke, Hugo 20 Filialen in all. Stadtteilen.
Lorek, Heinrich, Matthiasstraße 181.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Wohler, F., Blücherstraße 23.
Wein, E., Ring 4 billigste Bezugsquelle

Manufaktur-Modewaren

Hohmuths Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Simon, E., Scheitnigerstr. 11 Lein. u. Wäsche

Möbel-Magazine

Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Karsunky & Co. Rosenthalerstr. 2 gegenüb. d. Oderwache Teilz. gestatt.
Kolubel & Co., Matthiasstr. 88 (Teilz. gest.)

Musikinstrumente, Schallplatten.

Musikhaus F. Heppner, Scheitnigerst. 32.

Musik-Lehrinstitute

Schles. Konservatorium, Ohlauerstr. 74.

Nähmaschinen.

Dressler, Julius, & Co., Ring 6, Telephon 7961. Teilzahlung.

Papier- und Schreibwaren

Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Bockisch, E., Humboldtstraße 16.
Koenig, Arthur, Alsenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Tasche, Curt, Schleiermacherstraße 30, I.
Grundmann, Jul., Trebnitzerstraße 21, Anzüge, Uhren, Wäsche.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Matthiasstraße 102.
Effert, Rich., Fdr.-Wilhelmstr. 24, Gr. M.

Photographische Ateliers

Hahn, P., Gust.-Freytagstr. 3, Salvatorkirch.
Silesia, (Inh. A. Tellote), Leuthenstr. 27.
Atelier Walter, Lehestraße 7.

Putz, Modes

Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.

Restaurateure

Allert, W., Trebnitzerstraße 50.
Bähr, W., Klosterstr. 44, a. Mauritiuspl.
Bäsler, August, Feldstraße 18.
Graf Barfuß, (H. Jentscher) Salzstr. 8. Tel. 3768
Bergkeller. Größtes Tanzlok. Gartenetabl. der Oderverstadt, Jed. Sonntag gut. Orchest.
Zur großen Bierglocke, Weinstraße 72.
Bräuer, Karl Gabitzstraße Nr. 20/22.
Ecke Selma, Schießwerderstraße 39.
Eisner, Wilhelm, Löschstraße 14.
Zur Endstation, (Fr. Hala), Tauentzienst. 108
Eule, E., Leuthenstr. 27. Ecke Alsenstr.
Feldquelle (Hildebrandt) Feldstr. 13.
Fischer, H., Matthiasstraße 168/169.
Flöter, B. Gräbschen 34. Tel. 2824 Dienstag: Eisbeine.
Gans, K., Eichstr. 157/59. Sonnab. Eisb.
Görlich, H., Löschstr. 1, Ecke Markthalt.
Güttner, Paul, Ressplatz 15.
Herrmann, W., Frankfurterstraße 174
Hiller, Aug., Lehmgrubenstr. 66. (Distr. 18)
Hoffmann, Emil, Trebnitzerstraße 15.
Hoffmann, (Inh. Block), Dienerstr. 120.
Kl. Hopfenblüte, Lehmdamm 48, Rosa Burke.
Jückel, Emil, Hubenstr. 82. Vereinsz. frei.
Kamolz, Carl, Enderstr., Ecke Rosenstr.
Knoll, A., Gräbsch. 27. Ger.-Kretsch. Tel. 7486
Kohls, Herm., Jägerstr. 2, Vereinszimmer.
Langwig, Georg, Dienerstraße 78.
Villa Liebich, Liebichstr. 8, jeden Sonntag Eisbeine
Linke, A., Fischergasse 7.
Stadt Neumarkt (Schreiber), Frankfurterst. 168
Nußbaum Schmiedebrücke. Gute Küche, kleine Preise.
Altes [illegible]schlößchen Preisw. Küche Kegelbahn.
Ohlemündung, Mauritiusstr. 24. Tel. 5841.
Hohenzollern-Garten Gute Küche u. kl. Preise. Jed. Montag u. Donnerst. Freikonzert.
Paul, Gustav, Friedrich-Wilhelmst. 104.
Pechold, Jos., „B.-Schloßwache", Kaiserstr. 15.
Petrasch, Josef, Anderssenstraße 39.
Posnanski, Wilhelm, Schweidnitzerstr. 3
Roter Hirsch, Bohrauerstraße 43.
Schiewek, Fritz, Anderssenstraße 12/14.
Schwarz, Hermann, Gräbschenerstr. 73.
[illegible], Enderstr. 1, [illegible] Sonnab. Eisbein.
Stache, August, Nikolaistr. 37.
Treffpunkt, Langegasse 47. Kegelbahn.
Ullrich, M., Taschenstraße 15.
Wachsknecht, K., Anderssenstr. 38.
Waldmannsruh (A. Seibel), Frankfurterstr.
[illegible]

[illegible]

[illegible]

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Oh. Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Benedig, Geb., Fd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Krebbe, Fr., Scheitnigerstr. 38. Eig. Fabrik.
Mudzynski, Th., Gräbschenerstr. 43.
Thiemann, Georg, Scheitnigerstr., Ecke Hirschstr. 23.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Krusche, Karl, Leuthenstraße 11.

Seifengeschäfte

Seife Kommit Seifenpulver.
Nerger, Adolf, Bohrauerstraße 31.
Klingshorn, Gr., Frankfurterst. 124, T. 1848

Tinten.

Intensiv-Tinte Vieweg, Junkernstr. 30.

Schankwirtschaften

Birke, A., Sadowastr. 41, Siebenhufenerstraße 33, Ecke Sonnenstraße.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Epstein, Adolph, Graupenstr. 13, Friedrichstr. 71.
Grande, E., Vorderbleiche 5.
Hahn, G., Alsenstraße 37.
Hanel, Julius, Bohrauerstraße 50.
Held & Kleinert, Schwertstraße 2.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6
Hentschel, E., (Inh.: M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Hentschel, Paul Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Hirschberg, W., Gräbschenerstr. 60, Verwerkstr. 80, Ecke Löschstr.
Jacobsohn, F., Matthiasstrasse 83
Kania, Paul, Hirschstr. 59. Tel. 5100.
Kauner, Franz, Schießwerderstr. 34.
Löwenstädt, F. W., Friedrich-Wilhelmst. 33.
Meihner, G., & Vogt, H., Gräbschenerstr. 8
Nitsche Heinr. (Inh. G. Seidel) Neuschestr. 54.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Vorallas Nachfolger, Mehlgasse 45/47.
Preuss, F., Klosterstr. 39, Brüderstr. 30, R. Tauentzienstr. 31 G. Brockauerstr.
Raschke, P., Frankfurterstr. 88. Tel. 1111.
Rasper, Friedrich, Berlinerstraße 88.
Rehnert, Ernst, Brigittenthal 1.
Richter, Reinh., Matthiasstraße 147/49.
Rother, O. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Schirdewan, C., Klosterstr. 104, Friedr.-Wilhelmst. 45, Katharinenstr. 9, Blücherpl. 11, Matthiasstr. 102, Neudorfstr. 68, Messergasse 34, Ecke Schmiedebr.
Schumm, A., Scheitniger Straße 20.
Seidel & Co., Friedrich-Wilhelmstr. 75.
Ueberschär, Gustav, Ohlauerstr. 56/57.
Ullrich, B., Michaelisstr., Ecke Weinstr.
Vogt E. & Co., Breitestr., Ecke Neumarkt, Gellhornstr. 7/9, Ecke Paulstr.
Wachner, R., Rauchnitz Scheitnigst. 35, T. 8772
Weise, Reinh., Schießwerderstraße 30.
Gebr. Wolff Fdr.-Wilhst. 10, N. Sandstr. 13, Weißgerb. Ecke Gerbgasse, Anderssenstr. 32, Carlspl. 3, Kl. Scheitnigerstr. 20, Ecke Marthastr.

Schuhw. u. Schuhmacher

Artner, Rich., Matthiasstr. 151 (reelle Ware).
Birke, G., Matthiasstr. 184. (Gute Schuhrep.)
Christmann, Inh.: Koch, Scheitnigerstr. 56.
Frankenberg, Bruno, Gräbschenerstr. 49.
Central-Schuhhaus Ernst David & Co. Nur Reuschestr. 45 Für Leser grosse Vorteile: Lieferant Konsumverein Vorwärts.
Gerlich, Fr. Wil., Neumarktbud. u. Neumarkt 10
Grzybowski, G., Nikolaistr. 35.
Keller, Josef, Matthiasstraße 116.
Kretschmer, Rob., Friedr.-Wilhelmstr. 52.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Matzke, Ernst, Ressplatz 11.
Meier, M., Leuthenstr. 38, pt., bill. Pr., Rpt.
Moh, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 22.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Schuhwaren-Engroshaus [illegible]
Schneider, A., Gräbschenerstr. 47.
Schuh-Vertrieb Ohlauerstr. 29, I. Etg. kl. Lad. Einzelpaar-Verk. zu Engros-Preis, direkt an Private.
Seifert, A., Gräbschenerstr. 10, bill. Preise.
Strauß, E., Gneisenauplatz 1. Bill. Schuhw.

Sprechmaschinen, Schallplatten

Deutsche Schallplatten-Gesellschaft Gabriel & Co., Gartenstraße 85. Teilzahlungen, kleinste Raten.

Trauer-Kleidung

Benedix, A., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

[illegible]

[illegible], Tel. 10000, 4515, 4540.

Waren- u. Kaufhäuser.

Kaufhaus „Adler" Fürstenstraße 2.
Kaufh. Julius Friedländer, Neudorfstr. Nr. 76.
Wilhelm Schreiber Tauentzienstr. 166 [illegible] Filiale [illegible]
Kaufhaus Strehlener Tor, Hubenstr. 51.

Wäsche, Trikotagen

Bartsch, A., Tauentzienstr. 173.
Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76.
Friedländer, G., Sonnenstr. 10 (Baby-W.)
Hauschner, Fr., N. Graupenst. 1 grün u. rot. Rbm.
Pabel, J., Gräbschenerstr. 68, Viktoriastr. 19.
Pfeiffer, E., Matthiasst. 120, Matthiaspl. 11.

Werkzeuge, Baubeschläge

Füllborn, Rob., Nachf., Altbüßerstr. 12.

Bestes Weinhaus.

Kübbeck, Hildebrandtstraße 12

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Ruß Fried.-Wilhelmst. 92. 5% Rabatt.
König Karoline Arbeiter-Konfektion Rosenthalerstr. 22
Langer, C., Posenerstr. 23. 5% Rabatt.
Mädler, Alw., Fr.-Wilhelmstr. 14, a. Wachtpl.
Schulz, Anna, Gabitzstraße 59.
Tschirschky, Georg, Enderstraße 15.

Wild- und Geflügel.

Adler, L., Oderstraße 2.
Haupt, P., Gneisenauplatz 8.
Pelz, M., Ring 50. Eing. Oderstr. T. 5853
Schlag, M., Gr. Scheitnigstr. 14. Tel. 10504
Otto Weinert, Markthalle II. Tel. 7718.

Zahn-Ateliers

Deliga, A., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II. 5%
Rottwitz, Paul, An d. Magdalenenkirche 6, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baingo, Breitestrasse 30.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Birtholz, R., Nchfg., Fdr.-Wilhelmstr. 72.
Dierich, Fr., Nchf. Bismarck-Ecke Vinzenzst.
Frommert, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, H. T. Sohn, N. Graupenstr. 10.
Gutmann, E., Carlsplatz 2.
Hautke, Julius, Gräbschenerstr. 84.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.
Homann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jurteczek, Josef, Alexanderstr. 64.
Kaluschke, M., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Kindervater, V., Kl. Scheitnigerstr. 58, Ecke Hirschstr.
Kirsch, A., Kreuzstr. 17. Bill. Raucherquell.
Klinkig, Posenerst. 1, Fil. Augustast. 12.
Koppenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hubenstraße 5a.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Mdst. flach 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kühnel, S., Siegauerstr. 9, eig. Fab. b. Quell.
Kozlowski, Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Lampke, M. Ressplatz 1, Ecke Vinzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 70.
Louschner, Alfred, [illegible]strasse 29, Ecke Jägerstr.
Lubnow, Alw. u., Berlinerst. 42. Tel. 11941
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.
Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Pilatschek, Bergstr. 17, Westendstr. 62.
Rauchenniels, L., Fr.-Karlst., Ecke Alsenst.
Riemann, August, [illegible] 34.
Rolle, G., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11.
Thasler Lotterie. [illegible]
Werner, Alsenstraße 33, Eigene Fabrikat.
Wirtte, Richard, Frankfurterstraße 141.
Rogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur billig. Raucherquelle, Ketzerberg 3.

Pöpelwitzer Lokale.

„Brauer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 36.
Kurgarten, Oskar Anders
Miltske, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Festsaal „Schwarzer Bär", Pöpelwitz.

Morgenau

Restaurateure.
Fürstensäle, Inh. [illegible] Walbach.

Scheitniger Lokale

[illegible]

[illegible]

PROSIT NEUJAHR!

Prosit Neujahr
wünschen allen ihren Gästen und Gönnern 8823
Die Mitglieder des Verbandes der freien Gast- und Schankwirte Deutschlands
(Zahlstelle Breslau).

Ein Prosit Neujahr
wünsche meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten
Emma Langer, Posenerstraße 23
Posamentier-Geschäft. 8834

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünsche ich ein 8826
gesundes und glückliches neues Jahr!
A. Stark, Restaurateur, Nikolaistr. 37.

Allen werten Gästen und Bekannten wünscht ein
fröhliches neues Jahr!
8836 **Josef Marx nebst Familie,**
Friedrich-Karlstraße 31.

Ein fröhliches neues Jahr
wünscht seinen werten Kunden 8890
Robert Jahn, Wäsche-, Weiss-, Wollwaren.
Alsenstraße 50.

Frohes Neujahr!
wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
J. Weidner, Schneidermeister,
Alsenstraße 50, I. 8891

Ein herzliches Prosit Neujahr!
allen werten Kunden und Bekannten 8892
Robert Kretschmer, Schuhmachermeister,
nebst Frau
Friedrich-Wilhelmstraße 52.

Allen Stammgästen nebst Freunden und Bekannten wünscht ein 8897
gesundes neues Jahr!
Familie Schiroizek, Restaurateur,
Tel. 5759. Frankfurterstraße Nr. 17 :: blaue Ecke. ::

Allen ihren werten Gästen und Bekannten wünschen ein
fröhliches neues Jahr!
8838 **Herm. Hoppe nebst Frau u. Tochter**
Westradstraße 25.

Viel Glück im neuen Jahr
wünscht allen werten Kunden und Freunden
Paul Hanke Nfg., Inh.: J. Tessmer nebst Frau
Zeltfabrik und -Lager
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23. 8898

Ein fröhliches gesundes Neujahr!
8827 wünscht allen seinen Gästen
Gustav Werner nebst Familie
Restaurateur, Friedrichstraße 50a.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr!
Berth. Wanke u. Töchter, Milch- u. Butterhandlung
Lentheustrasse 58, pt. 8917

Viel Glück im neuen Jahr
wünscht allen werten Kunden und Freunden
Otto Wruck 8895
Zigarrenfabrik
Tel. 10798. Friedrich-Wilhelmstraße 83. Tel. 10798.

Prosit Neujahr!
wünscht ihren werten Kunden 8887
J. Pietsch, Zigarren- und Zigaretten-Handlung, Pokerstr. 11.

Unseren werten Kunden, Freunden, Bekannten u. Parteigenossen
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr.
Strehlen, den 1. Januar 1915. 8885
Karl Müller, Zigarrenfabrik, Steinweg 7/8.

Unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern
aufrichtigsten Glückwunsch zum Jahreswechsel!
8907 **J. Heidrich und Frau,** Stadthauskeller.

Frohes neues Jahr
wünschen ihren werten Gästen und Bekannten 8884
Restaurateur Richard Standke u. Frau
Trebnitzerstraße Nr. 72.

Ein fröhliches, gesundes neues Jahr
wünscht allen seinen werten Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten
A. Sauer (Inh.: Oskar Glemnitz)
8908 Getreidekornbrennerei, Willmannstr. 18.

Meinen geehrten Gästen, Bekannten und Verwandten wünsche ich ein
gesundes, fröhliches neues Jahr.
Albert Hartmann, Restaurateur,
Oswitzerstraße 1 (Weiße Weste). 8889

Allen meinen werten Freunden und Gästen
zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche.
8903 **G. Pick,** Hohenzollerngarten.

Allen werten Kunden und Bekannten wünscht ein 8815
gesundes neues Jahr
Franz Starker nebst Frau
Bäckermeister,
Cosel bei Breslau.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
allen unseren Gästen und Bekannten 8829
Julius Töppich und Frau, Schlossohle 20.

Zum Jahreswechsel
allen Kunden, Freunden und Bekannten
die herzlichsten Glückwünsche!
Breslau, den 1. Januar 1915.
Krafczyk & Friebe 8904
Neue Gasse 8-12, gegenüber der Promenade, an der Liebichshöhe,
I. Westendstraße 36/38, Ecke Andersenstraße.
II. Friedrichstraße 59, Ecke Zimmerstraße.
III. Alsenstraße 48, Ecke Leuthenstraße.
IV. Klosterstraße 123, Ecke Königgrätzerstraße.
V. Friedrichstraße 43/45, Markthalle.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel 8893
allen Freunden und Bekannten
F. Leibner, Restaurateur, Posenerstr. 79.

Allen meinen werten Kunden wünsche ich 8886
ein frohes neues Jahr.
Breslau, Oels, den 1. Januar 1915.
Firma Max Jung, Zigarren-Import-Versandhaus.

Allen ihren werten Gästen und Bekannten wünschen ein
fröhliches, gesundes neues Jahr!
8915 **Hermann Arit und Frau**
Westendstrasse 58.

Glückliches Neujahr
wünscht allen werten Kunden, Freunden und Bekannten 8880
V. Liepelt, Schneidermstr., Breslau X, Blücherstr. 21.

Meinen werten Kunden und Parteigenossen wünsche ich 8884
ein gesundes und fröhliches Neujahr
K. Hensel, Schuhmachermeister, Schweitzerstr. 5

Prosit Neujahr!
unseren werten Kunden und Bekannten
Paul Plaschke und Frau, Schuhfabrik u. Herrenartikel
Friedrich-Wilhelmstraße 88. 8901

Gesundes neues Jahr
allen Geschäftsfreunden 8912
Buchdruckerei Linke & Richter

Meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Bekannten wünsche ich 8909
ein gesundes neues Jahr!
J. Konopka, Mineralwasserfabrik
Breslau, Salzstraße 12. Telefon 8342.

Allen Freunden, Bekannten und werten Gästen ein
Prosit Neujahr!
Fritz Rasch u. Frau
8902 Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.

Prosit Neujahr
wünscht allen Freunden und Bekannten 8900
Zigarren-Geschäft Gewerkschaftshaus.

Allen unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten wünschen ein 8942
gesundes neues Jahr
Oskar Wengler u. Frau, Fleischermstr.
Gräbschenerstraße 135.

Allen werten Gästen und Bekannten
ein gesundes, fröhliches neues Jahr!
8918 wünscht
Karl Wagenknecht, Restaurateur, Andersenstraße 38.

Unseren werten Gästen
zum Jahreswechsel
die besten Wünsche. 8911
August Becker und Frau
Gastwirtschaft, Lewaldstraße, Ecke Theresenstraße.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Verwandten wünschen ein 8912
gesundes neues Jahr!
Wilhelm Böhm und Frau
Fleischerei, Waterloostraße 13.

Es gratuliert zum neuen Jahr
allen werten Gästen 8944
H. Gräber, genannt Schwager
Gräbschen, Heinrichsbrunn.

Ein Prosit Neujahr!
allen Freunden und Bekannten
Ernst Haertel nebst Familie
8916 Restaurateur, Leuthenstraße 72.

Allen werten Gästen und Bekannten hier und im Felde
wünscht 8952
ein fröhliches neues Jahr!
F. Schlewek und Familie,
Andersenstraße 12/14.

Allen ihren werten Gästen und Bekannten wünschen ein
fröhliches neues Jahr!
8950 **Herm. Garbsch u. Frau,** Steinauerstr. 12a.

Prosit Neujahr!
Ein gesundes, fröhliches neues Jahr wünschen ihren werten Gästen, Freunden und Verwandten
Richard Kirsch u. Frau, Restaurateur
Huberstraße 113. 8951

3. Beilage.

Donnerstag, den 31. Dezember 1914.

Erzbischof und Sozialist.

Das Erzbistum von Bologna hat einen Erzbischof erhalten und dieser, Monsignore Gusmini, sandte dem Bürgermeister der Stadt, unserm Genossen Zanardi, den folgenden Brief:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Am 15. November ist der päpstlichen Bulle, die mich zum Erzbischof von Bologna ernannte, das königliche Exequatur zuteil geworden, und ich schicke mich an, mein neues Amt zu übernehmen, was am 20. Dezember erfolgen wird. Indem ich Euer Hochwohlgeboren als Oberhaupt der Stadt Bologna, in der der Erzbischof seinen Sitz hat und sein Amt ausübt, dies zur Kenntnis bringe, mache ich es mir zur Pflicht, Ihnen zu versichern, daß Euer Hochwohlgeboren in allem, was das Wohl der tüchtigen und zahlreichen Bevölkerung betrifft, die bedingungslose Unterstützung des Erzbischofs finden wird. Dieser, der als Vertreter dessen kommt, der allen Gutes getan, rechnet seinerseits darauf, in Euer Hochwohlgeboren und in der ganzen Kommunalverwaltung nicht nur kein Hindernis, sondern wirksame Unterstützung in der Ausübung seines Amtes zu finden, das ein Amt der Sittlichkeit und des Friedens ist, zweier auch für das materielle Wohl einer Bevölkerung ausschlaggebender Elemente.

Mit größter Hochachtung Euer Hochwohlgeboren ergebenster

G. Gusmini, Erzbischof.

Genosse Zanardi, der sozialdemokratische Bürgermeister Bolognas, hat auf diesen Brief mit nachstehendem Schreiben geantwortet:

Eure Exzellenz Monsignore Gusmini,
Erzbischof von Bologna!

Ich danke Eurer Exzellenz für Ihren geschätzten Brief und nehme mit Genugtuung die Absichten zur Kenntnis, die Sie in Ihrem Amte beseelen. Obwohl ich in grundlegender Weise von den Methoden und der Richtung aller Kirchen abweiche, halte ich es für meine Pflicht, Ihrer Ueberzeugung meine Hochachtung auszusprechen. Alles unnützen Prunkes entkleidet, kann Ihr Wirken Gutes stiften und erwecken. Auch ich, den die arme Bevölkerung an diesen Platz berufen hat, fühle die Pflicht, unter den Enterbten für eine allzu späte Gerechtigkeit zu kämpfen. Es wird mich freuen, wenn auf dem schwierigen Wege, auf dem uns ein Glauben beseelt, der sich der von der freien Kritik erwiesenen Wahrheit nicht entgegenstellt, das Bedürfnis gegenseitiger Mitarbeit eintreten sollte. Auf alle Fälle kann ich ehrlich das eine versprechen: daß Eure Exzellenz in der Verwaltung Ihres Amtes von der Gemeindeverwaltung die ungehemmte Freiheit genießen wird, die wir in Gemäßheit unserer Grundsätze allen Religionen und allen politischen Parteien zubilligen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Zanardi, Bürgermeister.

Der interessante Schriftwechsel wird über die lokalen Kreise Bolognas hinaus Interesse und Zustimmung finden.

Behandlung der Japaner in Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. (W. T.-B.) Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Stockholm: Russische Zeitungen schreiben, daß die japanischen Kriegsgefangenen in deutscher Gefangenschaft gemißhandelt werden. Besonders schlecht ergehe es ihnen in Frankfurt a. M., wo sie achtzehn Stunden des Tages in so engen Steinzellen zubringen müßten, daß sie weder richtig sitzen, noch liegen könnten.

Die in die russische Presse lancierte Nachricht, die den Stempel der Lüge trägt, bezweckt offenbar die Vergiftung der öffentlichen Meinung Japans, um dort die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen zu verschlechtern. Die „Frankfurter Zeitung" bemerkt hierzu: Wir haben durch Erkundigung an zuständiger Stelle festgestellt, daß in Frankfurt a. M. gegenwärtig überhaupt keine japanischen Kriegsgefangenen untergebracht sind, außer gefangenen Verwundeten, die in den hiesigen Lazaretten genau so verpflegt werden, wie verwundete Deutsche. Japanische Kriegsgefangene sind niemals in Frankfurt a. M. untergebracht gewesen. In den ersten Kriegswochen waren hier einige Japaner in Schutzhaft. Alle aber sind längst wieder entlassen worden. Natürlich entsprach ihre Behandlung während der Schutzhaft allen Geboten der Menschlichkeit. Wir wissen, daß die Militärbehörden in Fällen, die unverdächtige Japaner betreffen, sogar jede Erleichterung der Haft nach Möglichkeit zu gewähren suchten.

Englische Triumphgesänge.

Kopenhagen, 29. Dezember. „Berlingske Tidende" berichtet aus London: Der englische Zug gegen Cuxhaven ist überall Gegenstand triumphierender Kommentare, die den Angriff als die größte Fliegergroßtat in dem ganzen Feldzuge feiern. Großer starker Nebel hätte das Eintreten noch größerer Erfolge verhindert. Es sei erwiesen, daß Zeppelinluftschiffe nur von ganz geringem Nutzen, ohne militärische Bedeutung und nicht imstande seien, Luftangriffe zu verhindern.

Verbreitung falscher Siegesnachrichten ist strafbar.

Das Generalkommando des X. Armeekorps teilt dem „Hann. Courier" mit: Verschiedene Vorgänge in letzter Zeit machen es notwendig, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß auch Ausstreuungen und Verbreitungen nicht erweislich wahrer Siegesnachrichten unter die Strafbestimmung der Bekanntmachung vom 15. November 1914 fallen. Sie sind in hohem Grade geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen und das Vertrauen in die oberste Heeresleitung zu erschüttern. Gegen die Urheber solcher falschen Nachrichten wird unnachsichtlich vorgegangen werden; sie werden, wenn die Gesetze nicht eine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Verhängung einer Geldstrafe ist ausgeschlossen. In mehreren Fällen ist ein Strafverfahren bereits eingeleitet.

Kleine Kriegsnachrichten.

Sechs Offiziere und dreizehn Mann des kleinen deutschen Kreuzers „Leipzig" sollen, wie der „Kölnischen Zeitung" aus Valparaiso gemeldet wird, von dem englischen Kreuzer „Glasgow" gerettet worden sein. Die Geretteten seien nach England unterwegs.

In Hagenau im Elsaß traf gestern ein Transport von etwa 110 geflüchteten Beamtenfrauen und Kindern aus Altmünsterol ein. Am 4. Dezember waren sie von den Franzosen nach Belfort gebracht worden, von da nach Besancon, wo sie längere Zeit bei schlechter Verpflegung zubringen mußten. Ueber Genf wurden sie schließlich nach Hagenau gebracht.

(Berl. Lokalanz.)

Volles Lob der deutschen Militärverwaltung wird dem „Berliner Lokalanzeiger" aus Genf übermittelt. Nordfranzösische Notabien haben bekundet, daß die deutsche Militärverwaltung in den ihr unterstehenden Städten vollkommen einwandfrei arbeite, die Ordnung ohne Schikane aufrechterhalte und für die Nahrungsmittelzufuhr alle Schwierigkeiten beseitige. Die Pariser Presse sucht sich um diese unaufgefordert abgegebenen bedeutsamen Erklärungen herumzudrücken.

Reuter meldet aus Washington vom 28. Dezember: Der Kreuzer „Tennessee" erhielt auf Ersuchen des amerikanischen Botschafters Morgenthau die Erlaubnis der türkischen Regierung, 509 Flüchtlinge verschiedener Nationalität von Jaffa nach Alexandria zu bringen.

Wie die „B. Z. a. M." aus Konstantinopel berichtet, ist Exsultan Abdul Hamid nach Brussa gebracht worden.

Gewerkschaftliches.

Kriegsopfer in den Gewerkschaften.

Der Textilarbeiter-Verband veröffentlicht eine Zusammenstellung der Todesursachen der in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder. Danach verstarben 1027 Mitglieder, davon waren 847 männliche. Von den Verstorbenen werden 457 als im Kriege gefallen aufgeführt, also über 50 Prozent der Sterbefälle der männlichen Mitglieder auf Konto des Weltkrieges.

Weihnachtsunterstützung im Schneiderverband.

In welchem Maße die Gewerkschaften für die wirtschaftlichen Opfer des Krieges zu sorgen sich bemühen, zeigt eine Zusammenstellung des Schneiderverbandes, nach der als Notstandsunterstützung 122 378,50 Mk. vom Schneiderverband ausgezahlt wurden. Davon entfallen auf Arbeitslosenunterstützung rund 169 000 Mk. und auf Familienunterstützung 213 462 Mk. Der Vorstand hat trotz dieser Ausgaben beschlossen, allen Mitgliedern, die sich auf der Reise befinden, ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Mitgliedschaft für die beiden Weihnachtsfeiertage 4 Mk. und auch für den Neujahrstag 2 Mk. Unterstützung zu zahlen. Da außer der Notstandsunterstützung im 3. Quartal noch an Kranken- und Reiseunterstützung sowie an Sterbegeld insgesamt über 58 000 Mk. ausgezahlt worden sind, so übersteigen die Ausgaben um ein wesentliches die Einnahmen; es wird damit gerechnet, daß mindestens 300 000 Mk. aus der Hauptkasse an Unterstützungen mehr gezahlt, wie an Beiträgen eingenommen worden sind, und zwar an Unterstützungen, die den Mitgliedern über die statutarischen Rechte hinaus gewährt wurden.

Parteiangelegenheiten.

Kein Anhänger des Krieges.

Seit Mitte November ist in einigen deutschen Parteiblättern die Nachricht verbreitet worden, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Dumafraktion, Genosse Tscheidse, habe sich „für den Krieg" erklärt. Es wurden sogar seine angeblichen Worte kolportiert, „man müsse den kleinen Raum der russischen Kultur vor dem deutschen Angriffe schützen". Wie uns nun aus Stockholm mitgeteilt wird, muß diese Nachricht, nach eingeholten Erkundigungen, als glatte Erfindung bezeichnet werden.

Wieder ein sozialdemokratischer Stadtverordnetenvorsteher. Wie die Zeitungen melden, ging im Nürnberger Gemeindekollegium die erste Vorstandsstelle auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Genossen Dorn über.

Die Toten des Jahres 1914.

Politiker und Staatsmänner.

Januar 20. Francis de Pressensé, sozialistischer Abgeordneter, Paris. 22. Wirkl. Geheimer Rat Dr. Alfred v. Conrad, Oberpräsident der Provinz Brandenburg, 61 J., Ospedaletti an der Riviera. **Februar 1.** Leo Mechelin, der bedeutendste Politiker Finnlands, 75 J., Helsingfors. 3. Dr. Preuß, Mitglied des Zentrums im Reichstag, Vertreter des Reichstagswahlkreises Königsberg 6, Berlin. **März 1.** Kütschük Said-Pascha, ehemaliger türkischer Großwesir, Präsident des türkischen Senats, 77 J., Konstantinopel. — Lord Minto, ehemaliger Vizekönig von Indien, 66 J., London. 4. Geheimer Baurat a. D. Wilhelm Benoit, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, 87 J., Karlsruhe. 15. Haseba, Präsident des japanischen Abgeordnetenhauses, früherer Unterrichtsminister, Tokio. 16. Nationalrat Gobat, Präsident des permanenten internationalen Friedensbureaus, 70 J., Bern. **April 15.** Wirkl. Geh. Rat Dr. Oskar Küntzel, Unterstaatssekretär a. D., 80 J., Berlin. 16. Rektor a. D. Ahlwardt, ehemaliger antisemitischer Reichstagsabgeordneter, 67 J., Leipzig. 17. **Daniel de Leon** Führer der sozialdemokratischen Arbeiterpartei, New York. 22. Prof. Dr. Theodor Hoffmann, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, 70 J., Urlau in Württemberg. **Mai 3.** Geh. Justizrat Dr. Gutfleisch, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, 69 J., Gießen. 18. **Ludwig Schröder,** Führer der deutschen Bergarbeiter, der als Opfer des Essener Meineidsprozesses 2½ Jahre unschuldig im Zuchthause gesessen. 25. Franz Kossuth, bekannter ungarischer Abgeordneter, früherer Handelsminister, 72 J., Budapest. 30. Dr. Schwartzkopf, Oberpräsident in Posen, 56 J., Koebnitz. **Juni 5.** Ernst Frhr. v. Hammerstein-Loxten, ehemaliger preußischer Landwirtschaftsminister, 86 J., Osnabrück. 15. Landtagsabgeordneter Karl Biell, 75 J., Brandenburg a. H. 29. Geheimer Justizrat Julius Lerche, ehemaliger Landtags- und Reichstagsabgeordneter, Nordhausen. **Juli 2.** Joseph Chamberlain, ehemaliger englischer Staatssekretär für die Kolonien, 77 J., London. 10. v. Hartwig, russischer Gesandter am serbischen Hof, 56 J., Belgrad. 30. **Jean Jaurès,** der hervorragendste Führer der französischen Sozialisten, 54 J., von einem Kriegsfanatiker in einem Café erschossen, Paris. **August 4.** Hofrat Kastner, Kanzler der deutschen Botschaft, vom russischen Pöbel ermordet, St. Petersburg. 15. Landrat Wolff, ein Opfer der Automobilverfolgungen, auf einem Posten erschossen, Schubin. 27. **Geheimer Kommerzienrat** Dr. Ing. und Dr. phil. Karl Delius, Mitglied des Herrenhauses und Präsident der Aachener Handelskammer, gestorben in einem Freiburger Sanatorium. **September 3. Dr. Ludwig Frank,** sozialdemokratischer Abgeordneter im Reichstag und im badischen Landtag, von Beruf Rechtsanwalt in Mannheim, 40 J., gefallen bei einem Sturmangriff in der Nähe von Luneville. 4. Graf Gustav Sparre, der ehemalige Präsident der Ersten Kammer des schwedischen Reichstags, 80 J., Stockholm. 12. Freiherr Lucius v. Ballhausen, der frühere preußische Landwirtschaftsminister, Mitglied des Herrenhauses, 78 J., Erfurt. 19. Oekonomierat Schüler, Präsident des badischen Bauernvereins, ehemaliger Reichstags- und Landtags-Abgeordneter, Freiburg i. Br. 23. Joh. Semler, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den 2. hannoverschen Wahlkreis Wittmund-Aurich, 55 J., Hamburg. **Oktober 6.** Graf Albert de Mun, franz. Abgeordneter und Akademiker, am Herzschlag, Bordeaux. 7. Gutsbesitzer Ritter, konservativer Reichstagsabgeordneter des Wahlkreises Czarnikau-Filehne, Schönlanke. 13. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Kurt v. Reventlow, Mitglied des Herrenhauses, Kiel. 16. Marchese di San Giuliano, italienischer Minister des Aeußeren, Rom. 21. Staatsminister a. D. Graf v. Zedlitz und Trützschler, 76 J., Charlottenburg. 31. Reichsratsabgeordneter Dr. Adolf Bachmann, 65 Jahre, Wien. — **November 1.** Graf Albert von Hohenthal, Mitglied des Herrenhauses, Posen. — Oberbürgermeister Orthmann, Mitglied des Herrenhauses, Koblenz. 8. **Friedrich Metzger,** Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, langjähriger Vertreter des 3. Hamburgischen Wahlkreises, 66 J., Hamburg. 29. Dr. Karl Braband, Mitglied des Reichstages für den 6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis (Fortschrittliche Volkspartei) Mitglied der Hamburger Bürgerschaft, 44 J., Hamburg. 28. Marchese Emilio Visconti-Venosta, der frühere italienische Minister des Aeußeren, 75 J., Rom. — **Dezember 15.** General Bronsart v. Schellendorf, ehem. preußischer Kriegsminister, 80 J., Marienhof b. Krakow i. M.

Männer der Wissenschaft.

Januar 5. Professor Dr. Gustav Ruhland, Volkswirtschaftler, 53 J., Bad Tölz. 20. Geheimer Bergrat Dr. F. Wahnschaffe, 62 J., Berlin. 21. Sir David Gill, berühmter englischer Astronom, 70 J., London. 24. Professor Harry Rosenbusch, Senior der deutschen Mineralogen, 78 J., Heidelberg. 30. J. Weck, Erfinder der Frischerhaltungsgläser, 73 J., Luxemburg. **Februar 2.** Geh. Medizinalrat Professor Dr. Karl Voelckers, berühmter Augenarzt, 78 J., Kiel. 12. Oberstabsarzt a. D. Professor Dr. Johannes Nietner, Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose, Berlin. 13. Alphonse Bertillon, bedeutender Anthropologe, 61 J., Paris. **März 5.** Professor Dr. Leopold Dippel, Botaniker, Darmstadt. 13. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Paul Magnus, Lehrer der Botanik an der Universität, 70 J., Berlin. 16. Sir John Murray, englischer Tiefseeforscher, 72 J., bei Glasgow durch ein Automobilunglück ums Leben gekommen. 22. Professor Mercalli, Direktor des Vesuv-Observatoriums, durch Explosion einer Petroleumlampe tödlich verunglückt, 64 J., Neapel. 23. Professor Dr. Otto Harnack, Literarhistoriker, seit dem 22. Februar vermißt, im Neckar bei Wildbad tot aufgefunden. **April 11.** Geheimer Rat Professor Dr. Carl Chun, Tiefseeforscher und Zoologe, 61 J., Leipzig. 13. Professor Adolf Fischer, Direktor des neuen Ostasiatischen Museums in Köln, 58 J., Meran. 25. Geheimer Hofrat Professor Dr. Hermann Kluge, Literarhistoriker, 82 J., Altenburg. 29. Philippe van Tieghem, bedeutender französischer Botaniker, 75 J., Paris. 30. Professor Alois de Molin, Archäologe, 53 J., Lausanne. **Mai 1.** Dr. Otto Henne am Rhyn, Kunsthistoriker, lange Jahre Staatsarchivar in St. Gallen, 85 J., Weiz bei Graz. 24. Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Georg Hettner, Naturwissenschaftler, 59 J., Berlin. **Juni 5.** Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Ludimar Hermann, bekannter Physiologe, 75 J., Königsberg i. Pr. 18. Professor Ferdinand Kehrer, bedeutender Gynäkologe, 77 J., Heidelberg. 21. Professor Benjamin Kunzinger, bedeutender Zoologe, 79 J., Stuttgart. 30. Professor Georges Perrot, berühmter Altertumsforscher, 82 J., Paris. **Juli 4.** Geh. Rat Professor Hermann Suchier, berühmter Romanist, 66 J., Halle a. S. 9. Dr. Otto Flügel, hervorragender Philosoph, Ehrendoktor der Universität Halle, 72 J., Dölau bei Halle. 15. Professor Dr. Ed. Reyer, hervorragender Wiener Geologe, 66 J., Jena. 17. Dr. John Kruse, hervorragender Kunsthistoriker, 49 J., Stockholm. 19. Professor Dr. Alexander Conze, der Nestor der deutschen Archäologie, 93 J., Berlin-Grunewald. **August 15.** Professor Dr. phil. Karl Baedeker, Jena, bekannt durch seine Arbeiten über die elektrische Eigenschaft der Metalle, 37 J., auf dem Schlachtfelde gefallen. 21. Regierungsrat Svetlin, bekannter Psychiater, Wien. 24. Geheimer Oberregierungsrat Professor Dr. W. Lexis, hervorragender Nationalökonom, 77 J., Göttingen. **September 1.** Hofrat Professor Dr. phil. Friedrich Medveczky v. Medvecz, Präsident der Ungarischen philosophischen Gesellschaft, 58 J., Budapest. — Geheimer Regierungsrat Otto Köchy, Professor für Maschinenbau an der Technischen Hochschule zu Aachen, 69 J., Berlin-Wilmersdorf. 21. Direktor a. D. Dr. Eugen Hallervorden, 61 J., Privatdozent für Psychiatrie in Königsberg i. Pr. 24. Geheimrat Professor v. Poehlmann, Vertreter der alten Geschichte an der Münchener Universität. 29. Dr.-Ing. Moritz Ober, Professor für Eisenbahnbau an der Technischen Hochschule in Danzig, 40 J. **Oktober 7.** Professor Heinrich Schneegans, bedeutender Vertreter der romanischen Philologie, 51 J., Bonn. 16. Professor Theodor Lipps, bedeutender Psychologe und Aesthetiker, 63 J., München. 26. Medizinalrat Professor Dr. Robert Thomsen, Privatdozent für Psychiatrie, Bonn. **November 1.** Oberstabsarzt Dr. Karl Ernst Helbig, bedeutender Hygieneforscher, 74 J., Dresden. 6. Professor August Weismann, bedeutender Naturforscher, 80 J., Freiburg i. Br. 28. Professor der Physik Dr. Wilhelm Hittorf, Münster i. W. **Dezember 6.** Geheimer Regierungsrat Dr. Julius Weeren, früherer Professor für Metallhüttenkunde an der Berliner Technischen Hochschule, 82 J., Niederzedlitz bei Dresden. 15. Dr. Schanz, Professor der klassischen Philologie, Würzburg.

Heroen der Kirche.

März 4. Kardinal Fürstbischof Dr. Georg Kopp, 76 J., Troppau. **Juni 16.** [illegible] neter, 63 J., Neuhausen auf den Fildern. **August 20.** Papst Pius X., 79 J., Rom.

Gefallene, verwundete und vermißte Schlesier.

Aus der 112. und 113. amtlichen Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Bois d'Ormont am 2., Poel-Cappelle vom 9. bis 12. und Lizschoote vom 14. bis 25. 11. 14.

Tote, Verwundete, Vermißte: **517**. Darunter:

5. Kompagnie.

Vizefeldw. d. R. Rich. Kühn, Ullmersdorf, Haynau, schw. v.
Utffz. d. R. Paul Habicht, Breslau, schwer verwundet.
Utffz. d. R. Richard Richter, Pöpelwitz, Breslau, leicht v.
Ref. Paul Fluder, Laasan, Striegau, gefallen.
Ref. Bruno Hoffmann, Nicolstadt, Liegnitz, verwundet.
Ref. Rob. Ueberschär, Pilgramsdorf, Goldberg, leicht vw.
Ref. Herm. Gutscher, Koischwitz, Liegnitz, schwer verw.
Ref. Ernst Grätz, Alt-Beckern, Liegnitz, leicht verwundet.
Ref. Reinhold Haase, Oberau, Goldberg, vermißt.
Ref. Franz Sowada, Liegnitz, leicht verwundet.
Ref. Max Trompke, Rathau, Brieg, vermißt.
Ref. Aug. Dreßler, Mittel-Gutschdorf, Striegau, gefallen.
Ref. Gustav Glaubitz, Flämischdorf, Neumarkt, verwundet.
Ref. Karl Schramm, Liegnitz, verwundet.
Ref. Paul Baier, Preilsdorf, Striegau, vermißt.
Ref. Gustav Mainka, Zenkau, Liegnitz, gefallen.
Ref. Heinrich Philipp, Poselwitz, Liegnitz, gefallen.
Ref. Paul Scholz I, Pahlowitz, Liegnitz, gefallen.
Ref. Herm. Heinr. Berndt, Rothsürben, Breslau, verw.
Ref. Gustav Joppich, Wahlstatt, Liegnitz, verwundet.
Ref. Hermann Füttner, Rosenthal, Bunzlau, schwer verw.
Ref. Martin Kretschmer, Neumarkt, verwundet.
Ref. Gustav Scholz, Kniegnitz, Liegnitz, verwundet.
Ref. Paul Duckhorn, Kaltwasser, Liegnitz, vermißt.
Ref. Paul Fret, Breslau, vermißt.
Ref. Wilhelm Grellert, Bischdorf, Neumarkt, vermißt.
Ref. Josef Grünastel, Seifersdorf, Ohlau, vermißt.
Ref. Gustav Kirchner, Koischwitz, Liegnitz, vermißt.
Ref. Oskar Lippert, Kuhnau, Striegau, vermißt.
Ref. Paul Reichelt, Gr.-Heidau, Neumarkt, vermißt.
Ref. Paul Scholz III, Ober-Streit, Striegau, vermißt.
Ref. Johann Scholz, Vorwerk Leuthen, Neumarkt, vermißt.
Ref. Paul Bietze, Greibnig, Liegnitz, vermißt.
Wehrmann Gust. Weinhold, Steinberg, Goldberg, vermißt.
Gefr. d. R. Reinhold Koschke, Märzdorf, Goldberg, l. vw.

6. Kompagnie.

Hauptmann Wilhelm Euler, Coblenz, gefallen.
Feldwebel Alfred Köhler, Liegnitz, vermißt.
Utffz. d. L. Wilhelm Hoffmann, Rohn, Liegnitz, leicht v.
Ref. Richard Klose, Koiskau, Liegnitz, gefallen.
Ref. Bruno Winkler, Brieg, verwundet.
Ref. Hermann Klingauf, Ohas, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Max Bieneck, Parchwitz, Liegnitz, verwundet.
Ref. Gustav Mettke, Camöse, Neumarkt, leicht verwundet.
Ref. Richard Kramer, Häslicht, Striegau, leicht verwundet.
Gefr. d. R. Oskar Türke, Klein-Schweinitz, Liegnitz, gef.
Ref. Josef Schubert, Ossig, Striegau, gefallen.
Ref. Karl Klietsch, Dirschen, Neumarkt, gefallen.
Ref. Emil Lange, Waldau, Liegnitz, gefallen.
Ref. Max Hoppe, Bienowitz, Liegnitz, leicht verwundet.
Wehrm. Karl Meißner, Gut Rogen, Liegnitz, schw. verw.
Wehrm. Robert Krätzig, Peterwitz, Jauer, schwer verwundet.
Ref. Herm. Dehnst, Georgenthal, Goldberg-Haynau, verw.
Wehrm. Rich. Bachmann, Rudolphstadt, Liegnitz, leicht vw.
Gefr. d. L. Martin Berndt, Seiffersdorf, Liegnitz, leicht v.
Wehrm. Herm. Förster, Ulbersdorf, Goldberg-Haynau, verw.
Wehrm. Richard Hartert, Seiffersdorf, Liegnitz, verwundet.
Ref. Gust. Wuttke, Neumarkt, verwundet.
Ref. Paul Weirauch, Peterwitz, Schweidnitz, verwundet.
Ref. Wilhelm Peschke, Kapsdorf, Schweidnitz, verwundet.
Wehrm. Franz Petrausch, Tscheschen, Neumarkt, verwundet.
Ref. Paul Binner, Malitsch, Jauer, verwundet.
Ref. Heinrich Fichtner, Striegau, leicht verwundet.
Wehrm. Ernst Hoffmann, Gohlsdorf, Goldberg-Haynau, vw.
Ref. Bruno Schwedler, Schöneiche, Neumarkt, verwundet.
Gefr. d. R. Heinrich Gärtner, Gräben, Striegau, vermißt.
Ref. Paul Gründel, Striegau, vermißt.
Wehrm. Herm. Füttner, Nikolstadt, Liegnitz, verwundet.

7. Kompagnie.

Feldw. Max Heiniger, Neumarkt, gefallen.
Utffz. d. L. Paul Fiebig, Baritsch, Jauer, schwer verw.
Wehrm. Gotth. Hahnelt, Pilgramsdorf, Goldberg, schw. v.
Wehrm. Wilhelm Ludewig, Prausnitz, Jauer, schwer verw.
Wehrm. Gustav Döring, Lobris, Jauer, schwer verwundet.
Wehrm. Paul Lochmann, Liegnitz, schwer verwundet.
Wehrm. Ernst Machner, Wahlstatt, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Otto Schneider, Laasan, Striegau, vermißt.
Wehrm. Fritz Adelt, Schirau, Goldberg, gefallen.
Ref. Adolf Lindner, Liegnitz, gefallen.
Gefr. d. L. Erdmann Blaschke, Märzdorf, Goldberg, verw.
Ref. Oskar Bräuer, Jauer, verwundet.
Ref. Hermann Baum, Laßewitz, Wohlau, verwundet.
Ref. Paul Bunzel, Conradsdorf, Goldberg, verwundet.
Ref. Gustav Bachmann, Haynau, Goldberg-Haynau, verw.
Ref. Hermann Guder, Liegnitz, verwundet.
Ref. Franz Hodyra, Haynau, Goldberg, verwundet.
Wehrm. Wilhelm Häder, Dahme, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Carl Hoffmann, Waltdorf, Neiße, verwundet.
Wehrm. Gustav Hermann, Weißenhof, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Ernst Hensel, Gröditz, Goldberg, verwundet.
Wehrm. Paul Kretschmer, Liegnitz, verwundet.
Ref. Arthur Linke, Groß-Läßwitz, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Gustav Mautschke, Ranke, Neumarkt, verwundet.
Gefr. d. L. Franz Nowak, Gröditzberg, Goldberg, verw.
Ref. Robert Poltorek, Haynau, Goldberg, verwundet.
Wehrm. Paul Plagwitz, Goldberg, Haynau, verwundet.
Ref. Paul Poinke, Eichholz, Liegnitz, verwundet.
Ref. Richard Sommer, Pilgramsdorf, Goldberg, verw.
Wehrm. Herm. Scholz, Kunitz, Liegnitz, verwundet.
Wehrm. Paul Teichler, Liegnitzer Vorwerke, Liegnitz, vw.
Wehrm. Herm. Wolf, Steinsdorf, Goldberg, verwundet.
Gefr. d. R. Heinr. Wolf, Wilmannsdorf, Jauer, verwundet.
Wehrm. Paul Wittig, Groß-Wandriß, Liegnitz, verwundet.
Gefr. d. L. Herm. Heinrich, Groß-Tinz, Liegnitz, verw.
Wehrm. Alfred Zimmerling, Breslau, verwundet.
Wehrm. Paul Newrodt, Militsch, verwundet.
Gefr. d. R. Paul Leuschner, Falkenhain, Neumarkt, vw.
Wehrm. Willy Weinhold, Harpersdorf, Goldberg, verw.
Wehrm. Erich Höppner, Alt-Jauer, Jauer, vermißt.
Wehrm. Gustav Lindner, Rohm, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Herm. Schäfer, Roth-Lobendau, Goldberg, verw.
Ref. Ernst Weichelt, Kniegnitz, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Hermann Wollmann, Nicolstadt, Liegnitz, verw.

8. Kompagnie.

Utffz. d. R. Georg Werdrich, Liegnitz, leicht verwundet.
[illegible] Feldw. Gust. Frenzel, Merschwitz, Liegnitz, l. v.
[illegible] Otto, Pfaffendorf, Liegnitz, leicht verw.
[illegible] d. R. Reinhold Winkler, [illegible], Goldberg, schw. v.
[illegible] d. R. Paul Barthold, Häslicht, Striegau, gefallen.
[illegible] d. R. Josef Nawroth, Militsch, leicht verwundet.
[illegible] Otto Elsenpel, Liegnitz, leicht vw., b. d. T.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Wehrm. Gustav Jakob, Brockendorf, Goldberg, leicht verw.
Wehrm. Otto Klose, Koiskau, Liegnitz, schwer verwundet.
Ref. Gustav Gottschling, Oberbielau, Goldberg, gefallen, beerdigt Westroosebeke, Massengrab.
Wehrm. Oskar Schroer, Seifersdorf „Goldb.-Hayn., schw. v.
Wehrm. Paul Breuer, Schönborn, Liegnitz, gefallen.
Wehrm. Ewald Franke, Vorhaus, Goldberg, gefallen.
Wehrm. Robert Goehlich, Bobrau, Liegnitz, leicht verw.
Wehrm. Heinr. Müßig, Mankelwitz, Liegnitz, schwer verw.
Ref. Alfred Neumann, Groß-Tschirpsdorf, Goldberg, l. v.
Ref. Gustav Negel, Niederheidau, Liegnitz, leicht verw.
Wehrm. Gustav Ohlig, Groß-Hoosen, Striegau, leicht vw.
Wehrm. Emil Zimpel, Oberstreit, Striegau, leicht verw.
Ref. Friedr. Labeth, Jerischau, Striegau, leicht verw.
Wehrm. Richard Tanchert, Jacobsdorf, Liegnitz, leicht vw.
Wehrm. Oswald Hoppe, Schönfeld, Goldberg, gefallen.
Ref. Reinhold Klose, Thomaswaldau, Striegau, leicht vw.
Wehrm. Richard Menzel, Neumarkt, vermißt.
Ref. Richard Lamprecht, Goldberg, leicht verwundet.
Ref. Bruno Reich, Pfaffendorf, Striegau, leicht verwundet.
Ref. Herm. Zimmer, Ober-Struse, Neumarkt, leicht verw.
Ref. Stanisl. Wecker, Neumarkt, vermißt.
Ref. Robert Jordan, Kostenblut, Neumarkt, vermißt.
Wehrm. Gustav Hirche, Rauscha, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Hermann Kleiber, Goldberg, schwer verwundet.
Gefr. d. L. Herm. Dittrich, Gr.-Beckern, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Wilhelm Weiser, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Artur Helfer, Striegau, vermißt.
Wehrm. Ernst Endorf, Jobel, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Paul Blümel, Dambritsch, Neumarkt, vermißt.
Ref. Fritz Storde, Breslau, leicht verwundet.
Ref. Karl Glodeck, Silmenau, Breslau, leicht verwundet.
Ref. Gustav Hacke, Peterwitz, Schweidnitz, schwer verwundet.
Ref. Paul Kählert, Niederstreit, Striegau, vermißt.
Wehrm. Paul Lange, Waldau, Liegnitz, vermißt.
Wehrm. Paul Otto, Ob.-Rengersdorf, Liegnitz, leicht verw.
Wehrm. Willy Ludewika, Neudorf, Goldberg, leicht verw.
Gefr. d. R. Heinrich Prifille, Pfaffendorf, Neumarkt, l. v.
Ref. Paul Opitz, Bolkenhain, Liegnitz, leicht verwundet.
Wehrm. Lückert, leicht verwundet.

10. Kompagnie.

Gefr. Emanuel Friedla, Bunzlau, gefallen.
Gefreiter d. L. Friedrich Gustav Gloßmann, Gr.-Krauscha, Schlesien, vermißt.

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz.

Gren. Fritz Zobel (8. Komp.) † Fest.-Laz. Montigny 21. 11. 14.
Ref. Robert Hoffmann (7. Komp.), † Lazarett Saurenberg, Saarbrücken, 15. 12. 14.
Gren. Ludger Dörmann (12. Komp.), † Festungs-Lazarett Montigny 29. 11. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7.

Ers.-Ref. Paul Hoffmann (10. Komp.), Penzig, l. v. 11. 12. 14.
Gefr. Robert Sibinger (11. Komp.), † infolge Krankheit Laz. Inor, 7. 12. 14.
Ers.-Ref. Hermann Schneider (12. Komp.), Bärsdorf-Trach, Goldberg, gefallen 13. 12. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6.

Lewin am 25. 11. und Gefecht am 12. 12. 14.

Utffz. Robert Bürger (8. Komp.), Kl.-Eulau, Sprottau, schw. v.
Wehrm. Adolf Woithe (8. Komp.), Tschirndorf, Sagan, gefallen.
Oblt. Anderson (10. Komp.), leicht verwundet.
Wehrm. Gustav Häder (10. Komp.), Nimmersatt, Bolkenhain, schwer verwundet.
Wehrm. Gust. Lulinski (8. Komp.), † Ref.-Laz. Oppeln 15.12.14.
Wehrm. Paul Lakotta (10. Komp.), † Laz. Brünn 10. 12. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227, Rawitsch.

Lyck am 14., Kobylinnen am 17., Borzymmen am 21., Romitten am 21. und 26., Grundsken am 22. und 26., Marienhof am 24. und 25., Sendken am 25., Dutken am 22., 24. und 28., Jurionken vom 27. bis 30., Romanowen vom 14. bis 31. 10. und am 3. 11. und Kulissen am 2. 11. 14.

Tote, Verwundete und Vermißte: **990**. Darunter:

Hauptmann Martin, Haynau, gefallen.
Oberleutnant d. R. Scheiber, Breslau, schwer verwundet.
Ersatzreservist Alfred Brandt, Breslau, gefallen.
Wehrmann Julius Kunz, Rawitsch, verwundet.
Leutnant d. R. Berthold Schulz, Guhlau, Glogau, leicht vw.
Unteroffizier Franz Kubis, Sadewitz, gefallen.
Reservist Oskar Baum, Breslau, leicht verwundet.
Kriegsfreiwilliger Karl Brauner, Breslau, leicht verwundet.
Gefreiter Karl Hentschel, Schweidnitz, leicht verwundet.
Wehrmann Georg Hosemann, Guhrau, leicht verwundet.
Kriegsfreiwilliger Paul Hedwig, Breslau, vermißt.
Reservist Alfred Kotzur, Breslau, leicht verwundet.
Wehrmann Max Mlody, Breslau, verwundet.
Kriegsfreiwilliger Ludwig Rieschak, Rawitsch, schwer verw.
Gefreiter Eduard Timsch, Breslau, gefallen.
Reservist Willy Lawatschek, Breslau, vermißt.
Wehrmann Max Schebitz, Breslau, schwer verwundet.
Kriegsfreiwilliger Roman Ulbert, Rawitsch, leicht verwundet.
Leutnant d. R. Walter Luda, Breslau, leicht verwundet.
Feldwebel Karl Huhnt, Breslau, schwer verwundet.
Unteroffizier Georg Mummert, Breslau, gefallen.
Unteroffizier Artur Weigelt, Breslau, vermißt.
Gefreiter Franz Badewitz, Breslau, leicht verwundet.
Gefreiter Julius Hanschild, Breslau, schwer verwundet.
Ersatzreservist Max Hoffmann, Breslau, schwer verwundet.
Reservist Bruno Lawitzki, Breslau, leicht verwundet.
Gefreiter Erich Ludwig, Zirlau, Freiburg, schwer verw.
Reservist Paul Mummert, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Erich Nitschke, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Josef Schneider, Baumgarten, leicht verwundet.
Reservist Friedrich Scholz, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Robert Vogt, Breslau, vermißt.
Kriegsfreiwilliger Otto Kupke, Rawitsch, vermißt.
Unteroffizier Max Bergmann, Breslau, schwer verwundet.
Unteroffizier Max Hohenstein, Breslau, schwer verwundet.
Reservist Richard Blaschak, Breslau, gefallen.
Reservist Max Brückner, Breslau, leicht verwundet.
Ersatzreservist Fritz Fischer, Rawitsch, gefallen.
Ref. Otto Gottschalk, Eckersdorf, Namslau, leicht verw.
Kriegsfreiwilliger Paul George, Guhrau, verwundet.
Reservist Karl Heinrich, Breslau, verwundet.
Kriegsfreiwilliger Fritz Jelaffke, Rawitsch, vermißt.
Reservist Ernst Kanter, Hartlieb, Breslau, vermißt.
Kriegsfreiwilliger Hermann Klupsch, Rawitsch, verwundet.
Reservist Erich Plunkte, Breslau, schwer verwundet.
Reservist Alfons Schilder, Breslau, vermißt.
Krgsfr. Kurt Thomalle, Gr.-Steinersdorf, Namslau, verw.
Reservist Max Wilcisk, Grüneiche, Breslau, verwundet.
Reservist Paul Zwarg, Breslau, schwer verwundet.
Unteroffizier Walter Knaetsch, Breslau, gefallen.
Wehrm. Jos. Dwornitzak, Alt-Guhle, Rawitsch, leicht vw.
Reservist Ernst Lunze, Breslau, leicht verwundet.
Ersatzreservist Karl Kupke, Festenberg, Gr.-Wartenberg, l. v.
Ersatzreservist [illegible] Reinert, Breslau, gefallen.
Ersatzreservist Wilh. Seher, Breslau, leicht verwundet.
Gefreiter Karl Sedlaczek, Breslau, vermißt.
Gefreiter Karl Steinert, Rosenthal, Breslau, gefallen.

Wehrmann Ernst Zenke, Rawitsch, gefallen.
Reservist Gustav Zirkel, Breslau, leicht verwundet.
Gefreiter Alfred Achter, Pöpel, Breslau, leicht verwundet.
Wehrmann Paul Nitsche, Liegnitz, leicht verwundet.
Ersatzreservist Fritz Unger, Breslau, vermißt.
Reservist Wilhelm Schlichting, Schneidemühl, vermißt.
Ersatzreservist Richard Hartmann, Hausdorf, vermißt.
Ersatzreservist Paul Kurzke, Meischlau, leicht verwundet.
Kriegsfreiwilliger Fritz Kalis, Schneidemühl, vermißt.

Grenadier-Regiment Nr. 10.

Gefechte vom 1. bis 8. und am 5. u. 9. 12. 14.

Ers.-Ref. Alfr. Urban (9. Komp.), Rathe, Oels, † an seinen Wunden.
Utffz. Alfr. Steinberg (11. Komp.), Schweidnitz, schw. verw.
Ref. Ernst Schneider (11. Komp.), Glofenau, Nimptsch, leicht verw.
Ref. Paul Geisler (11. Komp.), Altwasser, Waldenburg, l. v.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 10.

Ref. Herm. Bänsch (2. Komp.), Klein-Baudis, Liegnitz, † an seinen Wunden Ref.-Feldlaz. 6, 7. 12. 14.
Ref. Karl Paschke (2. Komp.), Canth, Neumarkt, schwer verw.
Ref. Emil Wiesner (5. Komp.), Pluskau, Wohlau, verw.
Utffz. d. R. Karl Hermann Scheurich (2. Komp.), Jacobsdorf, Neumarkt, † Ref.-Laz. 2 Gmünd 18. 11. 14.

Grenadier-Regiment Nr. 11.

Ref. Wilhelm Reisig (2. Komp.), Obernigk, bish. verm., l. V.
Ref. Paul Duck (5. Komp), Jarischau, Großstrehlitz, bisher verm., v.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 11.

Horn. Gefr. Paul Weber (3. Komp., Oppeln), † Laz. Brünn 1. 10. 14.
Krgsfr. Hans Stamp (4. Komp., Oppeln), † Ref.-Laz. Neisse 25. 11. 14.

Radfahrer-Kompagnie der 49. Reserve-Division.

Gefecht im Osten am 23. 11. 14, Ort nicht angegeben.

Paul Vogt, Dienstgrad nicht angegeben, Liegnitz, leicht verw.
Georg Ludwig, Dienstgrad nicht angegeben, Jauer, schw. vw.
Betsch, Dienstgrad nicht angegeben, leicht verwundet.
Senftleben, Dienstgrad nicht angegeben, schwer verwundet.

Fußartillerie-Regiment Nr. 6.

Kan. Berthold Wilhelm Munder (1. Mun.-Kol. der II. Abt.), Schebitz, Kr. Trebnitz, † inf. Krankh. Krgs.-Lazarett Stenay 25. 11. 14.

Schlesier aus anderen Regimentern.

Oberkommando der Armeeabteilung v. Strantz. Theodor Meyenburg, Kraftwagenführer beim General der Pioniere, Liegnitz, l. v., b. d. Tr.

1. Garde-Regiment. Utoffz. Reinhold Niepelt, Eckersdorf, gef.

Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Kriegsfr. Edgar Hoch, Breslau, gf. Unteroffiz. d. R. Alfred Haselbach, Landeshut, gf. Füs. Ernst Maetschke, Liegnitz, leicht verwundet.

3. Garde-Regiment. Gren. Hermann Hensel, Hünern, schw. verw.

4. Garde-Regiment. Grenadier Curt Reimann, Breslau, leicht verwundet.

Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5. Füs. Hermann Schmiegelt, Grüneiche, l. verw. Ref. Heinrich Kleinert, Breslau, gef.

Garde-Reserve-Jäger-Bataillon. Gefr. Rudolf Brückner, Liegnitz, schw. verw. Gefr. Max Christen, Kunzendorf, l. verw.

Grenadier-Regiment Nr. 3. Füs. Friedr. Pfeiffer, Strehlen, gf. Ref. Paul Botta, Gottesberg, gf. Füs. Robert Dietrich, Königszelt, leicht verw. Gefr. Wilhelm Dittrich, Breslau, vermißt.

Füsilier-Regiment Nr. 35. Füs. Alfred Fiedler, Kotzenau, bish. verm., in engl. Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 67. Sergt. Karl Latzel, Blumenau, schwer verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 90. Ref. Albert Meyen, Goldberg, bisher vermißt, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 96. Reservist Richard Sattler, Neustadt OS., gef.

Infanterie-Regiment Nr. 112. Ers.-Ref. Fedor Mixa, Königshütte, gf. Lt. a. D. Wolfgang Richter, Brieg, gf.

Infanterie-Regiment Nr. 143. Feldw. Gustav Wuttke, Oels, leicht verw. Musk. Max Tschiersky, Peterswaldau, leicht verw. Unteroffiz. Kurt Meißner, Breslau, schwer verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 151. Musk. Max Rosenblatt, Namslau, leicht verwundet. — Musk. Wilhelm Zwick, Breslau, verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 147. Musk. Paul Vogt, Breslau, leicht verwundet. — Ers.-Ref. Pluschzyk, Eichenau, leicht verwundet. — Ref. Andreß, Neustadt, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 153. Gefr. d. R. Paul Müller I, Hussinetz, † an seinen Wunden im Feldlaz. — Ref. Robert Neumann, Breslau, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 176. Kriegsfreiw. Fritz Hilbig, Breslau, leicht verwundet. — Ers.-Ref. Thomas Augustin, Ellguth, leicht verwundet. — Kriegsfreiw. Paul Mittmann, Reichenbach, leicht verwundet. — Utffz. Gustav Appel, Breslau, leicht verwundet. — Vizefeldw. Hermann Blümel, Lanisch, schwer verwundet. — Utffz. Fritz Dittrich, Breslau, gefallen. — Gefr. Heinrich Büttner, Militsch, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 214. Wehrm. Richard Genschur, Neustadt, gefallen. — Utffz. Ernst Bartsch, Klarenkranst, schwer verw. — Wehrm. Robert Tannig, Sibyllenort, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 215. Kriegsfreiw. Hans Hoffmann, Breslau, verw.

Landsturm-Bataillon Posen III. Ldstm. August Lange, Liegnitz, gefallen. — San.-Utffz. Paul Riedel, Moblau, leicht verw. — Ldstm. Hermann Hoppe, Bunzlau, schwer verw. — Ldstm. Gustav Zindler, Arnsdorf, leicht verw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 15. Jäger Robert Schubinsky, Hünern, leicht verwundet. — Jäger Otto Schubert, Arnsdorf, leicht verwundet.

Radfahrer-Kompagnie der 49. Reserve-Division. Paul Vogt, Liegnitz, leicht verw. — Georg Ludwig, Jauer, schwer verw.

Festungs-Maschinen-Gewehr-Abteilung Nr. 5. Offz.-Stellvertreter G. Krause, Liegnitz, gefallen.

Ulanen-Regiment Nr. 10. Ulan Bruno Damke, Brieg, leicht verw.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 14. Gefr. Richard Gohmert, Haynau, gefallen, beerdigt bei Marianow b. Lask (Rußland).

Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 2. Offz.-Stellv. Vfeldw. Georg Konrad, Landeshut, schw. verw. — Ref. Hermann Würfel, Hermsdorf, verw.

2. Pionier-Bataillon Nr. 15. Gefr. Paul Böhm, Breslau, l. v.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 36. Utffz. Walter Stein, Breslau, leicht verw. Gefr. Friedr. Schubert, Haynau, gf.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 5. Kan. Wojt, Glogau, schw. verw. Kan. Adam Rudolf, Goldberg, verw. Kan. Gustav Kranz, Bunzlau, schw. verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 55. Wachtmstr. Max Schreier, Breslau, leicht verwundet.

Württembergische Verlustliste Nr. 82.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247. Krgsfr. Kurt Köhler, Liegnitz, bisher vermißt, verwundet.

Unterhaltungs-Beilage

31. Dezember 1914

Weltenfriede.

Neuer Tag, mit deinen Strahlen
töte nun die alte Nacht,
löse sie von ihren Qualen
die so schwere Zeit durchwacht!
Ruhe sei der Welt beschieden,
Ruhe von des Kampfes Schmerz,
denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Länger nicht mit Blut und Eisen
feste sich der Menschheit Band,
Liebe soll uns Pfade weisen,
die wir wandeln Hand in Hand.
Völkerhader sei gemieden,
rosten soll des Kriegers Erz,
denn die Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz.

Weltenfriede! Weltenfriede!
Letzter Sieg, den wir erflehn.
Kling', o kling' in unserm Liede,
bis wir deine Schönheit sehn.
Bis uns deine Ruh' beschieden,
laßt uns singen sternenwärts:
Alle Völker wollen Frieden,
Frieden jedes Menschenherz!

Otto Erich Hartleben.

Der Silvestertraum der Kriegerfrau.

Da niemand an die verlassene Frau in ihrem kleinen Haus dachte und alle Leute mit sich selbst beschäftigt waren, ging Mutter Schmid in der Silvesternacht früh zu Bett. Die Kinder schliefen schon lange und kümmerten sich nicht darum, daß man heute um Mitternacht sein Leben in ein neues Jahr hineinschob. Sie lagen und träumten. Aber die Mutter bangte sich gerade heute vor schweren Gedanken. Müde war sie auch. Den ganzen Tag über Kinder und Arbeit, am Abend hatte sie an der Wolljacke für den Mann gestrickt. Jetzt sanken ihr die Holznadeln in den Schoß. Sie räumte die Arbeit in den Korb ein und atmete bald mit den Kindern.

Um Mitternacht, als sie im besten Schlaf lag, klopfte es an die Türe. Wie nur einer pochte. Mutter und Kinder erwachten und sprangen alle zusammen jubelnd zur Türe.

Der Vater kam herein, aber was für ein Mann war er. Gestiefelt, am Kopf umwickelt gegen die Kälte, mit dicken Handschuhen, schnauzbärtig und einer rauhen, viel zu tiefen Stimme. Aber die Freude zitterte darin und das war so schön wie hellster Gesang. Ein Kind faßte ihn von hinten, das andere kletterte ihm vorn auf die Arme. Er herzte und küßte die Kleinen.

„Aber wir wollen nun auch nach Mutter sehen", sprach der Vater.

Er umarmte die Frau und dann setzten sich alle auf seinen Schoß. Die Mutter vermochte kein Wort hervorzubringen.

„Kinder", rief der Vater, „die Mutter ist ganz still vor Freude. Aber Ihr dürft doch nicht erlauben, daß sie so klein und schmal wird vor lauter Sehnen. Ach, Ihr müßt doch lustig sein, auch wenn das Herz klagen möchte. Denkt Euch, jedes Lachen tönt in unsere Gräben hin, gewiß, dann gibt es uns einen Ruck und wärmt uns auf."

Der Vater streichelte die Hände der Mutter. Sie waren ganz leblos und zitterten. Wie einen Helden betrachtete das kleine Weib den bärtigen, schmutzbedeckten Mann. In der warmen Stube begann sein Bart zu tropfen. Die Frau wußte gar nicht, was sie ihm Gutes tun könnte. Dann lehnte sie ihren Kopf an die Schulter des Mannes.

„Guter, Du, verzeih mir alles, wenn ich Dich einmal gekränkt habe, oder oft. Ach, wie ist das alles verschwunden, da Du uns fern bist, da Du in Gefahr lebst und Opfer bringst. Wir sitzen am warmen Herd, verzeih mir. Wir wollen Euch draußen nicht mit unseren Seufzern das Herz bedrücken, wie wir es früher ohne Not getan haben. Ach, all das Kleine ist versunken, wenn ich nur Hoffnung habe, daß Du lebst."

Unter Tränen lächelte die Mutter. Die Tränen standen ihr näher, aber das Lächeln war für ihn.

„Ja," erwiderte der Mann zärtlich tröstend, „begraben wir das alte hinter uns. Ins neue Jahr treten wir mit saubern und schönen Gefühlen. Laßt Euch nochmals umarmen, und dann kann ich beruhigt wieder fort und hoffen, daß ich bald mit Euch die Früchte des Friedens genießen werde."

„Vater," rief das Töchterchen, ich glaube auch, daß es Zeit zum Frieden ist. Weißt Du, das Kriegsspielen war ja ganz schön, aber so immer ist es nichts. Wir wollen auch Frieden schließen und wieder mal eine richtige Arbeit machen, von der man etwas sieht."

„Ja," bat das Kleine und nickte mit dem Köpfchen, „Frieden ist schon besser als Krieg. Jetzt muß man schimpfen, bekommt Prügel und muß prügeln. Ach nein, lieber Frieden."

Dann ging der Vater. Drunten auf der Straße begegneten ihm Bekannte. Sie wünschten ihm Glück und ein gutes Neujahr. Die Mutter stand hinterm Vorhang im Dunkeln und sah ihm nach, bis sie vor Kälte schauerte. Dann tastete sie sich ins Bett zurück.

Am Neujahrsmorgen erwachte sie heiter. Diese Begegnung hatte ihr gar keinen Trennungsschmerz verursacht. Als sie die Kinder weckte, erzählten sie ihr: „Mutter, heute nacht war Vater zu Hause. Das war so schön. Und er sagte, wir würden uns bald wiedersehen und darauf sollten wir uns freuen."

„Je mehr wir uns freuen, desto kürzer werden ihm die Tage," erwiderte die Mutter.

Noch nie hatte ein schönerer Traum sie in das neue ernste Jahr eingeführt.

Sir Isaak Newton.

Im deutschen Volke herrscht augenblicklich ein glühender Haß gegen England; er ist nur zu sehr berechtigt, wenn man bedenkt, wieviel unnützes Blutvergießen durch eine verständige — nicht nur nach dem Profit gehende — Haltung Englands hätte vermieden werden können. Aber diesen Haß soll das deutsche Volk nicht blind machen, es soll bedenken, daß es der englischen Kultur vieles verdankt, daß England einen Shakespeare, einen Byron, Dickens hervorgebracht hat, daß eines der größten wissenschaftlichen Genies Charles Darwin auf dem Inselreich das Licht der Welt erblickt hat. Auch Sir Isaac Newton ist ein Angehöriger der englischen Nation. Am 25. Dezember 1642, im Todesjahre Galileis — dessen wissenschaftliche Forschungen weiterzuführen er berufen war — wurde er auf dem väterlichen Gut zu Woolsthorpe geboren. Von seiner Mutter (sein Vater war auch gestorben) war er zunächst zur Landwirtschaft bestimmt; doch da er schon in frühester Jugend eine ganz überragende erfinderische Tätigkeit auf mechanisch-technischem Gebiete bewies, studierte er mit Einwilligung seiner Mutter in Cambridge und wurde daselbst schon 1669 — also im Alter von 27. Jahren — Professor der Mathematik. Seine Farbenlehre — gegen die Goethe späterhin mit Unrecht polemisierte — ist dort entstanden; mit seinem Namen ist unzertrennlich die Entdeckung des Gravitationsgesetzes verbunden; er soll es gefunden haben, als er einmal einen Apfel vom Stamme fallen sah. Dieses Ereignis mag der äußere Anlaß gewesen sein, mag den letzten Anstoß gegeben haben; daß umfassende Vorarbeiten vorausgegangen sind, geht aus folgender Tatsache hervor. Gefragt, wie er denn zu seinen großen Entdeckungen gekommen sei, erwiderte er, indem ich unablässig darüber nachdachte. Wieder ein Beweis, daß zu einem genialen Werk nicht nur eine spontane Eingebung, sondern auch eine unermüdliche Arbeitskraft gehören.

Newton blieb unvermählt — wie so viele große Männer, z. B. Kant, Beethoven, Nietzsche, Schopenhauer usw. Jedoch war er dem weiblichen Geschlecht durchaus nicht abgeneigt. In seiner Schüler- und Studentenzeit war er mit einem Fräulein Stoweg in einem Hause mehr als 6 Jahre zusammen und man hat Grund zu glauben, daß ihre jugendliche Freundschaft allmählich zu einer großen Leidenschaft wurde; doch ungünstige äußere Ereignisse verhinderten ihre Verbindung.

So erlischt mit seinem Tode — am 20. März 1727 — sein Name; seine Kinder sind seine Erfindungen und Entdeckungen; sie machen ihn und seinen Namen unsterblich.

Technisches Kriegs-Allerlei.

Wie Kriegsschiffe ihre Lecks unschädlich machen.

Wird ein Kriegsschiff von feindlichen Geschossen getroffen, so kann es nicht wie in Friedenszeiten in einen Hafen eilen, um dort in aller Ruhe seine Schäden auszubessern. Es soll vielmehr zunächst ohne Rücksicht auf seine eigene Sicherheit die ihm gestellten Aufgabe so weit wie möglich lösen. Es muß daher im Gefecht versucht werden, etwa erhaltene Lecks so gut zu dichten, wie es angeht. Löcher die über der Wasserlinie liegen, werden zunächst notdürftig mit geeignetem Material verstopft. Unter der Wasserlinie muß jedoch jede Oeffnung möglichst dicht wieder verschlossen werden. Aber schon das Vordringen zu dem Leck wird den Schiffszimmerleuten durch die hereinströmenden Wassermassen erschwert, welche mittels starker Pumpen entfernt werden. Neuerdings macht man mit gutem Erfolge bei dem Verdrängen des eingeflossenen Wassers von der Preßluft Gebrauch. Das Innere der Kriegsschiffe ist bekanntlich in von einander getrennte Abteilungen eingeteilt. Man sperrt nun den beschädigten Raum für sich ab und leitet Preßluft hinein, die das eingedrungene Wasser hinausschafft und ein weiteres Nachströmen verhindert. Die Schiffszimmerleute können dann ungestört das Leck abdichten. Vielfach sind die Schiffe mit doppelten Böden und Wänden versehen. Die Zwischenräume teilt man, durch zahlreiche Querwände in Zellen ein. Wird nun die Außenwand von einer Mine, einem Torpedo oder einem Geschoß durchschlagen, so füllt sich nur die betreffende kleine Zelle mit Wasser, während die übrigen Räume freibleiben. Neuerdings füllt man das ganze Zellsystem mit einer Masse, die im Wasser stark aufquillt und so ein Leck auch dann unschädlich machen soll, wenn beide Wände durchschlagen werden, da das Loch dann wieder vollständig geschlossen wird. Die Quellmasse besteht aus einem Gemenge von Kork oder Zellstoff mit Leim. Auf diese Weise will man hauptsächlich den tiefsten Unterwasserteil der Schiffe schützen, der nicht vom Panzer bedeckt ist.

Untergegangene Tauchboote.

Viel größer als die Zahl der in dem jetzigen Weltkriege untergegangenen Unterseeboote ist die Zahl der durch Unfälle zugrunde gegangenen Tauchboote. Seit dem Jahre 1904, von wo der Aufschwung des Unterseebootbaues in allen seefahrenden Staaten datiert, sind 18 Unterseeboote bei Friedensübungen untergegangen. Davon entfallen auf England 8, auf Frankreich 4, auf Rußland 2 und auf Deutschland, Italien und Japan je 1 Boot. Außerdem ist bekanntlich im ersten Kriegsmonat noch ein großes englisches Unterseeboot durch einen Unfall zugrunde gegangen.

Gesundheitspflege im Felde.

Rheumatische Erkrankungen im Feld.

Eine nicht geringe Zahl der in die Reservelazarette zurückströmenden erkrankten Soldaten leidet an rheumatischen Krankheiten. Nach den Beobachtungen Professor Schmidts in Halle macht der Gelenkrheumatismus darunter etwa ein Drittel aller Fälle aus. Als Ursache des Leidens wird von den Soldaten fast immer der Aufenthalt in den feuchten, teilweise mit Regenwasser gefüllten Schützengräben beschuldigt. Hier und dort ist ein Schnupfen, eine Mandelentzündung oder ein Luftröhrenkatarrh der rheumatischen Erkrankung vorausgegangen, manchmal gingen auch stärkere Durchfälle voraus. Ein Drittel bis die Hälfte hatte bereits vor dem Kriege Rheumatismus durchgemacht. Die Gebiete der Beine sind ungleich heftiger befallen wie die der übrigen Körperteile. Die Patienten bringen die Bevorzugung der Beine mit Fußkälte und Nässe in den Schützengräben in Verbindung, eine bessere Erklärung ist nach Schmidts die der großen Belastung der Beine durch die oft kolossalen Marschleistungen. Fast alle Soldaten, die mit Muskelschmerzen aus dem Feldzuge zurückkehren, haben bereits früher an denselben oder ähnlichen Zuständen gelitten. Meistens gehen diese rheumatischen Erkrankungen in Heilung über, obwohl die Erkrankungen der Rückenmuskeln auffallend schmerzhaft und langwierig sein können. Wenn Rückfälle eintreten, ist die Felddienstfähigkeit zu verneinen, da es wohl nicht bei dem einen Rückfall bleibt. Bei der Behandlung tun Einspritzungen mit Kochsalzlösung gute Dienste.

Vermischtes.

Unbekannte Helden.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht unser Elberfelder Parteiorgan, die „Freie Presse", folgende Betrachtung:

Es ist Heldenzeit. Was wir bald nur noch aus der Sage kannten, was zum Außerordentlichen geworden war, das ist heute wieder Wirklichkeit und geschieht jeden Tag: Menschen wachsen gewaltig über sich selbst, ihr Schicksal und ihr gewöhnliches Maß hinaus und werden zu Helden. An dem, was bisher „über die Kraft" ging, zerbrachen Tausende; nun gewinnen sie daran ihr Heldentum. Viele erlangen einen leichten Heldenruhm an weithin sichtbarer Stelle; die Taten von Tausenden werden nach ihnen genannt und ihnen zugewogen. Andere hob der Mut, die Kraft, der Geist über die anderen hinaus oder auch nur das Glück oder die Gelegenheit, die Gunst der Stunde. Sie tragen fortan ihren Heldenruhm wie einen Edelstein, der durch sein Blinken das Auge anzieht.

Wer aber kennt jene unbekannten Helden, jene Namenlosen, die ihre Heldentat in der Stille begingen, ohne Zeugen? Jene Zahllosen, die nicht mit der gewaltigen Geste des Kampfes starben, sondern an irgend einem fernen verlorenen Posten still und stumm wurden in einem Heldentum der Ausdauer, der lautlosen Pflichterfüllung, der Gewissenhaftigkeit bis zur Selbstvernichtung! Ehre sei jenen Stillen und Unberühmten, jenen Helden hinter der Front, deren stilles Heldentum oft allein das laute und stürmende der anderen ermöglicht hat. Zu ihnen gehören vor allem die Frauen.

Was die Frauenwelt eines kämpfenden Landes mobil macht an seelischen und moralischen Kräften, das zählt kein Bericht auf, keine Zahlen können es künden. Tausende beweisen ihr stilles Heldentum, indem ihr Opferwille siegt über die sehnsüchtige Weichheit des Herzens, das genießen und lieben, hegen und pflegen möchte. Andere, indem sie Last um Last auf das tapfere Herz häufen und doch nicht erliegen, nicht der Arbeit und nicht den Sorgen und nicht der Sehnsucht und nicht dem Groll und nicht dem Zweifel, und als mutiges Weib allein das Schiff der Familie durch die Wellen steuern. Wieder andere, indem sie den grausamen inneren Feind, das herzfressende Weh bezwingen und keine Träne aus ihren Augen quellen lassen.

Und wer kennt jenes unbekannte Heldentum der Jugend, dessen innere Art darum nicht weniger wertvoll ist, daß es seine Taten in der Phantasie, in der Sehnsucht, im süßen Traum des Hoffens begeht? Oder aber auch schon in einem Sieg über die rauhe Wirklichkeit, die ihre zarte Jugend nicht verschont hat. Es gibt Kinder, die ihre verzweifelnde Mutter trösten und das Heldentum des Vaters in der Seele weiter leben und dadurch stärker werden als ihr Schicksal. Durch alle Blätter ging das Heldentum jenes belgischen Buben, der sein Geschwister, einen zarten Säugling, von der erliegenden Mutter weg von Land zu Land trug auf keinen eigenen schwachen Armen. Wie manches Kind überspringt so seine Jahre und reift plötzlich heldenhaft zur Kraft und zum Leid des Erwachsenen heran.

kos. **Der Beginn des neuen Jahres** ist erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit der 1. Januar. Dieser Tag wurde von den Römern übernommen, die an ihm den Janus, den Gott allen Anfangs, mit Gebet und Opfer feierten. Sie hielten seinen Tag für so glückbringend, daß sie den Beginn ihres Jahres, das ursprünglich nur 10 Monate hatte, auf diese Zeit verlegten. Sie feierten den 1. Januar mit Gelage und Mummenschanz in ausgelassener Freude. Die christliche Kirche bekämpfte dieses heidnische Fest und machte seit dem 6. Jahrhundert den 1. Januar zum Buß- und Fasttag. Als Neujahr feierte sie den 25. März, das Fest von Mariä Verkündigung, mit dem gleichsam das irdische Wesen Christi seinen Anfang nahm. Im Mittelalter kamen dann noch andere Neujahrstage in Frage, so in Deutschland der Christtag, der mit dem altgermanischen Fest der Wintersonnenwende zusammenfiel. Bis in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts kehrte der 25. Dezember in den Urkunden deutscher Kaiser als erster Tag des Jahres wieder. Papst Innozenz XII. setzte dann gegen Ende des 17. Jahrhunderts den 1. Januar unabänderlich als allgemeinen Jahresanfang fest. In Frankreich wechselte der Neujahrstag noch mehr. Im alten Reich der Merowinger war der 1. März des Jahres Anfang. Unter den Karolingern wurde es der Christtag und zur Zeit der Capetinger der Ostertag, ein Brauch, der sich bis 1564 erhielt. Mit Karl IX. beginnt dann das neue Jahr mit dem 1. Januar. Das Direktorium der französischen Republik ordnete dagegen 1792 an, daß mit dem 22. September, der Herbst-Tag- und Nachtgleiche, das Jahr beginne, doch hob Napoleon schon 1805 diese Bestimmung wieder auf. In Spanien und den Niederlanden [illegible] erst 1746 auf den 1. Januar. [illegible] 100 bis 1753 mit dem 25. März [illegible]

Briefe aus dem Felde.

Mahnung.

[illegible] den Schwächling angstvoll zagen!
Wer um Hohes kämpft, muß wagen!
Leben gilt es oder Tod.
Laß die Woge donnernd branden!
Nur bleib' immer, magst du landen
oder scheitern, selbst Pilot!

Matthisson.

Erlebnisse einer Skipatrouille.

Ein höherer Offizier der österreichisch-ungarischen Armee schildert im „Neuen Wiener Tageblatt" die Leistungen einer Skipatrouille:

. . . Zwischen ihm und uns eine ungeheure Schneefläche, die im Mondlicht gleißt. Blendender Glanz — heller als am Tage. Im Vorfeld streifen Kosakenpatrouillen, Asiaten. Sie mühen sich ab, unsere Stellung zu erkunden.

Noch denke ich darüber nach, wie die taghell beleuchtete Fläche bis zum Walde ungesehen zu überschreiten wäre, als ich sehe, daß einzelne Leute die weißen Wolldecken vom Tornister abschnallen und sich in sie einhüllen. Da durchblitzt mich ein Gedanke. Die Leute tragen schon alle Wollwäsche am Leibe, teils Liebesgaben aus der Heimat, teils vom Aerar erhaltene. In den Tornistern muß noch manches Stück Leinenwäsche sein. Auf mein Befragen meldet ein großer Teil der Mannschaft, sie habe wirklich noch welche. Ich jubele vor Freude. „Niedersetzen!... Tornister auspacken!.. Hemden und Unterbeinkleider über Mantel und Rüstung ziehen!"

Wenige Minuten später steht eine Gespensterschar vor mir.

Ich befehle: „Korporal Z. mit vier Skiläufern längs der Nordlisiere des Waldes bis zur Straße von K. sucht die Verbindung mit dem dort gegen N. vorrückenden deutschen Detachement auf, meldet zum Ziehbrunnen bei der Nordostspitze des Waldes, wo ein Relaisposten zurückbleibt." Dann drücke ich dem Korporal eine schon früher vorbereitete Wegskizze in die Hand und lasse ihn abrücken. Den Rest der Skipatrouille schicke ich zum Waldrand auf meiner Marschlinie vor. Beide Patrouillen sausen wie ein Sturmwind davon. Dann löse ich meine Abteilung in eine lose Kette auf und beginne das augenschmerzende Weiß der Fläche zu überschreiten, die uns vom Walde trennt.

Meine Leute sind alle mit Schneereifen ausgerüstet. Sie bewähren sich vorzüglich. Wir gleiten wie Geister über den noch weichen Schnee. Je näher wir dem Walde kommen, desto mehr löst sich sein Dunkel auf. Es ist Hochwald, untermischt mit Unterholz, Eichen und Buchen. Flirrender Schein umgibt sie. Hier im Walde sind die Skiläufer als Späher auf 100 Schritt voraus und zur Seite verteilt. Es ist ein ruckweises Vorgehen mit vielem Halten. Oft rieselt von den mit Jungschnee bepackten Bäumen Silberstaub auf uns herab.

Da ertönt plötzlich unser verabredetes Signal, welches Gefahr melden soll. Alle Unteroffiziere sind nämlich mit einem Instrument beteilt, welches den Angstschrei des Hasen täuschend nachahmt. Wir halten und lauschen. Der Schrei wiederholt sich. Ich gebe das Zeichen „Deckung". Dann schleiche ich mit drei Mann in der Richtung des Signals vor. Bei einem mit dicken Eiskrusten überzogenen Busch winkt ein Skiläufer. Er meldet: „Halbrechts lautes Knistern und Zweigbrechen. Vermutlich eine feindliche Patrouille!" Nun kriechen wir zusammen vorwärts bis zu einem breiten Brombeergebüsch. Es bricht immer lauter. Wir liegen glatt am Boden und halten den Atem an. Vor uns malt das Mondlicht zitternde Goldfiguren auf den Schnee. Ein langer Schatten legt sich jetzt darüber.

Gleich darauf stehen mitten in der Lichtung drei Reiter. Die Pferde sind zottig und klein, Schimmel. Die Reiter hängen im Sattel. Eine Art Kosaken; in dicke Felle gehüllt. Hell liegt der Mondschein auf ihren Gesichtern. Breite Visagen mit starkem Kinn und starken Backenknochen, die langen Bärte voll Reif... Nochmals der Schrei, langgezogen, klagend. Das bedeutet: „Höchste Gefahr." Ein Zeichen von mir. Im nächsten Augenblick reißen meine Leute die Kosaken von den Pferden.

Es ist die Tat einer Sekunde. In den Augen der Asiaten spiegelt sich starres Entsetzen. Sie halten ihre Bewältiger wohl für die bösen Geister des Waldes. „Zurück mit den Gefangenen und den Pferden ins nächste Versteck!"

Zwei Mann bleiben mit mir in dem großen Gebüsch auf der Lauer. Kaum haben wir uns zurecht gerichtet, werden schon kräftige Männertritte hörbar. Zwanzig Schritte von uns ziehen sie vorüber, es ist russische Infanterie. In der grellen Beleuchtung erkennt man die Achselklappen; weit mehr als hundert sind es. Sie stampfen achtlos an uns vorbei und ziehen südwärts weiter. Erleichtert atmen wir auf... Ein Skiläufer kehrt sofort in weitem Bogen zur Stellung unserer Truppen zurück und meldet das Gesehene. Wir marschieren weiter. Die Gefangenen nehmen wir mit und stopfen ihnen den Mund mit Brot, das sie heißhungrig verschlingen. Drei Mann besteigen die Beutepferde und folgen der Spur, auf welcher der Feind gekommen war... Ein Wind macht sich auf. Wir eilen in geöffneten Reihen weiter.

Endlich ist der Waldsaum erreicht. Wir orientieren uns. Wieder eine weite Schneefläche, die zu einem Höhenrücken ansteigt. Einige hundert Schritte links der Ziehbrunnen. Vier Mann gehen dorthin als Relais für Meldungen; sie nehmen die entwaffneten Gefangenen mit. Hinter dem Höhenrücken blinkt die Spitze eines Turmes im Mondlicht. Das muß der Kirchturm von N. sein. Ich wähle ihn als Direktionsobjekt. Auf die Höhe [illegible] ich die Skiläufer und die drei [illegible]reiter vor. Das andere gleitet [illegible] in loser Kette über den Schnee. Der Wind wird stärker, wühlt den Schnee auf, [illegible] ihn durch die Luft und umgibt uns mit einem glitzern-den Vorhang. Jetzt sind wir am Höhenkamm; [illegible] Die Reiter sind abgesessen. [illegible]

[illegible]

Zwei meiner Skiläufer, der Verbindungspatrouille fliegen uns entgegen: „Das deutsche Detachement ist auf einen feindlichen Hauptposten gestoßen. Der hat einen Steinbruch besetzt. Von dieser Höhe her ist eine Flankierung möglich!" keuchen sie. Wir folgen der Weisung. Dank unseren Schneereifen überwinden wir die zahlreichen Schneewehen, die der Wind aufgetürmt hatte, spielend. In wilder Flucht strömt der Feind zurück, er läßt Tote und Verwundete zurück.

Gleich darauf schütteln wir den deutschen Brüdern die Hände — schlesische Landwehr! Sie brechen bei unserm Anblick nach der ersten Verwunderung in fröhliches Gelächter aus...

(G.-K.)

Sturmangriff im Argonnenwald.

Eine sehr lebendige Schilderung eines Sturmangriffs in den Argonnen gibt ein französischer Unteroffizier, dem „Berliner Tageblatt" zufolge, in einer Pariser Zeitung. „Ein neuer Vorstoß", schreibt er, „brachte uns an den Saum des Gehölzes. Der Wald gibt dem Geknatter des Gewehrfeuers verstärkte Resonanz. Die Verwundeten wimmern, andere fallen vornüber oder rücklings und bleiben in einer Blutlache bewegungslos liegen. Und immer und ewig das Maschinengewehrfeuer. Man muß den Höllensturm über sich ergehen lassen, ein Heben des Kopfes kann den Tod bringen. Wo ist mein Zug? Ich erkenne die Gesichter der Soldaten nicht mehr, die mich umgeben. Die Flinte brennt in meinen Händen wie glühendes Eisen. Nur noch 80 Meter sind wir vom Feinde entfernt. Das Bajonett aufgepflanzt! Der Befehl läuft die Reihen entlang. Die Bajonette blitzen um mich, aber ich kann mit dem Aufpflanzen nicht zu Rande kommen. Das Blut hämmert und pocht in den Adern, und die Kehle ist mir so ausgedörrt, daß ich den Speichel nicht herunterschlucken kann. Die Kugeln prasseln gegen die Bäume, die sich kreuzenden Schußlinien spinnen erbarmungslos ihr Netz über uns. Vor dem Geschoßhagel der Maschinengewehre neigen sich die Köpfe wie die Aehren vor dem Winde. Die Kanonenkugeln pfeifen wie Lokomotiven und schlagen dreißig Meter von uns entfernt ein. In den Ohren saust und rauscht es, wie ein Wasserfall. Ich stürze vorwärts und schieße, weil es mein Nebenmann nicht anders tut. Einer stößt einen wilden Fluch aus und sinkt verwundet zu Boden. Der Wald scheint von Seufzern und Klagen erfüllt, und eine Minute dehnt sich zur Ewigkeit. Unsere Kampflinie flutet wie eine Welle vorwärts, die sich schäumend an einem unsichtbaren Hemmnis bricht. Wir gewinnen Boden unter beständiger Atemnot, unter Flüchen und den Klagen Verwundeter, die hier und da schon leblose Körper umkrampfen, deren Leben tropfenweise verblutet. Ein neuer Anlauf, der letzte. Fieber, Angst, Ungeduld und das Verlangen, endlich etwas zu sehen, peitschen uns vorwärts. Endlich eine Lichtung. In 40 Meter Entfernung tauchen Erdhügel auf: es sind die deutschen Schützengräben mit der Dornenhecke der Bajonettspitzen. Aber plötzlich wird unser Sturmlauf jählings aufgehalten. Zwei Sekunden lang steht man verwirrt und unschlüssig, ohne auch nur daran zu denken, das Gewehr abzufeuern. Plötzlich erschallt ein Schrei: „Die Drahtzäune!" Es ist nur zu wahr: ein unentwirrbares Knäuel von Eisendraht mit davor gebauten Verhauen aus Baumstämmen versperrt uns den Weg. Es ist ein furchtbares Hindernis, dem einige Kameraden, die ihren stürmischen Laufschritt nicht rechtzeitig hemmen konnten, zum Opfer fallen. Von irgendwoher kommt der Ruf: „Zurück, zurück!" In dreißig Sekunden machen wir die 200 Meter, für die wir unter dem Kugelregen 20 Minuten gebraucht hatten. Endlich sind wir wieder bei unserem Graben angelangt, wo die verwundeten und toten Kameraden zwischen dem Durcheinander der in aller Eile hingeworfenen Siebensachen liegen. Schäumend vor Wut und bleich vor Zorn und Erregung knallen wie sinnlos in den Wald, bis unser Major barhäuptig herbeistürzt und uns zubrüllt, das Feuer einzustellen."

(G.-K.)

Die Kämpfe am Yserkanal.

Ein Wehrmann aus Charlottenburg, der jetzt als Verwundeter in einem deutschen Lazarett liegt, schreibt über die Kämpfe am Yserkanal:

Der Feind, Belgier, Engländer, Franzosen, Turkos und Indier hatten sich stark verschanzt. Wir lagen in der Mitte der langen Front bei [illegible]. Der Feind wurde von uns aus [illegible] herausgeworfen. Wir besetzten den Westrand des Dorfes und wollten uns dort verschanzen. Der erste und zweite Zug schanzten. Dann zog sich der erste Zug 100 Meter zurück. Diesem Zug gehörte auch ich an. Die französische Artillerie sandte uns einen Hagel von Schrapnells zu. Rabenschwarze Nacht. Die 7. Kompagnie hielt die linke Hälfte, die 8. Kompagnie die rechte Hälfte des Dorfes. An den Eingängen standen Doppelposten. Die anderen buddelten sich ein. Auf einmal ein Schrei. Die Belgier, Franzosen und Engländer kamen auf Strümpfen an und überrannten den Posten. Die Mannschaften entkamen; der Unteroffizier flog in einen Graben, die Feinde gingen über ihn hinweg. Die Züge eilten an die Gewehre. Unser Zugführer ging unbekannt mitten unter den Feinde die Dorfstraßen entlang. Im gegebenen Moment trat er in ein Haus, die Kompagnie gab eine Salve ab und im Moment war der Feind verschwunden. In dem einen Hausgang war der Feind, im anderen haben wir die Nacht gestanden. Als etwas Ruhe war, wurde eine Patrouille gebildet, die nach dem Feinde schauen sollte. Ich war dabei. Ein Unteroffizier und sechs Mann machten wir uns mit aufgepflanztem Seitengewehr, den Finger am Abzug, auf die Suche, hinaus in die schwere Nacht; wir hatten unser Testament gemacht. Wir alle Gräben absuchend, fanden wir keinen Feind und kehrten nach einer Stunde [illegible] zurück. Das gräßliche Gestöhn der Verwundeten [illegible] die Nacht. Hungernd und frierend erwarteten wir den Morgen. Ein Tag lag im Schützengraben, wir anderen standen im [illegible]. Beim Morgengrauen trat ein belgischer Maler mit einer Rabe aus dem Hause. Er sprach mit seinen Leuten, als ob ganz [illegible] sein wäre. Eben hatte er sich [illegible] eine Zigarette angezündet, als ein Schuß aus dem Schützengraben seinem Leben ein Ende machte. Das war der Auftakt zum [illegible]. Hin und her wogte der Kampf, [illegible] 200 Mann gefangen nehmen konnten. In den Dachluken waren Maschinengewehre aufgestellt. Aber wir holten die Bedienung aus den Betten. Kaum war das Dorf gesäubert, kehrten neue Feinde und wieder wogte der Kampf hin und her. Unsere Zahl war [illegible]. Wir wurden immer mehr in die Enge getrieben. [illegible]

[illegible]

was sich draußen sehen ließ, wurde niedergeschossen. Wir waren in eine heikle Situation geraten. Statt der erhofften Ruhe kam jetzt der Befehl, daß unser Bataillon den Yserkanal überschreiten solle. Pioniere hatten eine leichte Bohlenbrücke über den Kanal gebaut. Zwei Züge von jeder Kompagnie sollten hinüber, von uns der erste und zweite Zug. Ein großer Brummer aus den Schiffsgeschützen des Feindes schlug die Bohlen ins Wasser. Die Pioniere legten eine neue Bohle. Zwei Mann befanden sich darauf, da wurde sie durch ein neues Geschoß mit samt den Leuten in den Kanal gerissen. So unter ständiger Lebensgefahr kamen wir endlich hinüber. Wer drüben war, rutschte in den Kanalsumpf und mußte von den Kameraden herausgeangelt werden. Dann ging es, auf dem Bauche rutschend, vorwärts, immer die Kanalböschung entlang, bis wir unsere Stellung erreicht hatten. Es waren nur 800 Meter Bauchrutsche! Dann begann ein hartes Ringen. Wir waren nur 4 Meter vom Feinde entfernt. Der Feind wollte uns in den Kanal hinunterdrücken. Unsere Zugführer und die übrigen Offiziere fielen bald. Einen nach dem andern von uns trifft das Kommando. Der Feind warf Schwefelbomben, die den ganzen Kanal erleuchteten und uns die Luft verpesteten. Einer nach dem anderen der Unserigen fiel. Es war ein Ringen Mann gegen Mann und ohne Ende. Immer schärfer rückte uns der Feind auf den Leib. Kein Gefecht mehr, ein gegenseitiges Abwürgen. Die Schanzen mußten gestürmt werden, das war klar, denn sie hielten die ganze Kampffront auf. Der Feind schrie: Ergebt Euch!, aber das spornte nur noch mehr an. So viele unserer Kameraden hatten schon ins Gras beißen müssen und dann sollten wir uns ergeben? Alles, was sich noch einigermaßen wehren konnte, schlug dazwischen. Mit dem Kolben schlugen wir den Feind aus seinen Verschanzungen, daß die Fetzen flogen. Die Wut war unbeschreiblich. Jeder Zentimeter Boden ist dort mit Blut erkauft worden. Um 3 Uhr früh erhielt ich den Schuß. Um 7 Uhr kam Hilfe von einem Reserve-Infanterie-Regiment. Die Toten und Verwundeten lagen haufenweise beieinander. Diejenigen, die noch laufen konnten, suchten über die Brücke zurück zum Verbandsplatz zu gelangen; aber traurig erging es den armen Kameraden, welche Beinschüsse hatten und nicht mitkonnten. Sie mußten das heftige Schrapnellfeuer des Feindes ruhig über sich ergehen lassen. Es waren Helden, die das Kommando ergriffen hatten und vorwärts stürmten, und alle Kameraden beugten sich unter ihren Willen und führten aus, was sie befahlen.

Im Laufe des Tages wurde ich vom Oberarzt L., der bei uns im Volkshaus seine Wohnung hat, verbunden. Anderen Tages ging es nach Ostende. Im Hotel Thermes war das Lazarett eingerichtet. Es wurde sofort eine Operation an mir vorgenommen und „verschiedene Juwelen" aus meinem Kopf herausbefördert. Anderen Tages ging es per Bahn über Gent nach Brüssel, von da über Lüttich, Aachen, Köln, Bonn nach Diez. Hier liege ich im Lazarett, das sich direkt an der Lahn befindet. Jenseits der Lahn erhebt sich das Siebengebirge, eine wunderbare Aussicht. Die Verpflegung ist ganz gut, das Befinden leidlich. Auch die Verpflegung während der zweitägigen Fahrt war gut, besonders in Deutschland. In Koblenz, das sich besonders auszeichnete, wurde uns vorn und hinten hineingestopft. Zwei Geschoßsplitter, die mir der Feind in den Kopf gesandt hatte, wurden hier noch vom Arzt herausgeholt. Ich habe oben auf dem Kopf eine sieben Zentimeter lange Wunde, das Geschoß ist zirka 2 bis 3 Zentimeter tief in den Kopf gegangen und hat die Schädeldecke mit aufgerissen. Ich bin knapp mit dem Leben davon gekommen. Etliche Wochen werde ich wohl im Lazarett verbringen müssen. (Vom Oberkommando zugelassen.)

Schützengrabenverkehr in Frankreich.

Aus einem Schreiben, das der „Ostpreußischen Zeitung" zur Verfügung gestellt wird und von einem Husarenoffizier aus dem Schützengraben vor Verdun stammt, entnehmen wir:

„... Ein Husar von uns geht vor dem Schützengraben spazieren und winkt den Franzosen zu. Der Husar gefällt ihnen, sie winken ihn in ihren Graben. Der Husar geht hin und wird furchtbar angestaunt. Es fanden sich noch drei Frauen ein, die den Offizieren gewaschene Wäsche brachten. Der Husar, ein Franzose und die drei Frauen werden von einem Kameraden photographiert. Der Husar trank darauf einen Absinth, erhielt Tabak und ging dann in seinen Schützengraben zurück..."

„... Ein Hauptmann der... Grenadiere kommt aus seinem Unterstand heraus und sieht eine Unmenge Franzosen auf dem Rande unseres Grabens sitzen und stehen. Sie tauschen mit unseren Soldaten Schnaps gegen Tabak und andere Dinge aus. Der Hauptmann entzückt, will die Leute gefangen nehmen, doch seine Leute sagen sofort: „Das geht nicht, Herr Hauptmann, von uns sind 60 Mann bei den Franzosen." Es war ein Mann hergekommen, einer rübergegangen, um gegenseitige Garantie zu haben."

(„Vorwärts.") G.-K.)

Silvester.

Einzig die See dumpftönend,
Einzig im Holzwerk die Maus,
Einzig der wilde Wind stöhnend
Ueber dem einsamen Haus.

Trübster Silvester von allen,
Die ich erlebt noch; — am Herd
Bei dem Scheit, halb in Asche zerfallen,
Sitz' ich allein und verstört;

Denk' an zwei Gräber, liegend
Draußen, wo 's rieselt und eist,
Eins, wo der Habicht, sich wiegend,
Ueber den Schlachtfeldern kreist.

Ach, und das andre! Die Stelle,
Bläht, von der Salzflut zerleckt,
Hebt sich und sinkt mit der Welle,
Die unsern Seemann bedeckt.

Beide gefallen! Im Liede
Lange noch singt man davon.
Beiden der Ruhm und der Friede,
Beiden das Kreuz und die Kron'!

Ich doch muß klagen und tragen,
Singen am Winterstrand hier.
Sag', Herz, in deinem Verzagen
Was ist geblieben dir?

Einzig die See dumpftönend,
Einzig im Holzwerk die Maus,
[illegible]
Ueber dem einsamen Haus.

[illegible]